Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 182. Halle, Sonntag, 7. August 1887. 179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 6. August Abends.)

Zur 2. Ausgabe gehören: Erste und Zweite (Inseraten-), sowie Dritte (Text-) Beilage.

2 Monats-Abonnements

(für **August und September**) auf die **Hallische Zeitung** zum Preise von **2 Mark** werden angenommen für **Halle und Giebichenstein** von der Expedition, den Zeitungs-Spediteuren und den bekannten Ausgabestellen, für Auswärts von allen Kaiserl. Postanstalten und den Landbriefträgern. **Die Expedition.**

Halle, den 6. August.

Das „Angstprodukt".

Die freisinnige Presse stellte vor den Februarwahlen die Lage der Dinge als harmlos hin und wollte in den Warnungen der patriotischen Presse nichts als Wahlmanipulationen sehen. Und als die Wahlen im Sinne der zu verstärkenden Wehrkraft ausfielen, da bezeichnete man die Mehrheit als „Angstprodukt".

Nun veröffentlicht der Pariser Deputirte Delafosse, um sich zu rechtfertigen, daß er Boulanger nicht zum Staatsstreiche habe überreden wollen, ein Schreiben, in welchem er wörtlich folgendes über einen Besuch bei dem gewesenen Kriegsminister im Januar erzählt:

„Damals war (nämlich im Paris) von nichts Anderem die Rede, als von einem Kriege mit Deutschland.... Diesen Krieg befürchtete man jeden Abend für den nächsten Tag; wenn ich sage, man befürchtete ihn, so irre ich mich; ich wünschte ihn im Gegentheil herbei; denn ich glaube, wir waren damals bereit, was wir vielleicht morgen nicht mehr sein werden; das Land war hingerissen, der Soldat eifriger und unerschrockener denn je. Nach einer Unterredung von einigen Minuten über dienstliche Angelegenheiten fügte ich, indem ich mich erhob, hinzu: „Mein General, Ihre Volkstümlichkeit ist sehr groß; ich freue mich dessen für mein Land, denn Sie haben in uns das nationale Fieber wieder erweckt; 16 Jahre lang senkten wir das Haupt; heute blicken wir zum ersten Mal Deutschland ins Antlitz. Sie waren der einzige, der sagte: „Wir bedrohen Niemanden, aber wir fürchten auch nichts. Ich danke Ihnen dafür." Der General drückte mir kräftig die Hand und sagte: „Ich bin sehr gerührt durch Ihre Worte. Ich sah während der letzten Tage etwa hundert Generale, alle führen die nämliche Sprache; sie drängen mich zum Kriege und sagen mir mit einem Eifer, den ich dämpfen muß: „Lassen Sie uns marschiren! Marschiren Sie!" Das war unsere ganze Unterredung."

So sah es im Januar in Paris aus. Die „Angst", unter der die deutschen Wahlen stattfanden, die Besorgniß um das Wohl des Vaterlandes, war nur zu begründet.

Politische Mittheilungen.

* Politische Artikel befinden sich auch in der 2. Beilage zur vorliegenden 2. Ausgabe.

* Eine die Nachrichten über unseres Kronprinzen Genesung bestätigende neue Meldung wird dem B. T. durch ein Telegramm in Folgendem gemacht: Dr. Mackenzie hat an seinem erlauchten Patienten eine Untersuchung durch elektrisches Kauterisiren vorgenommen. Es bedeutet dies eine auf elektrischem Wege geschehene Aetzung der krankhaften Stelle am Kehlkopf und dieselbe wurde nach der Versicherung des englischen Arztes lediglich aus übergroßer Vorsicht vorgenommen. Das Ergebniß dieser ärztlichen Prozedur nun war wieder ein höchst befriedigendes. An der „kauterisirten" Stelle wurde auch nicht die geringste Entzündung oder Anschwellung wahrgenommen; kurz, Dr. Mackenzie erklärt mit voller Bestimmtheit, der Hals des hohen Patienten sei normal und der Kronprinz wieder hergestellt.

* Aus London wird der „Pol. Corr." nachträglich noch berichtet, daß an einem Frühstück, welches die Kaiserin von Oesterreich vor ihrer Abreise von England bei der Königin Viktoria in Osborne einnahm, auch der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin, der Prinz und die Prinzessin von Wales und der Herzog und die Herzogin von Edinburg theilnahmen.

* Das Neue Palais bei Potsdam wird gegenwärtig vollständig in Stand gesetzt, da man dort das Eintreffen des Kronprinzen gegen den 10. d. M. erwartet. Davon, daß sich der Kronprinz demnächst zu einer Nachkur nach Bad Ems begeben werde, ist an unterrichteter Stelle noch nichts bekannt.

* Dem Vernehmen nach war die jüngste Reise des preußischen Finanzministers nach Varzin vorzugsweise durch die Ausführungsbestimmungen veranlaßt, welche der Bundesrath nach seinem Wiederzusammentritt in Bezug auf das neue Branntweinsteuergesetz zu erlassen hat. Es ist möglich, daß bei dieser Gelegenheit auch einige wichtige Etatsfragen zwischen dem leitenden Staatsmanne und dem preußischen Finanzminister zur Sprache gebracht worden sind.

* Es ist gar nicht zu verwundern, daß in Deutschland hinsichtlich der Schreibweise der Ortsnamen die ärgste Konfusion herrscht. Sehe man sich nur einmal an, wie es zwei amtliche Bücher, die beide mit dem gleichen Anspruch auf Autorität auftreten, das „Handbuch für das deutsche Reich" („bearbeitet im Reichsamt des Innern") und das „Handbuch für den Königlich Preußischen Hof und Staat" in Betreff der Schreibweise des K-Lautes in deutschen Ortsnamen halten. Das „Handbuch für das deutsche Reich auf das Jahr 1887" schreibt den K-Laut in deutschen Ortsnamen in den Fällen, in welchen sein Schreibung zwischen K und C schwankt, in der Regel mit C. So schreibt es Camberg, Cammin, Cassel, Clausthal, Cleve, Coblenz, Coesfeld, Colberg, Cöln, Cöslin, Cottbus, Crefeld, Crossen, Culm, Cüstrin u. s. w. Das „Handbuch für den Königl. Preußischen Hof und Staat für das Jahr 1886/87" schreibt den in deutschen Ortsnamen vorkommenden K-Laut dagegen in allen Fällen ausnahmslos mit K. Es schreibt demnächst die oben genannten Orte Kamberg, Kammin u. s. w.

* Die süddeutschen Kunstbutterfabrikanten haben beschlossen, eine Anfrage an den Bundesrath dahingehend zu richten, ob im Sinne des Kunstbuttergesetzes die besonders in Süddeutschland vielfach verwendete „Schmelzbutter" zur Kategorie der Naturbutter gehört und aus diesem Grunde die Mischung der Kunstbutter mit dieser Schmelzbutter gestattet oder verboten ist. Der Schmelzbutter ist nämlich in den vom Bundesrath erlassenen Ausführungsbestimmungen keine Erwähnung gethan.

* Gegen die Sozialdemokraten in Hamburg, gegen welche vor dem Altonaer Landgericht ein Prozeß schwebte, ist die Anklage wegen Vergehens wider das Sozialistengesetz fallen gelassen worden, dagegen wird die Klage wegen Verstoß gegen die Paragraphen 128 und 129 des Strafgesetzbuches (Geheime Verbindungen) aufrecht erhalten. Die Angeschuldigten sind nicht aus der Haft entlassen worden.

* Aus Posen schreibt man der „K. Z.": Bei der Berathung des neuen Branntweinsteuergesetzes spielte, wie erinnerlich, die Frage eine große Rolle, wie sich wohl der Verbrauch des Branntweins nach Erhöhung der Preise gestalten würde. Daß er zurückgehen würde, war klar und war ja auch ein Zweck des Gesetzes; um wie viel dies aber erfolgen würde, dafür fehlte es an jedem Anhalt. Obwohl nun das Gesetz erst zum 1. October l. J. in Kraft tritt, so sind dennoch sofort nach der entscheidenden Abstimmung des Reichstages hier die Preise durch ein von den Destillateuren und Händlern getroffenes Uebereinkommen entsprechend der Steuer erhöht worden, und man kann deshalb bereits jetzt einen ungefähren Ueberblick über den Rückgang des Verbrauchs gewinnen. In einer Privatversammlung, die dieser Tage von hiesigen Destillateuren veranstaltet wurde, kam denn auch dieser Gegenstand zur Sprache und es wurde hierbei übereinstimmend festgestellt, daß bei den verschiedenen Geschäften in Posen gleichmäßig der Verbrauch um etwa 25 aufs Hundert sich vermindert hat. Der Rückgang ist also nicht ein derartiger, daß die Reichsfinanzen dadurch geschädigt werden (im wohlhabenderen Westen dürfte er sogar noch geringer sein), er bedeutet aber doch zugleich eine erfreuliche Einschränkung der Branntweinpest, die wohl nirgends ärger und verderblicher gewüthet hat als grade hier. Diese Umwandlung offenbart sich auch darin, daß man seit der Preiserhöhung bei weitem nicht mehr so viel betrunkene Männer und Weiber auf den Straßen herumtaumeln oder liegen sieht, als dies früher der Fall war.

* Der Kaiser hat genehmigt, daß der jetzige Name der im Kreise Marienburg, Regierungsbezirks Hildesheim, belegenen Landgemeinde Dahlum in die Benennung „Königsdahlum" umgewandelt werde.

Rußland. Aus den Geheimnissen des russischen Reptilien-Fonds. In der „Times" befindet sich folgende, dem englischen Blatte aus Königsberg zugekommene Mittheilung: „Um etliche Diplomaten und eine Anzahl von Zeitungen für werkthätige Unterstützung der russischen Orient Politik, insbesondere bei Besetzung des bulgarischen Fürstenthrones, zu gewinnen, hat das Cabinet von Petersburg die Summe von 1.800,000 Rubel zur Disposition gestellt. Die zu bestechenden und bereits bestochenen Zeitungen theilen sich in drei Kategorien: 1. in solche, welche bedingungslos Alles schreiben müssen, worüber man sie instruirt; 2. in solche, auf deren politische Haltung man nur insoweit einen Einfluß übt, als man von ihnen eine specifisch Rußland freundliche Sprache begehrt; 3. in solche endlich, denen man durch den von den Botschaftern designirten Agenten einzelne Artikel zur Aufnahme zustellt. Am besten wird selbstverständlich die erste Kategorie bezahlt. Die derselben angehörenden Blätter erhalten, je nach ihrer Bedeutung, einen Jahresbetrag von mindestens 5000 Rubel. Für die zweite Kategorie sind in Summa 2- bis 300.000 Rubel jährlich ausgeworfen! Ein nach der Weisung der russischen Regierung geschriebener Artikel in einem Organ der dritten Kategorie kann unter Umständen mit einem Honorar von 6- bis 10,000 Rubel bezahlt werden. Die Anzahl der gewonnenen Zeitungen aller drei Kategorien beträgt: in Frankreich 16, in England 4, in Deutschland 28, in Oesterreich 20 (darunter in Böhmen allein 9). Auf Italien, Ungarn, Serbien, Rumänien u. s. w. kommen 18, auf Polen 3 Blätter. Im Ganzen stehen bisher 89 Zeitungen im russischen Solde. 900,000 Rubel sind außerdem noch für weitere Acquisitionen in Bereitschaft."

Serbien. In dem häuslichen Streite des serbischen Königspaares ändert sich die Lage von einem Tage zum andern. Hieß es gestern noch, daß die Königin Natalie mit dem Kronprinzen Alexander sich in eine deutsche Residenz begeben werde, um einerseits fern von ihrem Gemahl zu sein, andererseits ihren Sohn unter ihrer Aufsicht zu haben und demselben eine von ihr gewählte Erziehung angedeihen zu lassen, so wird heute wiederum berichtet, daß Kronprinz Alexander nicht bei seiner Mutter bleiben, sondern mit dem König Milan nach Schmecks ins Bad gehen werde, während Königin Natalie einen anderen Curort aufsucht. Hierdurch gewinnt an Wahrscheinlichkeit, was der Pester Lloyd meldet, daß nämlich der Ministerpräsident Risitic endgültig die Aufgabe übernommen habe die Scheidung des Königspaares herbeizuführen.

Bulgarien. Die „Nesawisimia Bulgaria" schreibt: „Noch wenige Tage und ganz Bulgarien wird von dem Rufe erschallen: „Der Fürst trifft ein!" Die Ankunft desselben beendet die Krisen und krönt die Bemühungen der Regentschaft."

Dieser sanguinischen Hoffnung steht folgende Meldung der K. Z. gegenüber: Entgegen der Ableugnung der Polit. Corr. kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß die russische Regierung an dem Gedanken festhält, zur Regelung der bulgarischen Verhältnisse einen Gouverneur zu ernennen, und daß sie bei diesem Plane zunächst den Fürsten Imeritinski im Auge hat. — Der Times wird diese Meldung gleichzeitig von Sofia aus bestätigt; die Bulgaren scheinen allerdings von diesem zweiten Mingrelier auch nicht sehr erbaut zu sein.

Der Gut-Templer-Orden

dringt von der jütischen Grenze her mit entschiedenen Schritten von Nordschleswig weiter südwärts, seitdem die versammelten Mäßigkeitsfreunde Schleswig-Holsteins am 18. Juli nach einem Vortrage des Propst Kier aus Tondern, den der Geschäftsführer des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke nach ärztlichen Beobachtungen unterstützte, seinem Vorgehen wider die Trunksucht ein günstiges Zeugniß ausgestellt haben. In Flensburg und in Sonderburg sollen neue Logen aufgethan werden, zu deren Eröffnung ein norwegischer Häuptling herüberkommt, Tolnaes aus Christiania. Freilich bleibt jetzt die dänische Sprache vorerst wohl noch der Träger dieses Fortganges, aber der Verdacht nationalpolitisch-dänischer Befehrungssucht heftet sich nicht mehr wie anfänglich an die stillen Vorgänge in den Gut-Templer-Logen. Sie haben es denn doch mit dringlicheren und ernsteren Aufgaben zu thun; auch verfahren sie gar nicht so geheimnißvoll, daß scharfe deutsche Augen nicht eindringen. Kreisphysikus Dr. Hasselmann in Hadersleben kann sie seit 5 bis 6 Jahren aus der Nähe beobachten; der Redner vom 18. Juli, Propst Kier, ist in der Hadersleben Loge sogar einmal Augen- und Ohrenzeuge der Aufnahme eines armen alten Säufers gewesen, die er seinen Zuhörern eindrucksvoll erzählte.

Am Schlusse der Schilderung sagte Propst Kier, der vorigen Sommer auch in Norwegen unter den Gut-Templern gewesen ist: „So lange diese Leute ihre Arbeit auf solche Weise treiben, und wenn sie sich vor Eitelkeit, Ruhmsucht und den daraus folgenden Streitigkeiten hüten — aber in jeder Gemeinschaft muß man sich vor dem und dem hüten, denn der alte Adam will allenthalben gern sich vordrängen —, so lange werden sie trotz der Uebertriebenheit ihrer Ziele „gute" Templer bleiben. Denn der Spiritus ist ein Unthier; wer ihn auf den Kopf schlägt, soll unter allen Umständen Dank haben."

Der Vortrag wird als Flugblatt des allgemeinen deutschen Mäßigkeitsvereins in Bremen gedruckt werden, verstärkt durch ein ärztliches Beobachtungszeugniß, und sollte überallhin bezogen werden, wo man die Macht eines Trinkerheilvereins zu erproben wünscht. Er ist mindestens ebenso wirksam wie eine Trinkerheilanstalt, beugt überdies bei den noch nicht der Leidenschaft anheimgefallenen Mitgliedern dem Emporkommen derselben sicher vor, und läßt, sobald im Volke einmal der Keim erwacht ist, unendlich viel mehr Vervielfältigung zu, als die kostspieligen Anstalten. Warum sollte aber der Keim nicht auch in unserem Volke erwachen? Die nordischen und angelsächsischen Völker sind ihm doch nicht so gewaltig überlegen, wenn es sich um gegenseitige sittliche Hilfe handelt. Von dem Verderben des allzu verführerischen Schnapfes in knappen Lebensverhältnissen sind unsere Landsleute ebenfalls nachgerade hinreichend erfüllt. Es kommt nur darauf an, daß sie von der Art erfolgreichen Handelns erfahren.

Sechszigjähriges Militairdienst-Jubiläum Sr. Exzellenz des Grafen v. Blumenthal,

(Kommandirenden Generals des IV. Armeecorps, Generals der Infanterie.

(Spezialbericht der Hallischen Ztg.)

Id. Magdeburg, 5. August.

Wie es bei dem thatenreichen und verdienstvollen Leben dieses ruhm- und ehrenreichen preußischen Generals und Heerführers nicht anders zu erwarten stand, wird diese seltene militärische Jubelfeier am morgenden Tage, den 6. August, sich zu einer überaus glänzenden und an Huldigungen und Ehrenbezeugungen reichen gestalten! Weit über den Wirkungskreis des Jubilars, des IV. Armeekorps, weit über die Provinz Sachsen, und die preußischen Grenzen hinaus findet die morgende officielle Jubelfeier ihren Wiederhall und ununterbrochen treffen von Nah und Fern zahllose Jubiläumsgaben als Beweise unserer Dankbarkeit und aufrichtigster Verehrung für diesen so verdienstvollen General ein.

Graf Blumenthal war heute Abend 6 Uhr mit seiner Familie wieder wohlbehalten hier eingetroffen und bald darauf verkündete die auf dem Generalkommando gehißte preußische Flagge die Anwesenheit des Generals. Um 8 Uhr fand alsdann zur Vorfeier des morgigen Tages von sämmtlichen hier garnisonirenden Regimentern und Truppentheilen, und zwar den Infanterie-Regimentern Nr. 26, 27, 66 und dem Pionier-Bataillon Nr. 4, großer Zapfenstreich vor dem Gebäude des Generalkommandos statt. Ganz Magdeburg war auf den Beinen und der geräumige Domplatz faßte kaum die Zahl der Zuschauer aus allen Bevölkerungsschichten. Dicht vor dem Generalkommando war von Mannschaften des Trainbataillons ein Raum in Form eines Viereckes angeperrt, in welchem die vereinigten Kapellen konzertirten. Dichtgedrängt stand hier das Publikum und wartete auf das Erscheinen des Generals. Graf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870 8072-14/fragment/page=0001

Blumenthal erschien auch sofort, wie die Musikcorps die „Wacht am Rhein" intonirten in Begleitung seines Sohnes und des Brigadekommandeurs, Obersten Hann von Weyhern auf dem Balkon. Der General, der ungemein frisch und wohl aussah, trug die Interimsuniform seines 36 Füsilier-Regiments. — Als die Töne der Wacht am Rhein verklangen, brach das Publikum in enthusiastische Hochrufe aus, die sich immer und immer wieder unter Tücher- und Hüteschwenken wiederholten. Gerührt dankte Excellenz von Blumenthal für die dargebrachte Huldigung, indem er wiederholt das Haupt entblößte und sich verneigte. Morgen früh 10 Uhr findet auf demselben Domplatz die große Parade der gesammten Garnison Magdeburg unter Befehl des Kommandeurs der 7. Div. von General-Majors von Arnim statt. Sämmtliche Generäle, Regimentskommandeure, die Kommandeure selbstständiger Truppentheile des IV. Armeekorps sind hier eingetroffen, Deputationen des 36. und 71. Regiments, zahlreiche Officiere aus der Armee, der regierende Graf Stolberg-Wernigerode, Deputationen der Städte, in denen Graf Blumenthal Ehrenbürger ist u. s. w. um morgen dem Jubilar die Glückwünsche darzubringen.

Der König von Sachsen und der Herzog von Altenburg haben schon heute ihre persönlichen Adjutanten hierher entsandt. Der Kaiser hat dem General bereits, wie bekannt, sein Bild mit huldvollstem Anschreiben überreichen lassen. Der Kronprinz überschickte mit einem überaus herzlichen Anschreiben seine Bronze-Statue in der Uniform der Königin-Kürassiere in schöner Ausführung, Prinz Wilhelm gleichfalls seine Büste (Gypsmodell), da der Guß noch nicht vollendet ist. Die Offiziere, Aerzte und Beamten des IV. Armeecorps überreichten dem Jubilar ein prachtvolles Oelgemälde, gemalt von Professor Bleibtreu, welcher im Feldzug 1870/71 im Hauptquartier des Kronprinzen war. Das Bild stellt eine Episode aus der Schlacht von Wörth dar: Das Dorf Froschweiler ist loeben von den Kronprinzen Truppen genommen, Bayerische Artillerie steht links im Vordergrunde feuernd, als der Kronprinz mit dem Chef seines Generalstabes, General v. Blumenthal, und den übrigen Offizieren seines Stabes, den Generälen von Gottberg, Mischke, Hahnke, bei Froschweiler erscheint. Unter den Ordonnanzoffizieren befindet sich auch ein Sohn des Jubilars, Lieutnant von Blumenthal. Das Bild ist ein Meisterwerk von packender Wirkung. — Das Offiziercorps des 36. Regiments, dessen Chef Graf Blumenthal ist, überreicht einen kunstvoll geschnitzten Ordensschrank, verziert mit dem Wappen und dem Wahlspruch des Generals, das Offiziercorps der Gardefüsiliere, in welchem Regiment der Jubilar seine ruhmreiche Laufbahn begonnen, schenkt einen schönen Pokal. Es treffen unausgesetzt Jubiläumsgeschenke ein. Weitere Berichte folgen.

— Auch aus Stendal ist seitens der Stadtverordneten und des Magistrats eine kunstvoll vom Zeichenlehrer Schwarz angefertigte Adresse abgesandt worden. Am 6. begeben sich außerdem Bürgermeister Werner und Stadtverordneten-Vorsteher Sanitätsrath Dr. Hauke nach Magdeburg, um bei den dortigen Festlichkeiten dem Ehrenbürger Stendals die Glückwünsche der Bürgerschaft zu überbringen.

Heer und Marine.

§ Deutschland. Bei Mainz finden seit dem Beginne dieses Monats große Belagerungsübungen statt, bei denen in erster Linie Pioniere und die Luftballon-Abtheilung zur Anwendung gelangen. Bei Straßburg und zwar vor dem Fort Bose (auf dem badischen Ufer des Rheins) sollen am 12. Uebungen beginnen, wo hauptsächlich die Artillerie und die elektrische Beleuchtung durch einen hierfür ganz besonders erfundenen Beleuchtungswagen in Thätigkeit treten.

— Man schreibt der Nat.-Ztg: Die im „Gaulois" einem französischen Offizier nachgerühmte Erfindung von Bleigeschossen mit Stahlmantel ist eine von der deutschen Metallpatronenfabrik Lorenz in Karlsruhe gemachte Erfindung. Seit 2 Jahren ist dieselbe diese außerordentliche Durchschlagskraft der betreffenden Geschosse constatirt und in deutschen militärischen Kreisen längst bekannt.

— In Neuwied wurde unlängst ein Kriegerdenkmal eingeweiht und bei dieser Gelegenheit ein Telegramm an den Kaiser nach Gastein geschickt. Auf dasselbe ist folgende Antwort eingetroffen: „Ich spreche mit Dank es gern aus, daß die patriotischen Versicherungen, welche die unter Betheiligung des Fürstlichen Hauses zahlreich versammelten Krieger-Vereine bei Gelegenheit der Enthüllung des in Erfüllung einer loyalen Ehrenpflicht errichteten Krieger- und Sieges-Denkmals bekundet haben, Meinem Herzen sehr wohlthuend gewesen sind. Wilhelm."

§ Frankreich. Die Vorbereitungen des Kriegsministeriums zu dem Mobilmachungsversuch sind, wie officiös versichert wird, bereits angelegt; sogar die Anschlagzettel mit den Mobilmachungsbestimmungen sind bereit und harren nur noch der Ausfüllung des Datums und der Gegend, in welcher der Versuch stattfinden soll. Aber auch diese leeren Räume bestehen bloß auf dem Papier jener Zettel. Mehrere Blätter wissen heute zu melden, daß der Versuch am 8. September im Bereiche des 10. Corps, mit dem Hauptquartier in Rennes, beginnen werde. Ein Berichterstatter des Figaro hat die Gegend bereist und versichert, daß sich dort alle Welt, Militär wie Bevölkerung, die letztere zum Theil unter lebhaftem Widerspruch, weil sie eine nachtheilige Wirkung auf den Verkehr in den Seebädern befürchte, auf die Mobilmachung vorbereitet. Weshalb hat man nun grade die Departements Côtes du Nord, Manche und Ille-et-Vilaine gewählt? „Die Vortheile für die Verwaltung", antwortet der Gewährsmann des Figaro, sind „rein financieller Natur. Der Schadenersatz wird in dem 10 Bezirk etwa eine Million weniger betragen als in der Gegend von Nantes; die Eisenbahnwege zwischen Saint Brieuc und Cherbourg sind nur wenig durch Waaren belastet, kurz, von allen Bezirken ist der zehnte der ruhigste, der am wenigsten industrielle, und seine Bevölkerung ist am wenigsten rührig. In diesen drei Departements gibt es fast nur Seeleute, die meist abwesend sind, und das ländliche Leben ist auf der Stufe des vorigen Jahrhunderts stehen geblieben. Man hat also in diesen seßhaften Landestheilen die meiste Aussicht, daß der Versuch gelingt, denn das Gelingen ist durchaus nothwendig, um einen günstigen Eindruck auf die öffentliche Meinung zu machen." Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, sagt die K. Z., daß die Mobilmachung eines einzelnen Corps in Friedenszeiten nicht im entferntesten ein Bild giebt von der Mobilmachung der gesammten Armee in Kriegszeiten, daß daher ein derartiger Versuch geeignet ist, falsche Vorstellungen zu erwecken, die sich später leicht verhängnißvoll erweisen könnten; der französische Beurtheiler aber geht noch weiter: er hält dafür, daß die Militärverwaltung eine Täuschung der öffentlichen Meinung gradezu beabsichtigt, indem sie den Versuch zu einer bloßen Schaustellung herabdrückt und dadurch also den Hetzern gegen Deutschland in den Vertretern des archi-prêt eine neue und wirksame Agitationswaffe in die Hand giebt. Dem gegenüber möchte man zur Ehre der französischen Fachkreise fast annehmen, daß die öffentliche Meinung vielmehr jetzt irregeführt wird und daß man beabsichtigt, im letzten Augenblick ein ganz anderes Armeekorps für die Mobilmachung zu bezeichnen, als dasjenige des Bezirks, welcher sich seit sechs Wochen auf dieselbe vorbereitet hat.

— Dem Gesetze über die theilweise Neugestaltung der Infanterie gemäß sollen 18 neue Regimenter gebildet werden, welche die Nummern 145–162 tragen werden. Diese Regimenter werden mit den 4. Bataillonen, welche in 54 Infanterie-Regimentern fortfallen, gebildet werden. Das 4. Bataillon wird in den übrigen 94 Infanterie-Regimentern gleichfalls unterdrückt werden, sowie auch die Depot-Compagnieen, welche letztere ebenfalls bei den 30 Jäger-Bataillonen verschwinden. In allen Infanterie-Regimentern wird das Cadre des 4 Bataillons, jedoch mit einem Major, vier Hauptleuten und vier Lieutenants beibehalten werden. Mit dieser neuen Organisation können 160 000 Mann mehr eingeübt werden.

Erdkunde, Kolonien und Reisen.

— Dr. Ernst Henrici ist, der „Staatsb. Ztg." zufolge, auf seiner Reise nach Deutsch-Westafrika am 25. v. M. wohlbehalten in Funchal (Madeira) eingetroffen.

— Die Afrikareisenden Clemens, Denhardt und Künzel beabsichtigen Ende dieses Monats ihre Reise nach Sansibar anzutreten.

Halle, den 6. August.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

e Die hiesige Neumarkt-Gemeinde hat bis jetzt zum Bau einer Filialkirche auf dem von Herrn Bankier H. Lehmann hier geschenkten Terrain 55 000 ℳ gesammelt. Der Bau ist auf 150 000 ℳ veranschlagt. Wegen des Patronatsbeitrages steht die Gemeinde mit der zuständigen Behörde noch in Verhandlung.

e Der Turnverein zu Wettin feiert am Sonntag, den 14. August sein 25jähriges Fahnenweihfest durch ein Concert, Schauturnen und Ball im Vereins- und Turnlocale, Gasthof zur Weintraube daselbst.

e Die zum Bau der neuen Volksschule an der Liebenauerstraße erforderlichen Maurer- (auch Fundament-) Arbeiten werden durch Herrn Maurermeister Lucke hier, die Zimmerarbeiten durch Herrn Zimmermeister Albrecht hier ausgeführt. Die Fundamentarbeiten zum Bau der neuen städtischen Bürgerschule an der Oleariusstraße in der Halle sind von Herrn Maurermeister Hensel hier ausgeführt, während die Maurerarbeiten Herrn Maurermeister Hoffmann hier übertragen worden sind. Die erforderlichen Zimmerarbeiten sind noch nicht vergeben.

—n. Eine erhebliche Kopfverletzung trug der Maurer R. aus Dederstedt davon, welcher auf einem hiesigen Baue aus beträchtlicher Höhe vom Gerüst gestürzt war, während ein zweiter mitstürzender Arbeiter mit dem bloßen Schrecken davon kam. — Vergangene Nacht kam es auf der Magdeburgerstraße angeblich zwischen Zuhältern und Studenten zum Streit, wobei einer der letzteren Kopfstiche erhielt. — Von einem aus beträchtlicher Höhe herabfallenden Steine wurde in der Schmiedestraße ein Zimmermann erheblich am Kopfe verletzt. Die Fälle erforderten klinische Hülfe.

—n. Nach glücklich überstandener Krankheit sind heute auch die Singhalesen Appua und Belinde mit ihrem Begleiter aufgebrochen, um die Reise nach Langensalza anzutreten, woselbst sie sich wieder mit dem Hagenbeck'schen Circus vereinigen. Daß es die „Söhne des Südens" an Freudebezeugungen über ihre Abreise nicht fehlen ließen, zumal dieselben nur ungern in einem Heilinstitut weilen, ist wohl selbstverständlich.

Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a/S. pro 1886.

VIII. (Schluß)

⊙⊙ In dem Abschnitte Bankwesen wird zunächst berichtet, daß die Geldbewegungen hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben sind.

Dies gilt besonders für das erste Halbjahr. In der Folge zeigte das Geldgeschäft im Anschluß an das flottere Waarengeschäft eine erfreuliche Lebhaftigkeit, bis dann die bedrohlichen politischen Verhältnisse eine Störung hervorriefen; dieselbe war um so fühlbarer, als sich das Beschäftigung suchende Geld sehr reichlich zeigte, und die hiesigen Bankfirmen in größerem Umfange, als es sonst wohl der Fall war, zum Ankauf von Wechseln an den großen Börsenplätzen genöthigt waren.

„Der Verkehr in Effekten wird sich, was den Umfang anlangt, dem des Vorjahres an die Seite stellen lassen. Wie schon im Jahre 1885, kann auch diesmal wieder darauf hingewiesen werden, daß der nach dem hiesigen Urtheil zu willkürlich auf 3½ % herabgedrängte Zinsfuß wesentlich dazu beigetragen hat, daß die Kapitalanlagen in ausländischen Werthen gesucht wurden".

Von den 3½procentigen Staatspapieren wird gesagt, daß sich dieselben nur schwer einbürgern. Im Uebrigen wiegt der Begehr nach Wertpapieren mit fester Rente entschieden vor, gegenüber dem Verlangen nach Anlage- und Spekulationspapieren. Hierbei wird jedoch darauf hingewiesen, daß das Geschäft im Ankauf solcher Anlagepapiere wesentlich größer gewesen ist, wie das durch die Bankiers vermittelte Verkaufsgeschäft. Aus dieser Thatsache wird man, wenngleich einzelne unserer größeren Industrieen zur Klage allen Grund hatten, doch den Schluß ziehen dürfen, daß die Erwerbsverhältnisse im Kammerbezirk im allgemeinen zufriedenstellende gewesen sind.

Der Bankzinsfuß war im Jahre 1886

	für Wechsel	für Lombardardarlehne
vom 1. Januar bis 21. Januar	4 %	4½ % bezw. 4 %
„ 22. Januar bis 19 Februar	3½ „	4 „ „ 4½ „
„ 20. Februar bis 17. Oktober	3 „	3½ „ „ 4 „
„ 18. Oktober bis 28. November	3½ „	4 „ „ 4½ „
„ 29. November bis 17. Dezember	4 „	4½ „ „ 5 „
„ 18. Dezember bis 31. Dezember	5 „	5½ „ „ 6 „
Jahresdurchschnitt	3,99 „	4,29 „

Aus dem Kapitel „Transportgeschäft" sind die Angaben über die Elbschifffahrtsgesellschaft „Kette" von Interesse. Die Gesellschaft bezeichnet das Jahr 1886 als ein der gesammten Elbschifffahrt wenig günstiges. Nach einem ungewöhnlich langen Winter konnte der Betrieb erst sehr spät, am 3. April, eröffnet werden. Schon am 1. April standen deshalb die Einnahmen der Gesellschaft gegen das Vorjahr um 742607,32 ℳ, am 1. Mai um 632394,81 ℳ zurück, und wenn es ihr auch gelang, diesen Verlust zum Theil wieder wett zu machen, so blieb doch am Schlusse des Jahres noch eine Mindereinnahme von 448963,95 ℳ.

Speziell auf der Saale wurden im Jahre 1886 1520 Frachtschiffe, davon 717 beladen mit 1445910 Ctr., von ihren Dampfern geschleppt und dabei 271 Hektoliter Steinkohlen und 24343 Hektoliter Braunkohlen verbraucht deren Durchschnittspreis pro Hektoliter frei auf's Schiff 74,30 ₰ betrug.

Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Elbe und Saale" in Aslebeen hat, wie es scheint, weit bessere Geschäfte gemacht. Sie besitzt 5 Dampfer, von denen zwei im vergangenen Jahre neu eingestellt worden sind. Dieselben standen am 31. Dez. 1896 zusammen mit 446500 ℳ zu Buche. Der letztjährige Gewinn-Ueberschuß im Betrage von 59156 ℳ umschließt einen Saldo von 3000 ℳ aus dem Vorjahre, sowie 12500 ℳ Konventionalstrafe, welche der Erbauer einer der beiden neuen Dampfer zu entrichten hatte. Von demselben wurden 9 % auf dem Dampferkonto abgeschrieben und von dem Reste eine Dividende von 12 % auf das Aktienkapital vertheilt. Dasselbe beträgt 400000 ℳ.

Zum Schlusse wird auch über die Hallesche Straßenbahn berichtet. „Die Betriebs-Einnahmen der Gesellschaft vermehren sich stetig; sie betrugen 1883 143435 ℳ, 1884 144107 ℳ, 1885 155939 ℳ, 1886 163689 ℳ. — 1886 lieferte der Monat Dezember mit 9228 ℳ das ungünstigste, der Monat Juli mit 18768 das günstigste finanzielle Ergebniß. Die Betriebsausgaben stellten sich auf 105973 ℳ. Zu Abschreibungen wurden 21870 ℳ verwendet. Von dem verbliebenden Reingewinn von 38613 ℳ wurden 2241 ℳ dem Reservefonds zugeschrieben und 34800 ℳ als 5⅘ % Dividende

Eine alte Universität.

(Bilder und Geschichten zum Göttinger Jubiläum.)

Von Gustav Karpeles.

III. (Vgl. Nr. 176, 1. Ausg.)

Aber Herrn Heinrich Christian Boie kennen Sie vielleicht? Er war 1744 in Melldorf im Herzogthum Schleswig geboren und seit 1763 Studirens halber an der Universität zu Göttingen, wo er das ursprünglich gewählte Studium der Jurisprudenz bald gegen literarische Beschäftigungen bedenklich in den Hintergrund treten ließ. Dafür war nun unser gutes Göttingen allerdings kein günstiger und fruchtbarer Boden; zwar lebte dort ein so berühmter Philologe, wie C. G. Heine, ein Dichter, wie Albrecht von Haller, ein Epigrammatiker, wie A. G. Kästner. Die Poesie kam aber doch nicht zur Blüthe an der Georgia Augusta und Kästner hatte Recht, in seinem Sinngedicht zu klagen:

„Unser Ort kennt keine Dichtertriebe.
Nicht sanfte Regungen von Zärtlichkeit und Liebe.
Hier muß: Tu, was man Dir was Gründliches soll sagen,
Nach Würsten und Kartoffeln fragen."

In diese Kreise trat nun jener oben genannte Heinrich Christian Boie ein, der von Hause aus schon ein hübsches poetisches Talent mitbrachte. Er hatte sich mit einem Hofmeister in Göttingen, Gotter, verbunden, ein Werk herauszugeben, welches dem in Paris 1705 gegründeten almanac de muse entsprechen sollte. Der erste Jahrgang erschien unter dem Titel: „Musenalmanach vom Jahre 1771" und war das erste Werk dieses später in Deutschland so fruchtbaren Genres. Von den Poesien dieses Almanachs war in Göttingen allerdings nur Weniges entstanden, nichts, was auf eine besondere Richtung Göttingens oder der Universität selbst hätte hinweisen können. Dennoch schaarten sich bald um den Poeten alle Göttinger Studiosi, die irgend einen Beruf zur Dichtkunst in sich verspürten. Manche unter ihnen waren Talente, die dem Häuptling schnell über den Kopf wuchsen, so Gottfried August Bürger, der 1768 nach Göttingen gekommen war, um die Theologie mit der Jurisprudenz zu vertauschen und der eben mit der Schwiegermutter des berühmten oder berüchtigten Klotz ein Verhältniß angefangen hatte, ferner Hölty, die stille, in sich gekehrte, träumerische Natur, von der zartesten elegischen Poesie erfüllt, dann Martin Müller aus Ulm, „ganz für Natur und Zärtlichkeit geschaffen", als Vierter Hahn aus Zweibrücken, „Feind aller Gallier, die unser Vaterland mit ihren Sitten verdorben", und endlich die Seele des ganzen Kreises, der junge Mecklenburger Johann Heinrich Voß aus Penzlin, der Ostern 1772 nach Göttingen gekommen war und der bald darauf an seine Braut schreibt:

„Wie glücklich wäre ich, wenn Sie mit unter den Menschen wären, die mir so manche angenehme Stunde schenken!"

Diese Gesellschaft war aber der später zu so ansehnlicher Bedeutung gelangte „Göttinger Dichterbund."

Ursprünglich ein Kränzchen, dem die jungen Studenten den anspruchsvollen Namen „Hain" gaben, wurde der Bund bald eine Gesellschaft zur Verherrlichung Klopstocks, der ja den Hain im Gegensatz zum Parnaß als das Sinnbild der bardischen Dichtung und Gesinnung gefeiert hatte. Eine überschwängliche Begeisterung herrschte für Klopstock in diesem Kreise. „Ach, am 12. September," schreibt Voß an einen Freund, „da hätten Sie hier sein sollen, die beiden Müllers, Hahn, Höltej, Voß und ich kamen des Abends nach einem nahe gelegenen Dorf. Der Abend war außerordentlich heiter und der Mond voll. Wir überließen uns ganz der Empfindung der schönen Natur, wir aßen in einer Bauernhütte eine Milch und begaben uns darauf in's freie Feld. Hier fanden wir einen kleinen Eichengrund und sogleich fiel uns allen ein, den Bund der Freundschaft unter diesen heiligen Bäumen zu schwören. Wir umkränzten die Hüte mit Eichenlaub, legten sie unter einen Baum, faßten uns alle an den Händen, tanzten so um den eingeschlossenen Stamm herum, riefen Mond und Sterne zu Zeugen unseres Bundes und versprachen uns eine ewige Freundschaft. Dann verbündeten wir uns, die größte Aufrichtigkeit in unseren Urtheilen gegeneinander zu beobachten und zu diesem Endzweck die schon gewöhnliche Versammlung noch genauer und feierlicher zu halten. Ich war durch das Loos zum Aeltesten erwählt; jeder soll Gedichte auf diesen Abend machen und ihn jährlich begehen."

Schon in diesem vertraulichen Briefe haben wir, wie Robert Prutz, der Historiker des Göttinger Dichterbundes, bemerkt, alle Grundelemente desselben völlig beisammen: den Freundschaftsenthusiasmus, die abstrakte Freiheitsliebe, und das Bardenwesen (daher der Hut und die Eichen) und als Rahmen gleichsam des Ganzen die Klopstock'sche Naturschwärmerei, die in sentimentalem Aufschwung den Mond und die Sterne zu Zeugen aufruft. Alle Sonnabend um 4 Uhr kamen die jungen Dichter zusammen. Klopstock's Oden, Ramler's lyrische Gedichte und ein schwarz vergoldetes, ledergebundenes Buch lagen auf dem Tisch. Sobald sie alle beisammen waren, las einer eine Ode aus Klopstock oder Ramler vor und man urtheilte alsdann über Schönheiten und Bedeutung derselben, sowie über die Deklamation des Lesers; dann wurde Kaffee getrunken und dabei, was die Einzelnen die Woche über gedichtet, vorgelesen und besprochen, dann nahm es Einer, dem es aufgetragen wurde, mit nach Hause und schrieb eine Kritik darüber, die des anderen Sonnabends vorgelesen ward. Das schwarze Buch hieß das Bundesbuch, die einzelnen Dichter führten natürlich die Namen alter Poeten. In den Gedichten, wie in den Produktionen und geselligen Formen des Bundes spreizte sich viel Ueberspannung und Thorheit, am meisten, als die zwei jungen Grafen Stolberg hinzutraten und als der Abschiedsschmaus eines Bundesbruders veranstaltet wurde, bei dem auch Bürger, der inzwischen von Göttingen abgereist, anwesend war und welchen Voß folgendermaßen beschreibt: „Wir zechten, wie Anakreon, Boie oben im Lehnstuhl; zu beiden Seiten der Tafel, mit Eichenlaub bekränzt, die Barden. Auch Gesundheiten wurden getrunken, erstlich Klopstock's. Boie nahm das Glas, stand auf und rief: Klopstock! Jeder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870872-14/fragment/page=0002

auf das Aktienkapital von 600000 ℳ vertheilt. Ende 1886 belief sich das Personal auf 38 Personen, darunter 15 Kutscher und 2 Kehrmalleure, der Bestand an Pferden auf 64 Stück (1885 67 Stück) im Buchwerthe von 450 ℳ (1885 500 ℳ) das Stück. Die Futterkosten stellten sich, wie im Vorjahre, auf 1 ℳ 63 ₰ pro Pferd und Tag".

Aus der Sitzung des Schöffengerichts

am 5. August.

Auf Grund einer Entscheidung des Reichsgerichts in einem ähnlichen Falle erfolgte heute die Freisprechung des Schneiders Fr. Wilh. Hackel aus Böhmen wegen Vergehens gegen das Gesetz vom 21. Oktober 1878. H. war in den Besitz sozialdemokratischer Zeitschriften gelangt und hatte davon im April dieses Jahres seinen Bekannten mehrere Exemplare zum Lesen überlassen mit den ausdrücklichen Bemerken, daß sie ihm dieselben sogleich wiedergeben sollten. Letzteres war aber nicht geschehen, vielmehr sind die Zeitungen mit Beschlag belegt und H. als der Urheber resp. der Besitzer angegeben. Die Staatsanwaltschaft beantragte 50 ℳ Geldbuße, ev. 5 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte aber auf Freisprechung.

Am 7. und 8 November war in Oberdorf Kirchweih und war dabei wie gewöhnlich viel Bier getrunken worden. Der Arbeiter Liebichen aus Döllnitz suchte mit dem Knecht Böhlemann Streit, der sich auf frühere Differenzen der Beiden bezog. Als Waffe benutzte L. ein Stück vom Ofenrohr und schlug damit derartig auf seinen Gegner los, daß dieser einen vollständigen Schädelbruch erlitten und vom 9. November bis 9. Februar d. J. in der hiesigen Klinik in Behandlung sich befand. Obgleich die Verletzung eine sehr schwere war, ist es doch ermöglicht worden, daß der Verletzte als vollständig geheilt entlassen werden konnte. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängniß und eine Buße von 180 ℳ für Kurkosten ꝛc. Der Gerichtshof erkannte im vorliegenden Falle dem Antrage gemäß, verwies aber den Verletzten zur Geltendmachung seiner etwaigen Ansprüche auf den Weg der Civilklage.

Eine empfindliche Strafe traf den 15jährigen Arbeiter Karl Teutschlein, welcher am 26. Mai den gleichaltrigen Otto Schmidt mit einem Taschenmesser in die Schulter stach, so daß er 14 Tage arbeitsunfähig gewesen. In Anbetracht seiner Jugend wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt und er zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — 2 Wochen Gefängniß muß der Arbeiter Grove von hier verbüßen, weil er am 1. Mai den Arbeiter Scherle an der Völkerger Mühle mit einem Messer in den linken Oberarm gestochen hatte. — Unter Annahme mildernder Umstände wurde der Bäckermeister Müller aus Döllnitz zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Er hatte seinem Miether Schmiedel, mit dem er in Streit geratben, mit einem Beile einen Knochen des linken Armes zerschmettert und an der rechten Hand verletzt. Der Verletzte war 6 Wochen arbeitsunfähig.

Der Arbeiter Heßler hatte am 17. Mai auf dem hiesigen Friedhofe Pflanzen entwendet und sich gegen den Friedhofsbeamten, als er ihn zur Rede gestellt, thätlich bedroht und beschimpft. Er erhielt dafür 3 Tage Haft und 3 Wochen Gefängniß, auch wurde dem Beleidigten Publikationsbefugniß des Urtheils zugesprochen.

Victoria-Theater.

— Im Victoria-Theater gelangte gestern Abend das vieraktige L'Arronge'sche Lustspiel „Wohlthätige Frauen" zur Aufführung, vor ziemlich gut besetztem Hause. Das Stück dürfte wohl allgemein bekannt sein; es soll eine Geißelung der in manchen Frauen-Kreisen herrschenden Wohlthätigkeits-Manie sein, die nur das liebe „Ich" in den Vorder-rund stellt, von dem edlen, selbstlosen Wohlthun aber so verschieden ist wie der Tag von der Nacht. Man kann nicht behaupten, daß die an sich sehr glückliche und dankbare Idee erschöpfend durchgeführt worden sei, L'Arronge läßt es vielmehr bei einfachen Anläufen, die dann im Sande verlaufen, bewenden, wie die Charakterisirung der beiden Hauptvertreter entgegenstehender Anschauungen, des Majors von Berneck und seiner Schwester, Geheimräthin von Praß bewiest. Hier bot sich dem Dichter Gelegenheit zur scharfen Charakterzeichnung, sie blieb aber unbenutzt. — Was die Darstellung anlangt, so wollen wir gern zugestehen, daß auf die Einstudirung der größtmöglichste Fleiß verwendet worden ist, was wir namentlich in Bezug auf die Rolle des Majors von Berneck bejahen. Der Vertreter dieser Rolle, Herr Heimerdinger, ist für dieselbe ganz geeignet und führte sie auch sehr gut durch, wenn wir auch manchmal ein wenig den Aristokraten vermißten, der doch in dem derben Soldaten nicht verloren gegangen ist. Wen der gelungen erschien uns die Figur der Frau von Praß; da war zwar Affectirtheit. Sollte Frl. André, die Vertreterin dieser Rolle, ihre Maske nicht etwas zu jugendlich gegriffen haben? Auf etwas correctere Aussprache wird die Dame ebenfalls noch Gewicht legen müssen. Herr Irmin als Verbinder Möpsel zeigte sich als gewandter Darsteller, von dem wir noch manches Gute zu sehen hoffen. Frl. Böttcher genügte in ihrer Rolle als Frau Möpsel der zweiten Repräsentantin der wohlthätigen Frauen, namentlich war ihre Auftritts-Scene gelungen. Von den übrigen Mitwirkenden erwähnen wir noch das Dienerpaar Hans und Anna, das in Herrn Kaiser und Frl. Flachsland entsprechende Vertreter gefunden hatte. Namentlich die letztere repräsentirte die resolute kleine Frau recht brav. Eine recht charakteristische Figur war der Hubert des Herrn Hecker, sowohl in Maske wie Spiel. Im Allgemeinen gin. die Vorstellung recht gut vor Statten, nur die allzugroße Abhängigkeit der einzelnen Darsteller vom Souffleur fiel unangenehm auf. Der Direction möchten wir nochmals zu bedenken geben, daß größere Pünktlichkeit in Bezug auf den Beginn der Vorstellung in ihrem eigenen Interesse und dem der Theaterbesucher liegt. Eine Ausdehnung der Vorstellung bis nach 11 Uhr gehört keineswegs zu den Annehmlichkeiten. L. L.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Die amerikanische Reise hat Sarah Bernhardt eine Million und zweimalhundertausend Francs eingebracht. Da ihre Reisespesen, sowie die Ausgaben für ihre Verköstigung den Herren Grau und Abbey zur Last fielen, so hat sie bloß viermalhunderttausend Francs verausgabt, verbleiben ihr also noch achtmalhunderttausend Francs. Sie spielte in Amerika nur vier Rollen, Theodora, Fedora, die Kameliendame und Adrienne Lecouvreur. Vor den Vorstellungen jagte sie. Sie bringt aus Guayaquil drei Häute von Krokodilen mit, die sie und ihre Kameraden mit Gewehrschüssen getödtet haben. Aus der Umgegend von Buenos-Ayres bringt sie eine Tigerkatze mit.

— Der Sonnenfleck, welcher um die Mitte des vorigen Monats sichtbar war und mit dem das damals herrschende regnerische Wetter in ursächlichem Zusammenhang gebracht worden ist, ist nach einem Umlaufe um den Sonnenball am 30. Juli auf dem Ostrande der Sonne wieder zum Vorschein gekommen. Am 29. Juli, Vormittags um 8¾ Uhr, war noch nichts von ihm zu sehen, am 30. Juli um dieselbe Zeit war er da, ist also wahrscheinlich im Laufe des 29. auf die Vorderseite gekommen. In seinem Gefolge befinden sich neue Fleckengebilde, die er vorher nicht hatte und die den Anschein geben, als ob sie noch in weiterer Entwickelung begriffen wären.

— Attentat auf eine preisgekrönte Arbeit. Ein unerhört roher Akt wurde knapp vor Schluß der Schulausstellung der Akademie der bildenden Künste zu Wien in dem im ersten Stocke befindlichen Saale, wo die preisgekrönten Arbeiten der Architekturschüler ausgestellt waren, verübt. Am letzten Tage der Ausstellung kam der Architektur-Schüler Julius Kaiser in diesen Saal und bemerkte, daß auf seine mit der Jäger-Medaille gekrönte Preisarbeit, die Skizze zu einem Kiosk in einem Parke, ein Attentat verübt wurde. Die Arbeit war ganz verstümmelt, ein Theil des Blattes abgerissen und entwendet worden. Kaiser, welcher für die Arbeit seine beste Kraft eingesetzt hatte, um den Preis zu erringen, meldete sofort den Vorfall bei dem Rektorate. Dasselbe sah sich demgemäß zu folgender Kundmachung veranlaßt: „Die preisgekrönte Arbeit des Architekturschülers Julius Kaiser wurde in der letzten Stunde der öffentlichen akademischen Schul-Ausstellung verstümmelt und die Facadenzeichnung derselben abgerissen und entwendet. Jedermann, der in der Lage ist, dem Rektorate den Thäter zu bezeichnen oder Angaben zu machen, die auf dessen Spur führen könnten, wird hierzu höflichst aufgefordert." Bis heute fehlt jedoch noch jeder Anhaltspunkt zur Erwirkung des Attentäters.

— γ. Die Meininger geben am 15. Oktober cr. ein Gastspiel in Leipzig, dem ein solches in Dresden folgt.

— In Homburg beehrte die Kaiserin das Atelier des Landschaftsmalers Prof. Corrodi aus Rom mit Allerhöchstihrem Besuch und verweilte längere Zeit. Demnächst nahm Ihre Majestät das Atelier des Bildhauers Gerth aus Rom in Augenschein.

Aus aller Welt.

— Die bayerische Raupe als Haarschmuck der Damen. Ueber die neueste Frisurmode unserer Damenwelt wird dem B. T. von einer kundigen Vertreterin des schönen Geschlechts zu gedr. Mittheilung gemacht: Die bayerische Raupe ist jetzt von dem Militärhelm der süddeutschen Krieger auf die Köpfe unserer Damen als eine augenblicklich sehr beliebte Haarfrisur verpflanzt worden. Dieselbe beginnt tief vom Genick an in eleganter Drehung nach oben hin und läuft in die jetzt ebenfalls sehr modern gewordene Schnecke aus. Diese Haartour, die übrigens zum Verdruß der Friseure sehr einfach ist, und von den meisten Damen selbst ausgeführt werden kann, hat besonders bei dunklen Köpfen, und von der Rückseite aus gesehen, eine nicht geringe Aehnlichkeit mit der bayerischen Raupe. Eine direkte Folge dieser modernen Haartour ist, daß die Genickloden ebenso wie die glatt abgeschnittenen Genickhaare in Wegfall kommen. Als eine weit senjationellere aber, und als eine für unsere Damenwelt zweifellos bedeutungsvollere Neuerung auf dem Gebiete der „falschen" wie richtigen „Behauptungen" dürfte es zu betrachten sein, daß die Stunde der „Simpelfranzen", dieser so vielfach angefeindeten, und trotzdem so weit verbreiteten, und lang andauernden Mode, demnächst geschlagen haben wird.

— „Langsam, Herr Möllers, das Messer kratzt". Folgendes Geschichtchen, das zwar etwas entenhaft klingt, aber buchstäblich war ist, passirte in einem Dörfchen bei Dülmen (Westfalen). Bei einer Hochzeitsfeier hatte ein Bauerlein des Guten ein wenig zu viel gethan, so daß es ihm rathsam schien, seinen Rausch an Ort und Stelle auszuschlafen. Er bettete sich im Viehstall auf ein Streubager und eine Minute darauf ertönte ein so mächtiges raselndes Schnarchen über die Tenne, daß die Rinder erschreckt die Köpfe hoben. Den Ochsen des Stalles ergriff die Neugier, er ging auf den Schläfer zu und fuhr ihm mit der rauhen Zunge über das Gesicht. Der gute Mann erwehrte sich dieser Liebkosungen, ohne aufzuwachen, durch Trampeln mit den Händen und Füßen, und die hinzugekommenen und lachend umherstehenden Hochzeitsgäste hörten ihn dem Ochsen eindringlich zurufen: „Langsam, Herr Möllers, das Messer kratzt". Der Dorfbarbier Herr Möllers soll über diese Verwechslung noch heute entrüstet sein.

— Brand der Petroleumquellen bei Baku. Ueber den in Petersburger Telegrammen schon erwähnten Brand berichtet „Bak. Jzw.": Das Feuer, welches am 2. Juli 10 Bohrthürme, viele Maschinen, einige Wohnhäuser und Werkstätten zerstörte, brach um 10 Uhr Morgens im Bohrthurm Nr. 15 der Gesellschaft Nobel aus und ist vermuthlich auf die Unvorsichtigkeit eines beim Pumpen beschäftigten Arbeiters zurückzuführen. Zwei Arbeiter am Nobel'schen Bohrloch erlitten Brandwunden. Das Feuer pflanzte sich längs der Abflußröhre für das Naffta zum benachbarten Bohrloch Nr. 78 derselben Gesellschaft fort, ergriff dann den Bohrthurm Nr. 2 der Montan-Gesellschaft und Nr. 12 der Gesellschaft Nobel und die Empfangsstation der letzteren. Ein paar Augenblicke später brannte auch der Heizraum und Brunnen Nr. 1 der Montan-Gesellschaft und der Bohrthurm Ter-Akopows. Eine Schenke, die sich neben dem Akopow'schen Bohrthurm befand, wurde gleichfalls vom Feuer erfaßt, ebenso wie das Haus Zaturow. Beide brannten bis auf den Grund nieder; es konnte nicht das Geringste gerettet werden, da die Gebäude von allen Seiten vom Feuer umgeben waren. Zum Glück war die Luft still, so daß es den vereinten Anstrengungen der betheiligten Firmen gelang, den Brand zu lokalisiren und zu löschen. Die Verluste sind beträchtlich: Nobel's berechnen ihren Schaden auf 10 000, die Montan-Kompagnie auf 12 000 Rubel; Ter-Akopow seinen Schaden auf 15 000 und Zaturow den seinen auf 6000 Rubel. Der Gesammtverlust beträgt also ca. 40 000 Rubel, eingerechnet den durch die Arbeitseinstellung erwachsenden Schaden.

— Ein Hecht als Mörder. Man schreibt aus London: Charles Gee, einer der berühmtesten Taucher der Jetztzeit, wurde am 2. d. mit dem Apparat hinabgelassen, um die Yacht „Sirene" mit Ketten zu umspannen, welche vor vierzehn Tagen infolge eines Zusammenstoßes untergesunken war. Während Gee seine Arbeit verrichtete, fuhr ein riesiger Hecht mit solcher Gewalt gegen das Rohr, welches dem Taucher die Luft zuführte, daß dieses zerbrach. Gee wurde sofort von den Leuten, welche die Erschütterung verspürten, an die Oberfläche gezogen, allein er war bereits todt. Der Hecht erschien gleichfalls bald darauf an der Oberfläche, lange Streifen Blutes hinter sich zurücklassend. Er hatte sich zweifellos die Verletzungen bei dem Anprallen angezogen, der dem armen Taucher das Leben kostete.

— Fleckwasser als Abendmahlswein. Das Schwelbeiner Kreisblatt enthält jetzt eine längere Mittheilung über die Verwechslung hinsichtlich des Abendmahlweins in Klötzin. Danach ist dieselbe durch das Wirthschaftsfräulein des Pfarrers, welches für die leidende Pfarrerstrau das Hauswesen besorgt, herbeigeführt worden, indem sie neben der vollen Flasche Wein noch eine halbgefüllte Flasche, in der sie irrthümlich gleichfalls Wein vermuthete, in der sich aber ein aus einer Wischung von Pottasche und sehr wenig Chlor bestehendes Fleckwasser befand, dem Pfarrer mitgegeben hatte. Um die heilige Handlung nicht zu stören, schwieg die Mehrzahl der Kommunikanten bis auf eine Frau, die bisher krank gewesen war und in Folge ihrer körperlichen Schwäche um so weniger die entstehende Uebelkeit niederkämpfen konnte. Mit dieser Frau verließen 4 oder 5 Personen die Kirche, um wegen Unwohlseins in den nächsten Häusern Milch zu trinken, die übrigen genossen in Ruhe und Andacht noch den wirklichen Wein. Der sofort herbeigerufene Kreisphysikus erklärte jede Lebensgefahr von vornherein für ausgeschlossen, nur die obenerwähnte Frau befand sich etwas unwohl, verlor die Uebelkeit aber nach der ersten Medizin.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

— **Sondershausen**, 5. August. (Vom Konservatorium.) Am Dienstag und gestern fanden im Lyceum hier die das Semester abschließenden beiden Prüfungskonzerte des hiesigen Konservatoriums statt. Die Programme beider Tage waren sehr mannigfaltig und boten an Orchesterstücken die Ouverturen zu „Robespierre" von Litolff und „Alfons und Estrella" von Schubert, isländische Melodie von Svendsen und Lieb-Liedchen von Taubert, ferner von Schumann das Konzertvoriumm ein Adagio von August Oeser aus Schwerin und Jagdlied von Mendelssohn, orchestrirt und dirigirt von Rudolf Buck aus Burgstemfurt. Die Orchesterklasse, unter Leitung des Konzertmeisters Grünberg fand sich mit ihren Aufgaben, die ihr meines Erachtens mit der Litolff'schen Ouverture wohl etwas zu hoch gestellt war, recht gut ab, und auch die Arbeiten der genannten Schüler zeugten von Talent und Fleiß. Den Reigen am Klavier eröffnete Frl. Greiser aus Worms mit dem 1. Satze des Konzertes d-moll von Mozart. Ihr folgte an demselben Instrument Frl. Rosian aus Wismar und Frl. Heindel-Malaga mit den Variationen für 2 Pianoforte von Schumann. Die zuletzt genannte Dame spielte außerdem noch den 1. Satz des Konzertes a-moll von Schumann. Das Programm des 2. Prüfungstages brachte für Klavier das Mendelssohn'sche d-moll-Konzert, 1. und 2. Satz gespielt von Frl. Jansen aus Oldenburg und der 3. Satz gespielt von Frl. Heindel. Dann folgten Reinecke's Varia tonen für 2 Klaviere über ein Thema aus Manfred von Schumann, gespielt von Frl. Andersen aus Menel und Frl. Stegemann aus Auleben. Den Schluß bildete das d-moll-Konzert vom Direktor des Konservatoriums, gespielt von Frl. Beck von hier. Sämmtliche Klavier-Nummern

---

folgte — nannte den großen Namen und nach einem heiligen Stillschweigen trank er. Nun Ramler! Nicht voll so feierlich: Lessing, Gleim, Geßner, Uz, Weiße ꝛc. Als Einer (ich glaube es war Bürger) Wieland nannte, stand man mit vollen Gläsern auf: „Es sterbe der Sittenverderber Wieland! Es sterbe Voltaire!"

Noch toller ging es an Klopstock's Geburtstag her. „Eine lange Tafel war gedeckt und mit Blumen geschmückt. Oben stand ein Lehnstuhl ledig für Klopstock, mit Rosen und Levkojen bestreut und auf ihm Klopstock's sämmtliche Werke. Unter dem Stuhle lag Wieland's Idris zerrissen. Jetzt las Hahn einige auf Deutschland sich beziehende Oden von Klopstock vor, dann tranken wir Kaffee: die Fidibusse waren aus Wieland's Schriften gemacht. Boie, der nicht raucht, mußte doch auch einen anzünden und auf der zerrissenen Idris stampfen. Hernach tranken wir in Rheinwein Klopstock's Gesundheit, Luther's und Hermann's Andenken: dann Goethe's (den kennst Du wohl noch nicht?), Herder's u. s. w. Nun war das Gespräch warm: Wir sprachen von Freiheit, die Hüte auf dem Kopf, von Deutschland, von Tugend und Du kannst denken, wie! Dann aßen wir, punschten und zuletzt verbrannten wir Wieland's Bildniß."

Diese Klopstockfeier war wohl der Gipfel der bardischen Zusammenkünfte. Klopstock selbst hatte eine Schilderung des Festes erhalten und die abenteuerlichsten Gerüchte von demselben gingen weit über Göttingen hinaus. Der Bund wurde als solcher in Deutschland bekannt und nahm gewissermaßen eine literarische Stellung ein. Diese Bedeutung und Theilnahme wurde ihnen aber in Göttingen weder von den Lehrern, noch von den Commilitonen gewährt. Die wunderlichsten Gerüchte gingen durch die Hörsäle und die Philisterhäuser Göttingens über das Treiben der Bundesbrüder.

Man erzählte von ihnen, daß sie auf benachbarte Dörfer auszögen, in Thierhäute vermummt, um Mitternacht Opfer brächten, Wotan und Klopstock anriefen, beständig Eichenkränze trügen, auf dem Ochsenberg nach Art der Hexen nächtliche Zusammenkünfte hielten, 400 an der Zahl, mit großen Krügen versehen, aus denen sie gewaltig viel Bier tränken und dergleichen Alfanzereien mehr. Die stille Beschäftigung mit den Musenkünsten war eben in Göttingen nicht beliebt, die positiven Wissenschaften, für welche ja die Universität begründet wurde, behielten noch die Oberhand an dieser Universität, welche schon nach kaum einem halben Jahrhundert zu ihrer höchsten Blüthe gelangte und für die Weckung des politischen Geistes in Deutschland Großes geleistet hat.

An die beiden Namen Schlözer und Spittler knüpft sich ein epochemachender Fortschritt der freiheitlichen Gesinnung und eines anderen Patriotismus, als ihn die Barden des Göttinger Dichterbundes brüteten.

Aber Beider Gesinnung stammte wohl aus einer Quelle, aus der Erkenntniß von der Schmach der Zustände, in denen sie lebten, und aus der Hoffnung auf eine glückliche und freie Zukunft des deutschen Vaterlandes, auf den unabwendbaren und sicheren Fortschritt der Menschheit.

Daneben aber ging einsam ein scharfer Geist durch die Göttinger Straßen, der seine Beobachtungen für sich selbst machte und bei sich zu Hause über die „philosophische Wassersuppenpoesie" spottete, die man in Göttingen fast allgemein speiste. Es war Georg Christoph Lichtenberg, als Universitätslehrer hoch angesehen, von seinem ersten Auftreten an aber einer der hervorragendsten Gegner der Sturm- und Drangperiode. Er sah in den jungen Stürmern nur Leute, „die fluchen und schimpfen wie Shakespeare, lärmen wie Sterne, sengen und brennen wie Swift, und posaunen wie Pindar, und die doch nur zu dem Namen Genie kommen wie die Kelleresel zu dem Namen Tausendfuß, nicht weil sie so viel Füße haben, sondern weil die Meisten sich nicht die Mühne nehmen, bis auf 14 zählen zu wollen." Und dennoch hatte dieser Bund eine große Bedeutung. Seine Jünger hatten am meisten dazu beigetragen, daß die deutsche Poesie endlich aus dem verderblichen Jagen nach dem Franzosenthum, nach dem Fremden und künstlich Angelernten, herausfrat und die lyrische Empfindung und Gestaltung wieder wahr, schlicht, deutsch und volksthümlich wurde.

Die hochfahrenden Pläne allerdings, von welchen die Verbündeten träumten, sollten nicht zur Reife gedeihen, und bald darauf schon, im Herbste 1773, hatten die Stolberge Göttingen verlassen. Es war ein gewaltig erschütternder Abschied, den Voß in einem Briefe an seine Braut sehr herzbewegend folgendermaßen schildert: „Der zwölfte September wird mir oft noch Thränen kosten, er war der Trennungstag von den Grafen Stolberg. — Sonnabend waren wir bei Boie versammelt: der ganze Nachmittag und der Abend waren noch so ziemlich heiter, bisweilen etwas stiller wie gewöhnlich: einigen sah man geheime Thränen des Herzens an. Das sind die bittersten, bitterer als die über die Wangen strömen. Des jüngsten Grafen Gesicht war fürchterlich. Er wollte heiter sein und jede Miene, jeder Ausdruck war Melancholie. Unser Trost blieb noch immer der folgende Abend; aber blos die Nacht blieb ihnen und uns übrig. Wir waren schon um 10 Uhr auf meiner Stube versammelt und warteten. Es war schon Mitternacht, als die Stolberge kamen. Aber die schrecklichen drei Stunden, die wir noch in der Nacht zusammen waren, wer kann die beschreiben? Jeder wollte den Anderen aufheitern und daraus entstand eine solche Mischung von Trauer und verstellter Freude, die dem Unsinn nahe kam. Der älteste Müller und Hahn fanden in jedem Wort etwas Komisches und lachten und die Thräne stand in den Augen. Wir hatten Punsch machen lassen, denn die Nacht war kalt. Jetzt wollten wir durch Gesang die Traurigkeit zerstreuen, wir wählten Müllers Abschiedslied auf Esmarchs Abreise, das wir auf den Grafen verändert hatten. — Wir fragten zehnmal gefragte Dinge, wir schworen uns ewige Freundschaft, umarmten uns, gaben Aufträge an Klopstock. Jetzt schlug es 3 Uhr, nun wollten wir den Schmerz nicht länger verhalten, wir suchten uns wehmüthiger zu machen und sangen von Neuem das Abschiedslied und sangens mit Mühe zu Ende. Es ward ein lautes Weinen; nach einer fürchterlichen Stille stand der Graf wirklich auf: meine Kinder, es ist Zeit —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870872-14/fragment/page=0003

wurden von den genannten Damen sowohl nach der technischen Seite, als auch bezüglich des Vortrags lobenswerth gespielt. Die Leistungen auch am Klavier ließen so recht erkennen, wie gewissenhaft an hiesiger Musikschule von den betreffenden Fachlehrern gelehrt und wie fleißig auch von den Eleven studirt wird. Wenn mit dem zuletzt angeführten Klavierwerke, welches der vielleicht talentvollsten und auch fortgeschrittensten Schülerin übertragen worden war, der gewünschte Abschluß nicht erzielt wurde, so trug die Schuld daran einmal ein momentaner Gedächtnißfehler, zum andern das überhastete Tempo im 3. Satze bei, der hätte vermieden werden können, wenn man der Betreffenden von vornherein nicht gestattet hätte, ein so schweres Konzert frei aus dem Gedächtnisse zu spielen. Sehr tüchtige Leistungen wurden in beiden Konzerten mit den Gesangsvorträgen geboten. Herr Mittelhäuser-Rudolstadt, mit angenehm klingendem, dabei kräftigem Tenore ausgestattet, also für das Heldenfach wohl disponirt, sang mit großem Beifall die Arie des Max: „Nein länger trag ich" — aus dem Freischütz. Nicht minder beifällig sang Herr Siebert-Berlin die seiner Stimme (lyrischem Tenor) sehr zusagende Arie: „Komm holde Dame" aus Boildieus' weißer Dame. Im zweiten Konzerte war er auch in einem Duette aus dem Troubadour in Gemeinschaft mit Frl. Ehrhardt ganz an seinem Platze. Beide Herren, sowie auch die Damen Frl. Keßler-Braunschweig, Sopran, Frl. Ehrhardt-Langenbreen, Alt, und Frl. Fritz-Gleimitz deren Studium wir vom Anfange mit lebhaftem Interesse verfolgt haben zeigten mit ihrem heutigen Können so recht, was Fleiß und ernster Wille vermögen, wenn ein tüchtiger Fachlehrer, hier Herr Kammersänger Günzburger, zur Seite steht. Die genannten Damen sangen 3 Terzette in canonischer Form von Reinecke, Frl. Ehrhardt war außerdem Vortreterin des Herrn Siebert im Duette aus dem Troubadour; Frl. Keßler und Frl. Ehrhardt sangen ein Duett aus Orpheus von Gluck. Nicht vergessen sollen sein das Violinkonzert Nr. 9 von Spohr, dessen 1. und 2. Satz Herr Sebesse aus Bensen recht wacker spielte, wenn wir uns auch nicht verhehlen, daß dieses so überaus schwierige Konzert die Kräfte des Spielers etwas überstieg, ferner ein Larghetto aus dem Klavier-Quintett von Mozart, von Herrn Kusel-Warnow und eine Kavatine für Posaune aus Marino Faliero von Donizetti, von Herrn Botzat aus Bellehen geblasen, beides anerkennenswerthe Leistungen. Ziehen wir das Fazit zu sämmtlichen Leistungen dieser Tage, so hat sich mit ihnen das hiesige Musikinstitut auf's neue das beste Zeugniß ausgestellt und sein Fortbestehen unter der umsichtigen und thatkräftigen Leitung des Hofkapellmeisters Adolf Schultze und der Mitwirkung aller an demselben wirkenden Fachlehrer mehr und mehr gegründet. Das dürfte in der musikalischen Welt nicht mehr angezweifelt werden.

☾ **Bad Schmiedeberg**, 5. Aug. Obwohl unser Städtchen nun schon seit circa 10 Jahren seine feste Garnison verloren hat, so wird doch noch vielfach das günstige Terrain in der Umgebung Schmiedebergs zu Manöver-Zwecken benutzt. Erst kürzlich war ein Bataillon Jäger von Torgau zu Felddienstübungen hier eingetroffen, und für den 10. d. M. ist wiederum ein größeres Gefechtsschießen mit scharfen Patronen in der Schußrichtung von Vorwerk Körbin nach den Lausiger Teichen der Torgauer Garnison in Aussicht genommen. Im benachbarten Pretzsch finden dagegen vielfach Brückenbau-Uebungen seitens der Pioniere statt. Zur Besichtigung hiesi er Gegenden, resp. zur Ausführung von Vermessungsarbeiten, waren in dieser Woche 12 Offiziere des Generalstabes der 8. Division aus Erfurt unter Führung des Hauptmanns v. Geil hier anwesend. — Von einem Landmanne wurde dieser Tage ein solches Lehmmarkmuck auf der hiesigen Sparkasse in Zahlung gegeben. Das Falsificat hatte neben dem matten Glanze und schlechten Klange vor Allem zu leichtes Gewicht.

—tr. **Löbejün**, den 6. August. Am 4. August feierte der hiesige Gesangverein für gemischten Chor in dem romantischen Garten des Restaurants „Gottgau" sein diesjähriges Sommerfest. Vor Beginn des Concerts fand eine Verloosung lebender Blumen statt. Das Concert wurde von der hiesigen Müllerschen Capelle ausgeführt, außerdem gelangten mehrere Gesangspiecen zum Vortrag, die sämmtlich mit Beifall aufgenommen wurden. Nach Schluß wurden verschiedene Feuerwerkskörper abgebrannt, was sich sehr malerisch ausnahm, da sich zwischen dem Garten und dem Platze, wo das Feuerwerk abgebrannt wurde, ein Teich befindet, auf dessen Spiegel sich das Feuerwerk ausnahm, als wenn lauter kleine Irrlichter darauf tanzten. Der sich anschließende Ball währte bis spät in die Nacht hinein.

Heiteres.

— Vor einigen Tagen von seiner Sommerreise zurückgekehrt, erzählt ein Unterstaatssecretair allerlei Erlebnisse, auch wie es ihm in München ergangen. Er findet dort Unterkommen in einem guten Hotel und bewohnt im ersten Stock zwei freundliche Zimmer. Nach einigen Tagen trifft der Hotelwirth mit unserm Unterstaatssecretair im Hausflur zusammen, und auf die Frage des Gasthofsbesitzers, wie es ihm in seinen Zimmern gefiele, konnte der Gast nur erwidern, er wäre recht zufrieden. Man wollte sich verabschieden, da hält den Berliner der Münchener etwas verlegen zurück. „Sie werden nicht böse sein, verehrter Herr Unterstaatssecretair — es ist heute Nachmittag ein Oberpostsecretair bei mir abgestiegen, und da habe ich Sie von Nr. 8 in der Beletage nach Nr. 54 im dritten Stockwerk einquartiert. Sehen Sie, Herr Unterstaatssecretair, einen Oberpostsecretair konnte ich unmöglich die Treppen hoch wohnen lassen, und dem Herrn Unterstaatssecretair ist, wie ich mir dachte, mit dem Zimmerwechsel vielleicht auch gedient, denn oben ist billiger . . ." „Schon gut, mein Lieber", unterbrach ihn der jovialе Herr. „Zimmer 54 ist gewiß auch recht hübsch." So machte der Unterstaatssecretair dem Oberpostsecretair Platz und amüsirte sich über den kleinen Zwischenfall köstlich. „Ich hörte übrigens", setzte Excellenz hinzu, „auch der Oberpostsecretair blieb nicht lange auf Nr. 8, denn nach zwei Tagen fuhr ein Hofstaatssecretair vor, und der mußte natürlich im ersten Stockwerk wohnen; der Oberpostsecretair bekam zwei Treppen hoch ein Unterkommen. Nun wegen mir wird nach der Meinung des Wirths richtig und unserem Stande gemäß untergebracht: der Hofstaatssecretair, der noch lange nicht den Kanzleirathstitel erhält, in der Bel-Etage, der Oberpostsecretair, um etwa sechs Rangstufen höher stehend, in minderwerthigen zweiten Stock, und ich armselige Excellenz drei Treppen hoch. Aber es war sehr hübsch in München!"

— Muttersprache. Lehrer zum Schüler: „Du hast gestern die Schule versäumt. Wo hast Du das Entschuldigungsschreiben deines Vaters?" — Schüler: „Herr Lehrer, ich hab's em zagt (gesagt), mei'm Vater, er sollt' mer e Zeugniß schreiwe, aber er hat zagt, er könnt nit schreiwe, bot er zagt." — Lehrer: „Ich hab' g'sagt — bot er g'sagt —! Ist das deutsch? Ist das Deine Muttersprache? — Schüler: „Nee, io sägat mei Vater. Mei Mutter, die sägat: „Ich hunn's em gesacht" — die sich dohinne aus'm Weschterich dahäm, wo se widder annersch sage."

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 4. August

Aufgeboten: Der Restaurateur und Badeanstaltsbesitzer Gustav Adolf Thielicke, Mansfelderstraße 21 und Wilhelmine Ernestine Luise Naumann, Geiststraße 15. — Der Gärtner Wilhelm Richard Reibert, Halle und Auguste Anna Heidler, Nippach. — Der Arb. Friedrich August Obst, gr. Rittergasse 13 und Johanne Christiane Stein, Wartenberg a. E. — Der Arbeiter Alb. Ernst Sprott und Therese Juliane Burghardt, Schützengasse 16. — Der Eisenbahnstations-Gehilfe Karl Christian Ludwig Krabsch, Harz 13 und Anna Luise Remmler, Paradeplatz 6. — Der Drechsler Franz Xaver Herz, Schmeerstr. 13 und Marie Anna Friedrich, Löbejün.

Geboren: Dem Bauunternehmer Paul Möbius, Mauerg. 11. 1 S. Kurt Paul Walther. — Dem Wiegemstr. Franz Rodeck, Klosterstr. 2. 1 T. Elsa Rosa Gertrud. — Der Krankenwärter Hermann Lange, Magdeburgerstr. 14. 1 T. Gertrud. — Dem Bäckermstr. Hermann Schmidt, Oberglaucha 17. 1 T. Dorothea Antonia Lina. — Dem Sattler Gottfr. Oelschläger, Unterplan 1a 1 T. Martha Lisbeth. — Dem Marktheifer August Pielert kl. Schloßgasse 3. 1 T. Anna Luise. — Dem Maurermstr. Herm. Kramer a. d. Gl. Kirche 12. 1 S. Hermann Arthur. — Dem Kellner Albin Gerth Luisenstr. 16. 1 T. Lina Frieda. — Dem Handarbeiter Alwin Merkin a. d. Halle 17. 1 S. Karl Alwin Wilhelm. — Dem Droschkenbesitzer Friedrich Schadewald, Buchererstr. 31. 1 S. Wilh. Carl Friedr. — Dem Gerichtsvollzieher Carl Müller Brunnenplatz 9. 1 T. Clara Frieda Margarethe.

Gestorben: Der Kgl. Rec.-Rath Karl Kühn 47 J. 3 M. 28 T. Magdeburgerstr. 32. — Die Ww. Antonie Männicke geb. Beau 58 J. 4 M. 26 T. Fleischergasse 29. — Des Schneidermeister Franz Schulz S. Johannes Hermann 5 M. 6 T. Breitestraße 8. — Des Fleischermeister Carl Meisel S. 1 M. 19 T. Kuhgasse 3. — Der Hauptkassen-Rendant Hermann Halpap 42 J. 1 M. 16 T. Stiftstr. 3. — Des Fabrikarbeiter Franz Börner T. Anna 3 J. 1 M. 24 T. Klinik. — Des Fleischer Oswald Vogel T. Margarethe Erdmuthe Frida 8 M. 5 T. Buchererstr. 20a. — Der Kaufmann Georg Ernst Modler 19 J. 1 T. Bärgasse 12. — Des Tischlermstr. Adolf Brauer T. Ida 3 M. 3 T. Breitestr. 17. — Der Handarb. Friedr. Christian Ernst Burchhardt 68 J. 5 M. 12 T. gr. Schloßg. 1. — Des Handarbeiter Wilh. Hennig S. Max Hermann 11 M. 17 T. Gerbergasse 14. — 1 unehel. T.

Industrie, Handel, Finanzen 2c.

— Die Belgischen Kohlen-Industriellen erhielten, nach einer Meldung der B. B.-Ztg. große Bestellungen aus dem Unter-Elsaß, vorunter 80000 Tonnen für Mülhausen. Dieser Erfolg der Belgischen Kohlen Industrie bedeutet die Verdrängung der Saarthaler Kohle, welche bisher im Elsaß vorherrschte.

— Die am 5. d. M. in Dortmund tagende General-Versammlung der Gewerkschaft der Baroper Steinkohlen-Bergwerke bevollmächtigte den Grubenvorstand einstimmig, das Bergwerk bestmöglich zu verkaufen.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— In Lodz fallirten (nach der „Pol. Z.") die Firmen S. Rappaport (Kolhandlung) mit Passiven von ca 80,00 S.-R. und Dawson Roberts u. Co. (Spinnerei) mit Passiven von 150,000 S.-R., wobei Lodz mit 40.000 S.-R. und mit dem Rest England betheiligt ist.

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 6. August 1887.

Berliner Fonds-Börse.

4% Preußische Consols 106.90. Discontogesellschaft 194.25. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 97.75. 4% Ungar. Goldrente 81.50. 4% Russische Anleihe v. 1880 80.40. Oesterr. Franz-Staatsbahn 374.50. Oesterr. Credit-Actien 458.50. Tendenz: ruhig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: August 148.50. September-Oct. 149.75 weichend.
Roggen: Sept.-Okt 116.20. Octob.-Nov 118.20. Nov.-Decemb. 120.25 flau.
Gerste loco 105—170.
Hafer: September Oktober 94,—.
Spiritus loco 65.40. August-Sept. 64.80 September-Octob. 65.90 ermattend.
Rüböl loco 44.40. September-Oktober 44.40. Oktob.-Nov. 44.70.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

[Nachdruck verboten.]

Muthmaßliches Wetter am 7. August.
Mäßiger Wind, heiter, trocken, zunehmend warm.

Telegraphische Depeschen.

—vd. **Magdeburg**, 6. August. (Privattelegramm der Hall. Ztg.). Die große Parade der gesammten Garnison Magdeburg auf dem Domplatz verlief äußerst glänzend unter lebhafter Antheilnahme der zahlreich versammelten Bevölkerung, welche den Grafen Blumenthal beim Verlassen des Generalkommando-Gebäudes enthusiastisch begrüßte. Nach einer Ansprache an den Jubilar brachte dieser ein begeistertes Hurrah auf den höchsten Kriegsherrn, den Kaiser aus. Zum „Heil Dir im Siegerkranz" ertönte das begeisterte Hurrah der Truppen, gemischt mit den brausenden Hochrufen der Volksmenge. Darauf schritt der General die Fronten ab, gefolgt von einer überaus glänzenden, über hundert Offiziere aller Waffen starken Suite, worunter viele Generale. Dann fand Parademarsch und große Parole statt, während die Musik-Capellen konzertirten.

Hamburg, 5. August. Der Postdampfer „Moravia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat, von New-York kommend, heute Mittag 1 Uhr Lizard passirt.

Wien, 5. August. Unter den Glückwunschtelegrammen, welche anläßlich der siebzigjährigen Geburtstagsfeier bei dem Erzherzog Albrecht in der Weilburg einliefen, befand sich auch ein überaus herzliches vom deutschen Kaiser aus Gastein. Kaiser Wilhelm giebt darin unter Anderem besonders auch dem Wunsche Ausdruck, daß die bereits Respekt einflößende Zahl der Lebensjahre Erzherzogs Albrecht sich zu jener seines „treuen Freundes Wilhelm" erhöhen möge.

Rom, 5. August. Der König hatte bald nach seiner Ankunft eine Konferenz mit Crispi und den übrigen Ministern. — Für die Provenienzen aus Malta ist ärztliche Untersuchung angeordnet.

Rom, 5. August. Der König ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

London, 5. August. Das Oberhaus beschloß mit 52 gegen 14 Stimmen, daß in der Bill betreffend die Buttersurrogate zur Bezeichnung der letzteren der Ausdruck „Margarine" beibehalten werde.

Moskau, 5. August. Die „Mosk. Ztg." veröffentlicht ein Telegramm des Kaisers, worin derselbe der Wittwe Katkoffs unter Anerkennung der Verdienste des Verstorbenen sein Beileid ausspricht.

Kairo, 5. August. (Telegramm des Reuter'schen Bureaus.) Von den in Egypten befindlichen englischen Truppen soll im Monat Oktober ein halbes Bataillon nach Cypern abgehen, eine weitere Minderung der englischen Okkupationstruppen ist bis zum April k. J. nicht in Aussicht genommen.

Räthsel-Ecke.

Auflösung der Preisräthsels in Nr. 176 der Hallischen Zeitung.

1. Arithmograph.

Auflösung

1.) Friesland. 2.) ritardando. 3.) Inn. 4.) Effec. 5.) da. 6.) Rudr 7.) Igel. 8.) Congo 9.) Hans 10.) Birchow. 11.) Olga. 12.) Nil. 13.) Saul. 14.) Citrone. 15.) Hugenotten. 16.) Isthmus. 17.) Lot. 18.) Lunge. 19.) Eit. 20.) Rhein. Friedrich von Schiller. Don Carlos. Wallenstein.

2. Kreuzräthsel.

Stern	bild
See	warte

Eingegangen sind 86 Lösungen, davon 7 falsche oder unvollständige. Der Preis fiel auf die mit A. Senff, Lebendorf unterzeichnete Lösung. Das Buch liegt gegen Vorzeigung der Abonnementsquittung in unserer Expedition zur Abholung bereit.

1. Artikel-Räthsel.

(Nachdruck verboten).

Mit der wird er erwartet von den Mägdelein,
Mancher erscheint er nie in ihrem Leben;
Mit die nimmt ihren Platz im Parlament sie ein,
Mit die wird sie vom Freund dem Freund gegeben,
Mit die studiert sie Mancher manches Jahr;
Mit das soll man es eben immerdar.

2. Rechen-Räthsel.

In einer Familie von mehreren Kindern sagte das älteste Mädchen: Ich habe so viel Schwestern wie Brüder. Der älteste Knabe aber sagte: Ich habe nur halb so viel Brüder wie Schwestern. Wie viel Knaben und wie viel Mädchen waren es?

Lösungen sind, mit vollem Namen unterzeichnet, mit der Aufschrift „Räthellösung" versehen, bis nächsten Donnerstag nur an die Expedition der Hall. Ztg. einzusenden

Unter den Lösern beider Räthsel gelangt diesmal zur Verloosung: „Was soll ich deklamiren."

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure, sämmtlich zu Halle: Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachstehenden; J. V. Louis Lehmann für Lokales, Provinzielles und Theater; derselbe für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil.

Inserate.

Für Korbmacher
Weiden zu verpachten Mühlgraben 1. [12833

Getreideböden bei August Mann, Mühlgraben 1. [12837

Steinkohlen zum Dampfdrusch
bei August Mann, Mühlgraben 1. [12838

ich flog auf ihn zu und wiß nicht mehr, was ich that, Müller rief den Grafen vom Fenster und zeigte ihm einen Stern. Wie ihn Clauswitz losließ, war der Graf weg. Es war die schrecklichste Nacht, die ich erlebt habe."

Hatten die Empfindsamkeit und der jugendliche Ueberschwang dieses Treibens einen merklich komischen Beigeschmack, so fehlte es doch auch nicht an dicht rischem Ernst, und aus den Anregungen dieses Bundes haben die hervorragendsten seiner Mitglieder in späteren Jahren werthvolle Ideen geschöpft, vor Allem zwei derselben, Bürger und Voß.

Freilich, dem armen Bürger ging es damals und später recht schlecht in Göttingen. Er war in sträflicher Leidenschaft zu seiner jungen Schwägerin Molly entbrannt und derartige Dinge konnte man damals in Göttingen nicht gut vertragen. Der üble Ruf, dessen er sich bereits zu erfreuen hatte, wurde verstärkt, als er Molly, die er nach dem Tode seiner Frau geheirathet hatte, im Jahre 1786 wieder verlor und sich mit dem berüchtigten „Schwabenmädchen" Elise Hahn vermählte: nun galt er in Göttingen als verlorener und verkommener Mann, den nicht einmal die Studenten, welche doch nichts weniger als Posaunenengel der Tugend waren, über Wasser hielten. Freilich, was den Studenten gestattet war, das durften sich die Professoren damals nicht erlauben. Die Studenten durften alle fremden Biere zu eigenem Gebrauch nach Göttingen frei einführen. Wenn der Professor sich betrank, wurde es ihm sehr übel vermerkt. Den Studenten wurde von den Bierphilistern ungleich größere Aufmerksamkeit und lebhaftere Sympathie geschenkt, als den Professoren. Besonders galt dies von den Edelleuten: der hannöversche Adel spielte die Hauptrolle in Göttingen; für ihn war ein besonderes, prächtig gebundenes Inskriptionsbuch vorhanden, welches der Universitätssekretar ihnen ins Haus bringen mußte. Für sie waren in den Hörsälen besonders erhöhte Bänke und Sitze eingerichtet, und in der Kirche saßen sie in dem sogenannten Grafenstande. Auch der Kredit der Studenten war größer, als der der Professoren. Mit Ausnahme aller Sachen, „die blos zur Wollust und ad luxum gehören, namentlich Kaffee, Thee, Chokolade, gebrannte Wasser, Billardgeld, Pferde, Wagen, Cariol- und Schlittenmietze, auch solche Galanteriewaaren, welche der Studiosus nicht selbst trägt", hatten sie bei den ehrsamen Philistern einen großen Kredit. Ach, wenn der arme G. A. Bürger einen solchen genossen hätte! In ihren Kneipen wurden ordentliche Vorlesungen über Zotologie gehalten, worüber ein förmliches Kompendium im Manuskript vorhanden war. Französische Frivolität und übertriebene Galanterie waren an der Tagesordnung. Der Studiosus mit seinem Stürmer, lebernen Helm, mit Federbusch, Koller und Kanonen, der alte Bursch mit Stock und Degen, sie sahen verächtlich oder zum mindesten kühl auf den armen, zerrissenen Poeten herab, der Gottfried August Bürger hieß — und auch die anderen Professoren werden sie wohl höchstens mit vornehmer Herablassung betrachtet haben.

Eine Szene, die im Jahre 1790 spielt, mag das Bild des akademischen Lebens in Göttingen illustriren. Im Juli dieses Jahres gerieth ein Student mit einem Tischlergesellen in Streit; die anderen Gesellen kamen ihrem Kameraden natürlich zu Hilfe und die Studenten wurden arg zerbläut. Darob entstand nun in den verschiedenen Burschenkneipen großes Geschrei, man begab sich vor die Wohnung des Prorektors, um Genugthuung zu fordern. Einige Studenten holten die großen Feuerhaken und rissen das Schild von der Tischlerherberge ab. Dadurch wurden nun alle Gilden aufgereizt und beklagten sich beim Magistrat; während aber die hochwohlweise Obrigkeit berathschlagte und Markt und Rathhaustreppe mit Tischlergesellen angefüllt waren, fingen die Studenten eine große Kellerei an, bei der es nicht an ernsthaften Verwundungen fehlte. Da ihnen die geforderte und versprochene Genugthuung aber nicht früh genug geleistet wurde, so verließen am folgenden Tage in feierlichem Gänsemarsch 700 Studenten die Residenzstadt Göttingen. Die akademische Obrigkeit wackelte mit den Perrücken und ließ sich so gar mit den Aufrührern in Unterhandlungen ein. Schließlich hatten Parlamentäre die Hauptpunkte des Friedens festgestellt. Mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen zogen die Ausgewanderten am folgenden Tage wieder in Göttingen ein. Der hochwohlweise Magistrat und ein Mitglied der Akademie waren ihnen entgegengeritten, um sie einzuholen. Als der Zug an der Hauptwache vorüberging, trat das Militär ins Gewehr und machte der akademischen Jugend die Honneurs. Abends festliche Illumination von Göttingen.

(Fortf. folgt.)

Gebr. Schmatzlich'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870807 2-14/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 182 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Sonntag, 7. August 1887.

Sonderzug Leipzig-Thale und zurück

am 14. August d. Js.

Abfahrt Leipzig	5 Uhr 10 Min. M.	Abfahrt Thale	7 Uhr 20 Min. Ab.
„ Schkeuditz	5 „ 30 „ „	„ Cönnern	9 „ 16 „ „
„ Halle	5 „ 57 „ „	„ Halle	10 „ 15 „ „
„ Cönnern	7 „ 08 „ „	„ Schkeuditz	10 „ 48 „ „
Ankunft Thale	9 „ 00 „ „	Ankunft Leipzig	11 „ 06 „ „

Fahrpreis: ab Leipzig u. Schkeuditz II. Cl. 6 ℳ — ₰. III. Cl. 4 ℳ 50 ₰.
„ Halle und Cönnern II. Cl. 4 ℳ 50 ₰. III. Cl. 3 ℳ — ₰.

Magdeburg, im August 1887.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
(Wittenberge-Leipzig). [12767

14. August letzte diesjährige Alpenfahrt!

Ausführliche Programme à 20 ₰ durch Jul. Fricke's Buchhandlung, Halle, und Herm. Wagner, Leipzig. [12468

Kaufmännische Lehranstalt.

R. Gollasch, Halle a/S., Ecke Geist- und Albrechtstraße.
Vollständige Vorbereitung für das Comptoir.
Einzel-Curse in Buchführung, Rechnen, Schönschreiben, Französisch 2c.
Langjährig bewährte, schnelle Erfolge. Prospecte franco. [12843

Seminar für Kindergärtnerinnen,

Halle a/S., Weidenplan 6b.

Das Institut bildet Kindergarten-Leiterinnen, sowohl wie Familien-Erzieherinnen nach Fröbel. Der Wintercursus beginnt **am 1. October.** Schülerinnen erhalten nach beendetem Cursus auf Wunsch **entsprechende Stellung.** Für Auswärtige **Pension.** Alles Nähere durch die Prospecte. **Lina Seilheim,**

NB. Persönliche Anfragen **Nachmittags** erbeten. [12775

Restaurant „Zu den drei Raben", 13. Spiegelgasse 13.

Geräumiges, kühles Local mit **Billard.** — Schattiger, zug- und staubfreier

Garten.

Zur eventuellen Verfügung stehen **zwei Vereinszimmer** mit **Pianino.** — Vorzüglicher **Mittagstisch;** früh und Abends **Stamm.** — **Nürnberger Specialbräu** und **Pilsener** der **Rauchfuss**'schen Brauerei.
Freundlichem Besuch entgegensehend [12229
Hochachtungsvoll
O. Haeuber.

Weinstube „zum Vater Rhein".

Täglich frische Ananas-Bowle.
12400] **Heinrich Tischbein.**

Renelt's Restaurant und Weinhaus, Steinstrasse 66.

Empfiehlt täglich [12845
frische Pfirsich-, Ananas-, Erdbeer-, Sellerie- und Gurkenbowle. Dejeuners, Diners u. Soupers, von den einfachsten bis zu den gewähltesten.

Stahlmann's Restaurant u. Garten,

große Schloßgasse 5 und Mühlberg,
empfiehlt seine Localitäten mit Garten zur gefälligen Benutzung. Guter kräftiger **Mittagstisch, warme und kalte Speisen** zu jeder Tageszeit. Daselbst 2 große **Vereinszimmer** zu 60 und 40 Personen zu vergeben. **Kegelbahn** einige Abende frei. [12371

Moritz Restaurant und Gartenlocal, Harz 48.

Heute Sonntag Familien-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. [12819
Mittagstisch 45 ₰. Kegelbahn einige Tage frei.

Felsenburgkeller.

Bestgelegenes und größtes Garten-Etablissement im Saalthal.
Angenehmer, kühler Aufenthalt.
Auf vielfachen Wunsch von jetzt ab das beliebte
Pilsener der Halleschen Actien-Brauerei.
12849] **F. Herrmann.**

Regatta-Verein am Salzigen See.

I. nationale Amateur-Ruder-Regatta

auf dem Salzigen See bei Oberröblingen
Sonntag, den 14. August 1887, Nachmittags 3 Uhr.

Es starten:
Berliner Ruder-Club **„Borussia".** — Berliner Ruder-Club **„Sport"** v. 1883. — **Buckauer Ruder-Club.** — **Calbenser Ruder-Club.** — **Cöpenicker Ruder-Club.** — **Hallescher Ruder-Verein.** — Ruder-Club **„Nelson"** v. 1874 Halle a/S. — Ruder-Club **„Deutschland"** v. 1880, Leipzig. — Ruder-Verein **„Germania"** Leipzig. — Ruder-Club **„Leipzig"** Leipzig. — Ruder-Verein **„Sturmvogel"** Leipzig. — **Magdeburger Ruderclub.** — **Weissenfelser Ruder-Verein.**
Preise der Plätze: Tribüne: 2,50 Mk. (im Vorverkauf: 2,00 Mk.). Sitzplatz: 1 Mk. Uferplatz: 0,50 Mk.
Verkaufsstellen von Billets u. Programmbüchern sind:
in **Halle Herm. Mädicke,** gr. Ulrichstrasse 23,
Steinbrecher & Jasper, am Markt und Promenaden- u. Geiststr.-Ecke,
Schwarz & Tillig, gr. Steinstrasse 15,
G. Hahn, Poststrasse, [12795
in **Giebichenstein: A. Reichardt jr.,** Burgstrasse 50, in **Trotha: L. Büchner.**

„GERMANIA",

Verein wirklicher Krieger zu Halle a. d. S.

Grosses patriotisches Sommerfest

(Concert, Vorträge und Feuerwerk)
zur Erinnerung an die glorreichen Siege von **Saarbrücken, Spichern, Wörth, Weissenburg, Mars la tour, Gravelotte etc. im August 1870,**
Sonntag, den 7. August 1887 im Vereinsgarten „Fürstenthal".

Die Einnahmen dieses Sommerfestes sind zur Unterstützung hilfsbedürftiger ehemaliger Krieger oder deren Wittwen und Waisen bestimmt, **daher werden der Wohlthätigkeit keine Schranken gesetzt.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest acht Tage später statt.
Anfang 4 Uhr. Eintrittspreis 25 Pfg.
Ehemalige Krieger sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist Jedem gestattet.
Billets sind zu haben in den Cigarrengeschäften **Steinbrecher & Jasper, Paul Grimm** und im Restaurant zum **Fürstenthal.**
12553] **Der Vorstand: C. Lauge, Vereinshauptmann.**

„Hofjäger."

Heute Sonntag Nachmittag
Familien-Concert
Entrée 15 ₰.
Täglich Kameel- und Pony-Reiten.
Thierpark stets geöffnet. [12824
NB. Montag **kein** Walther-Concert.

Neues Theater.

Heute, Sonntag, den 7. August
Großer Sommernachts-Ball
bei stark besetzter Ballmusik.
12807] **F. Edel.**

Münchener Keller,

Giebichenstein.
Sonntag, den 7. August [12836
Nachmittag **Frei-Concert.**
Abends: Grosse Humoristische Vorträge
der beliebten Duettisten Herren **Franke** und **Beyer** aus **Leipzig.**
Div. selbstgebackenen Kuchen.
Wilh. Büschel.

Rabeninsel.

Sommerlocal „Zum Inselschlösschen" [12804
Heute, Sonntag, den 7., Concert u. Ballmusik. Anfang 4 Uhr, wozu ergebenst einladet **Carl Ermes.**

Preußischer Beamten-Verein

Der hiesige Bezirks-Verein wird am **13. d. Mts.** sein diesjähriges **Sommerfest** in der **Saalschlossbrauerei** zu Giebichenstein feiern. Von 4 Uhr Nachm. ab **Concert.** Eintrittskarten sind vorher bei den Herren Vertrauensmännern und bei Herrn Oberbergamtssecretär **Besser** zu haben. An der Kasse findet ein Preisaufschlag von 10 ₰ statt.
12646] **Der Vorstand. Taeglichsbeck.**

Victoria-Theater.

Sonntag den 7. August 1887
Kinder-Vorstellung
Nachmittags 4 Uhr
zu ermäßigten Preisen
„Der Pariser Taugenichts."
Lustspiel in 3 Acten von Carl Töpfer.
Billets zum Preise von: Nummerirter Platz 50 ₰, 1. Platz 30 ₰, Gallerie 20 ₰ sind an der Casse des Victoria-Theaters zu haben. [12814
Abend-Vorstellung: Anfang 8 Uhr.
Muttersegen oder die neue Fanchon.
Volksschauspiel mit Gesang in 4 Acten.
Montag den 8. August 1887
„Wohlthätige Frauen."
Lustspiel in 4 Acten von L'Arronge.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Heute Sonntag, den 7. August
Nachm. von 3½—9½ Uhr
Gr. Militair-Concert
der ganzen Kapelle des Kgl. Magd. Füsil.-Rgts. Nr. 36.
Entrée z. Nachmittags- incl. Abendconcert 30 ₰. [12817
Abonnements-Billets haben von 7 Uhr ab Giltigkeit, Kassenpreis von dieser Zeit an 20 ₰.
O. Wiegert, Capellmeister.
Abonnements-Billets 20 Stück 3 ℳ wie bekannt.

Prinz Carl.

Heute Sonntag, den 7. ds.
2 grosse Extra-Concerte
(Militairmusik)
Anfang Nachm. ½4 Uhr. Entrée 20 ₰.
„ Abends 8 „ „ „ 25 ₰.
Vormittags
Gr. Frühschoppen-Concert
bei freiem Entrée. [12793

Paradies.

Sonntag, den 7. ds. Vorm. von 11½ Uhr an bei günstigem Wetter
Frühschoppen-Concert
bei freiem Entrée
von der gesammten Kapelle des hiesigen Stadtmusikcorps, wozu ich mir ein geehrtes Publikum hiermit höfl. einzuladen erlaube. [12852
Hochachtend **C. Meissner.**

Freybergs Garten.

Sonntag, den 7. August
Nachmittags
Grosses Kinderfest.
Entrée 10 ₰. [12823

Ich bin auf einige Wochen verreist und werden die Herren Dr. Dr. Scharfe, Gräfe, Strube und Kämpfer, letzterer im Diakonissenhause, die Güte haben, mich zu vertreten. [12780
Sanitätsrath Dr. Wilke.

Literarisches.

— Wer sich für den Schluß der Reise-Saison noch zu einem Ausfluge ins Riesengebirge, dieser Perle Schlesiens rüstet, den möchten wir hiermit angelegentlich auf den zur Sammlung der Meyerschen Reisebücher gehörigen, bewährten Letzner'schen „Wegweiser durch das Riesengebirge und die Grafschaft Glatz" (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig, roth kartonirt 2 Mk.), das Vereinsbuch des Riesengebirgsvereins, aufmerksam machen, von dem soeben die völlig neu bearbeitete sechste Auflage erschienen ist, in der namentlich auch der österreichische Theil des Gebirges wieder keine aufmerksame Behandlung erfahren hat. Insbesondere wird die Beigabe der ganz neu gestochenen großen mit Höhenschichten versehenen Spezialkarte des Riesengebirges, Maßstab 1 : 100,000, den Touristen hochwillkommen sein. Da für das Riesengebirge die neuen Aufnahmen noch nicht veröffentlicht sind, so hat das königlich preußische topographische Bureau das Material in dankenswerther Weise der Verlagshandlung für diesen Zweck vorweg zur Verfügung gestellt.

Aus aller Welt.

— Ein moderner Samaritaner. Eine interessante Persönlichkeit weilt seit mehreren Tagen in Wien. Es ist Sir Vincent Kennet-Barrington, ein Mann, der sich in England wie auf dem Continent als ein Wohlthäter der Menschheit bekannt gemacht hat. Seit zwei Decennien erscheint Sir Vincent überall, wo Schlachtenlärm ertönt, um verwundeten Kriegern Hilfe angedeihen zu lassen. Sobald ein Krieg ausbricht, verläßt Sir Vincent, ein wohlhabender Mann, seine prächtig eingerichtete Wohnung in London; er bildet eigene Comités zum Zwecke der Sammlung von freiwilligen Spenden, setzt einen großartigen Wagenpark für Ambulanzen und Proviantransporte in Bewegung und begiebt sich mit einem Stabe von Aerzten und Bestirtenträgern auf den Kriegsschauplatz. Er begann seine freiwillige Samaritaner-Thätigkeit im deutsch-französischen Kriege, in welchem er auf deutscher Seite stand, während Baron Mundy und John Forley in Frankreich wirkten. Er machte den Carlistenkrieg (1873—1876) und den ersten serbischen Krieg (1876/77) mit und begab sich dann mit der bekannten, vor Kurzem verstorbenen Lady Strangford nach Bulgarien, wo er im Vereine mit dieser edlen Dame ambulante Spitäler und Schulen für Waisenkinder errichtete und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870807 2-14/fragment/page=0005

Bekanntmachung.

Das **Herzogliche Rittergut Luschwitz,** in der **Provinz Posen — Kreis Fraustadt** — gelegen, zur Größe von 826,5410 ha soll **nebst den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden** und mit dem **Feld-, Garten- und Baum-Inventar** auf die **18 Jahre von Johannis 1888 bis dahin 1906 freihändig verpachtet werden.** Pachtbewerber wollen hierüber mit uns in baldige Verhandlung treten.

Die Pachtbedingungen können in unserer Kanzlei eingesehen, auch von Letzterer gegen Erlegung von 3 ₰ Copialien bezogen werden.

[12596

Dessau, den 15. Juli 1887.

Herzoglich Anhaltische Hof-Kammer.
Fitzau.

Wiesen-Verpachtung.

Die in der **Passendorfer** und **Schlettau'er Flur** belegenen, zur früheren Domaine **Granau** gehörig gewesenen fiscalischen Wiesen von ca. 150 Morg., sollen in 17 Parzellen von 1. October 1887 ab auf 6 Jahre **Mittwoch den 24. August d. Js. Nachmittags 3 Uhr** im **Herzberg'schen Etablissement** in **Passendorf** meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, liegen aber auch schon jetzt nebst Karte und Vermessungsregister bei der unterzeichneten **Domänen-Receptur, Friedrichstraße 43** zur Einsichtnahme aus.

[12834

Halle, den 5. August 1887.

Königliche Domänen-Receptur.

Holz-Versteigerung.

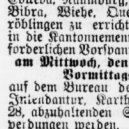
12. August Nachm. 2 Uhr in **Mühle Zöckeritz bei Bitterfeld, Schutzbezirk Riemegk u. Goitsche:** ca. Eichen 42 St., Ahorn 7 St., Eschen 60 St., Birken 48 St., Ellern 18 St. **Rundscheit:** rm Ellern 30. **Stangenhaufen:** Birken 2, Kiefern 60. **Scheit** rm: Eichen 65, Buchen, Ahorn, Eschen, Nüstern 20, Ellern 7; **Reisig** rm: 3500 harte und weiche in Bunden. [12722

Königliche Oberförsterei Zöckeritz.

Von Montag früh ab stehen seine fette, sowie **große und kleine**

Landschweine

(halbenglische Race) zum **Verkauf** bei **Carl Birke, Giebichenstein, Brunnenstr. 55.**



Montag, den 8. ds. Mts. habe wiederum einen großen Transport prima Belg. Spannpferde.

Wilh. Stock,

Sangerhausen. [12699

Bekanntmachung.

Die Gestellung der für die Truppen der 8. Division während der diesjährigen Herbstübungen zur Anfuhr der Verpflegungs- und Biwaksbedürfnisse aus den in Sömmerda, Sachsenburg, Cölleda, Naumburg, Stößen, Sulza, Bibra, Wiehe, Querfurt und Oberröblingen zu errichtenden Magazinen in die Kantonnements und Biwaks erforderlichen Vorspannwagen i. U. in dem **am Mittwoch, den 10. August cr., Vormittags 10 Uhr** auf dem Bureau der unterzeichneten Intendantur, Karthäuser Straße Nr. 28, abzuhaltenden Submissionstermin verdingen werden.

Gleichzeitig soll auch der Transport von Naturalien 2c. von den Eisenbahnstationen in die Magazine und umgekehrt, sowie von einem Magazin in's andere sichergestellt werden.

Die Submissionsbedingungen, welche gegen Erstattung der Schreibgebühren auch von hier bezogen werden können, sind in den Büreaus der Magistrate der w. Gemeindevorstände in Sömmerda, Sachsenburg, Cölleda, Stößen, Sulza, Bibra, Wiehe, Querfurt und Oberröblingen, des Proviant-Amts in Naumburg und der unterzeichneten Intendantur ausgelegt.

Qualifizirte und kautionsfähige Unternehmer wollen ihre Offerten schriftlich und versiegelt **vor** dem Termin an die Intendantur der 8. Division portofrei einsenden.

Erfurt, den 2. August 1887.

Königliche Intendantur der 8. Division.
Littmann. [12727

Submission.

Die Lieferung von
1100 Ctr. rohem und
2000 „ raffinirtem Rüböl
für die gewerkschaftlich Mansfeldschen Materialien-Depots zu **Neuehütte** bei Eisleben und **Kupferkammerhütte** bei Hettstedt soll durch öffentliche Submission vergeben werden. Lieferanten werden ersucht, ihre Preise pro 50 oder pro 100 Kilo franco der genannten Depots bei der Materialien-Factorie zu Eisleben mit der Bezeichnung „Offerte auf Oellieferung" versehen bis spätestens

Montag, den 22. August ds. Js.

portofrei einzusenden, an welchem Tage Vormittags 10 Uhr Termin zum Eröffnen der eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten im Büreau der Materialien-Factorie angesetzt worden ist.

Die dieser Lieferung untergelegten Bedingungen können in dem genannten Büreau während der üblichen Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung von 0,75 ₰ Copialien in Abschrift bezogen werden. [12655

Eisleben, den 2. August 1887.

Die gewerkschaftlich Mansfeldsche Materialien-Factorie.

Oeconomie-Guts-Verkauf.

Wegzugshalber 365 Tagw. od. genau 500 preußische Morgen Feld, Wiesen und Wald; guter Boden, in einem Marktflecken gelegen, Lakenfrei, blos Grundsteuer. 27 km von Nürnberg, 10 km von der Nürnberg-Münchener und 11 km von der N.-Regensburg-Passauer Bahn. Preis 40,000 Thaler bei 1/3 Anzahlung. Dasselbe eignet sich als sichere Kapitalanlage oder für eine Herrschaft als Sommersitz wegen seiner gesunden Lage, schönen Wohnungen, Gärten und Teichen.

Reflektanten wollen sich an Herrn **E. Nelkenbrecher** in **Nürnberg,** Neue Gasse 7, wenden. [12536

Mühlenverkauf!

Vorgerückten Alters wegen eine in bester Getreidegegend Sachsens, **Stadt-Central-Bahnhof** gelegene, **neu erbaute Mühle,** halb Walzen, halb Stein mit Turbinenbetrieb, **per Tag 200 Ctr.** Leistungsfähigkeit, welche Produktion mit **wenig** Kosten **verdoppelt** werden kann. Verkäuflich gehören 50 Schoffl. Felder, Wiesen und Gärten, das Wert im **vollsten Betrieb.** Bei der Uebergabe genügen 30,000 Mark. Auskunft ertheilt **Fr. Friedland, Müllermeister, Leipzig Mahlmannstraße 81.** [12821

Ein flottes, altes

Holz- u. Kohlen-Geschäft

mit fester Kundschaft, in einer sehr angenehmen Stadt (Bahnstation) **Thüringens,** ist mit **Wohnhaus, Niederlagen, Pferdestall, Gärten** u. s. w., krankheitswegen zu **verkaufen.** Anfragen **sub K. U. 151** an **Haasenstein & Vogler, (Otto Stössel), Erfurt** erb. [12861

Ein hübsches

Grundstück

mit **11 Morgen bestem Acker,** unmittelbar am Bahnhof einer sehr lebhaften Eisenbahn-Station b. **Halle a/S.,** zu jedem Geschäft passend, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen** durch [12486

Theodor Heime, Blücherstr. 8 a.

Ein Gut, 85 Morgen, alles in guten Zustande, meist Weizenboden, soll mit anstehender Ernte, Auszugsfrei, mit 5—6000 Thlr Anzahlung **verkauft** werden.

Das Nähere bei [12698

Fr. Mellwitz in Göhschelwitz bei Leipzig.

Ein Haus mit größerem Hof und Werkstatt zu **kaufen gesucht.** Unterhändler verb. Adressen erbittet **H. Meiling,** Bildhauer, **Wilhelmstr. 57.**

29,500 Mk. gute Hypothek à 4½% **bald oder später** zu cediren durch **Theodor Heime, Blücherstr. 8 a.** [12466

Dampfdrusch.

Zum Lohndrusch habe ich noch eine leistungsfähige **Dampfdreschmaschine** neuester Construktion abzugeben unter coulanten Bedingungen. [1279?

Gustav Weitzel, Eisleben.

Mehrere Pianinos

gebrauchte

billig zu verkaufen od. **zu vermiethen**

H. Lüders, Barfüßerstraße 10, Ecke Schulberg.

Zwei leistungsfähige Dreschmaschinen

werden auf längere Zeit zum Ausdrusch gesucht. Offerten mit Angabe des billigsten Lohnsatzes sub W. 5949 a. J. Barck & Co., Halle a/S. erbeten. [12842

Eine gebr. **Mähemaschine** (Zimmermann) billig abzugeben [12580

Gasthof zum grünen Hof.

Einen **Handmöbelwagen, Handrollwagen** und **1 zweirädrigen Wagen** verkauft **Neue Promenade 14.** [12434

Eine eiserne **Kellerpumpe** mit Zubeh. verkauft billigst **Steg 1.** [12851

Dienstag, den 9 August, Vorm. 10 Uhr, sollen auf Rittergut **Kl. Weißandt** 140 engl. Jährlinge in Partien von 5 Stück verkauft werden. Anzahlung 1/3 des Kaufpreises, Standzeit 3 Wochen. [12396

Ein Schimmel,

v. 2 bis 2 die Wahl, ist zu **verkaufen.** Wo? sagt **Aug. Zeiss, gr. Ulrichstr. 17.** [12743

Reitpferd-Verkauf.

Braune Stute, 9 Jahr, 1,66 Mtr. hoch, truppenfromm und sicher vor dem Zuge, steht preiswerth zum Verkauf bei [12782

v. Grumbkow, Stallmeister.

Einen schönen, raceecht gezogenen kräftigen **Jagdhund,** im zweiten Felde sicheren Gebrauchshund) verkauft wegen Nachzucht [12659

Salzmünde. C. Boesel.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb steht zu verkaufen. [12692

Sennewitz Nr. 4.

Hühnerhündin, deutsch-englisch, braun, 3. Feld, für 120 ℳ verkäuflich beim Förster **Krüpper** in **Roitzsch** bei Eilenburg. [12716

15—20,000 Mk. zu 4% auf gute Hypoth. auszul. b. **Fischer, Francke**straße 5. [12790

Als 1. **gute u. sichere Hypothek** werden auf ein

Landgrundstück 4500 Mk.

zu 4—4½% per sofort gesucht. Offert. **sub V. W. 968** an **Haasenstein & Vogler, Halle a S.** erb. [12850

Versicherung gegen Reiseunfälle

gewährt die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt.

Formulare, auf welchen sich Jedermann eine **giltige** Reiseunfall-Versicherungspolice auf lange, sowie kurze Dauer sofort **selbst** ausstellen kann, sind bei der **Direktion in Erfurt** sowie bei den Vertretern der Gesellschaft, in **Halle** a/S. bei dem Kaufm. **Carl Hoffmann,** Schmeerstraße 12, Kaufmann **A. D. Hensel** in Firma **Albert Hensel,** Leipzigerstraße 4; in **Merseburg** bei den Kaufleuten **Gust. Dürbeck** u. **H. Metzner;** in **Naumburg** a/S. bei dem Kaufmann **Max Glendenberg** in Firma **C. G. Tor-wernk,** Kaufm. **Oskar Wernecke** in Firma **Robert Grann** und Bankier **Curt Thienemann** kostenfrei zu haben. Prospekte werden unentgeltlich verabfolgt. [2758

Im Vorjahre waren versichert: 18,787 Personen mit 246 Millionen Mark.

Herrschaftl. Wohnung 2. Et. 6 St. nebst Zubehör per 1. Oktober eventl. früher zu vermiethen. [8610] **Königstraße 20b part.**

Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Montag, den 8. ds. Mts. Vorm. 8½ Uhr versteigere ich auf dem **Trebesius'schen Neubau in der Streiberstrasse hier: eine Partie Bohlen u Bretter, unfertige Treppen u. Verfahren, 600 Bausteine.** [12883

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Ein fast neuer **Salonflügel** billig zu verkaufen **Händelstr. 1** part.

4 elegante Preischwagen mit Federn zum Hinteneinsteigen zu verkaufen. [12433] **Mühlgraben Nr. 2.**

Offene und gesuchte Stellen.

Stellengesuche und Angebote

finden die weitestes und zweckentsprechendste Verbreitung durch das

Hallische Inseratenblatt.

Inserate, die 5gespaltene Petitzeile zu 15 ₰, werden in der Expedition

gr. Märkerstraße 11,

angenommen.

Ein junger

Kaufmann,

militärfrei, sucht in einem Fabrik- od. Engros-Geschäft per 1. Oktober c. Stellung. Ba. Referenzen zur Seite. Auf Verlangen kann gr. Caution gestellt werden. Gefl. Off. sub **L. O. 1000** an die Exped. d. Bl. erbeten. [12818

Für Zuckerfabriken.

Ein **Waagemeister,** 28 Jahr alt, welcher bereits auf einer größeren Rohzuckerfabrik thätig war, flotter Rechner ist und gute Handschrift besitzt, sucht gestützt auf prima Zeugnisse dauernde Stellung. Offerten unter **B.** Expedition dieser Zeitung erbeten. [12720

Ich suche zum 1. Oktober einen tüchtigen, am liebsten unverheiratheten

Oberschweizer,

zu ca. 90 Kühen, derselbe muß schon Oberschweizer in Brennerei-Wirthschaften gewesen sein. [12796

Großböhla bei Dahlen.

J. Grunow.

Ein Landwirth,

40 Jahr alt, verh., langjährig als Beamter thätig, alsdann mehrere Jahre Pächter eines Rittergutes, wo er nachweislich ohne sein Verschulden sein ganzes Vermögen verlor, sucht Stellung als [12783

selbstständiger Inspector

oder irgend einen

Vertrauensposten.

Selbiger hat das Gymnasium **vollständig** absolvirt. Gefl. Adressen unter **V. S. 964** an **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.** erbeten.

Ein militärfreier, led. Verwalter, Absolvent e. Kgl. Ackerbauschule u. e. Kgl. Landwirthschaftsschule mit Note 1., mit gut. Zeugn. üb. Prax. auf Gütern Bayerns u. Sachsens, sucht p 1. Okt. Stelle. Derselbe ist auch gern unter Leit. d. Prinzipals thätig. Gefl. Off. sub **C. C.** an die Exped. d. Blattes. [12802

Gesucht per 1. Oktober ein Verwalter für Feld und Hof, der unter m. Leitung wirthschaftet. Zeugnisse erbeten. Gehalt nach Uebereinkunft. Domaine **Lichtenburg** bei **Torgau. Koellmann,** Kgl. Oberamtmann. [12799

Einen thätigen **Kolporteur** sucht baldigst **Fleischerg. 41.** Eing. Leiterg. [12805

Einen **Lehrling** sucht [12830

W. Körner, Goldarbeiter. **Leipzigerstraße 33.**

Zum möglichst sofortigen Antritt wird auf Rittergut Oucsiß bei Markranstädt eine in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene, nicht zu junge Mamsell gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. [1280

Einen **Lehrling** sucht sofort **K. Schlenvoigt,** Theaterfriseur, **alte Promenade 16 a.** [12:31

Eine Dame, Tochter eines höheren Justizb., welche bereits seit längeren Jahren als Vertreterin der Hausfrau und Erzieherin mutterloser Kinder thätig ist, sucht, gestützt auf vorzügl. Empfehl., wegen Wiederverheirathung ihres Brunzipals, einen ähnlichen Wirkungskreis.

Nähere Auskunft ertheilt Frau **Dr. Francke, Halle a/S., Markt 19.**

Auf dem Rittergute **Walhausen** (Eilenbahn-Station) wird zum 1. Okt. cr. eine Wirthschafterin mit gut Zeugnissen, welche in Molkerei und Federviehzucht erfahren sein muß, gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. [12809] **Rödger.**

Zur Führung des Haushaltes einer kleineren Landwirthschaft wird eine erfahrene, ruhige Mamsell gesucht. Antritt sofort. Off. u. **K. K.** postl. **Grenzen i. Thür.** erbeten. [12854

Ein **Fräulein, zur Stütze d. Hausfrau,** ein gewandt. Stubenmädch., 6 Haus-, 5 Küchen- u. 2 **Waschmädchen** ges. b. **Frau Scholle, Leipzigerstr. 11.** [12859

Für einen **größeren Haushalt** wird ein

älteres Mädchen,

welches die **Küche** und **Wäsche** selbstständig besorgen kann für den **1. October** bei hohem Lohn nach **Freyburg** (Unstrut) gesucht. Zeugnisse einzusenden an Frau **Russak.** [12774

Ein junges Mädchen zur Erlernung der Landwirthschaft gesucht. [12782

Rittergut Cneis bei Halle.

Für die Großherzogl. S. Frauenklinik zu **Jena** wird zum **1. Oktober** ein tüchtiges **Hausmädchen** gesucht. Lohn 180—200 Mark [12778

Ein junges anst. Mädchen, welches die Landwirthschaft bereits erlernt, wird zum sofortigen Antritt auf ein Gut in der Nähe von **Halle** gesucht. Gefl. Offerten unter **R. 101** an die Expedition dieser Zeitung. [12724

Oeconomie-Wirthschafterinnen erhalt. sof. u. 1. Oft. Stellen durch **Pauline Fleckinger, gr. Ulrichstraße 4 im Neuen Theater.** [12616

Stellen suchen: 1 Landwirthin, in ff. Küche perfect; **2 Stadtwirthinnen, 2 Köchinnen, mehr. jüng. Mädchen, 1 Verkäuferin.** [12812

Sowie: **2 Diener, 1 jüng. Kellner** 1. Sept., mehr. **Burschen** durch **Frau Binaeweiss, gr. Märkerstraße 10.** [12812

Eine alleinstehende Dame aus guter Familie, mit etwas Vermögen, wünscht sich mit einem Geistlichen, Beamten oder Lehrer zu verheirathen. Gefl. Off. **No. 24 S. T.** b. d. Exped. d. Hallescher Zeitung in Halle a. S. erbeten. [12784

Vermiethungen.

Villa Triftstr. 1

1½ **Etage** mit Zubehör u. Garten p. **1. Oktob.** an ruhige Miether. [12832

3 feine **gr. Büreau- od. Geschäftsräume** nebst Zubehör sofort zu **vermiethen. Martinsberg 8.** [12527

Werkstatt geräum. nebst Wohnung ist 1. Okt. od. 1. Jan. 1888 zu verm. Näheres Gerbergasse Nr. 9. [12820

Königstr. 20 b herrsch. Wohnung, 2. Etage, sof. oder 1. Okt. z. verm. [12598

Bernburgerstraße Nr. 6.

Eine Wohnung für 60 Thlr. ist an ruh. Leute zu vermiethen u. 1. Oct. zu beziehen. Näheres im Laden. [12733

1 Wohnung, 2 St., 1 K. u. K. nebst Zubehör vermiethet sofort od. 1. Okt. **Sophienstraße 25.**

Zwei hochherrschaftliche Wohnungen sind sofort zu vermiethen [12719

Wettinerstraße 12.

50 Thlr. Wohn. Karlstr. 21 z. verm. 65 Thlr. Wohn. an 2 ruh. Leute zu verm. **Dachritzgasse 7.** [12788

Wohn. z. 40 Thlr. **Zwingerstr. 18** [12810

Ein feines Logis zum 1. Oktober zu vermiethen Zu erfragen [12826 **Steinthor 4.**

Möblirtes Zimmer in **Wörmlitzerstraße** oder Nähe derselben von einem jungen Kaufmann gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **Z. 24** a. d. Exped. d. Ztg. [12806

---

dotirte. Er wirkte auch im russisch-türkischen und im letzten serbisch-bulgarischen Kriege. Natürlich blieb er auch nicht daheim, so oft sein Vaterland in Colonialkriege verwickelt war; er fungirte in Afghanistan als freiwilliger Leiter großer Ambulanzen und im Sudan als Chef der gesammten freiwilligen ersten Hilfe. In den meisten der erwähnten Kriege wirkte er im Vereine mit Baron Mundy. Er arrangirte mit demselben Schiffsambulanzen und Sanitätszüge, welche selbst bis nach Asien gingen, und leistete stets, ohne jemals von officieller Seite unterstützt worden zu sein, wahrhaft Großartiges. Sir Vincent steht in den besten Mannesjahren; man sieht es dem eleganten schlanken Manne nicht an welche Energie und Thatkraft in ihm steckt. In London ist Sir Vincent sehr angesehen. Er bekleidet eine große Reihe von Ehrenstellen und beschäftigt sich ausschließlich mit der öffentlichen Gesundheitspflege. Er ist, obwohl nicht Arzt, Vorstand der Londoner Infectionsspitäler; er ist auch der Hauptorganisator der vom englischen Johanniter-Orden in England eingerichteten Institution des freiwilligen Krankentransport-Dienstes und des Unterrichtes in der ersten Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen. Vertreter des Ordens beschäftigten sich mit diesem Unterricht selbst in den kleinsten Ortschaften Großbritanniens. Es würde zu weit führen, Alles aufzuzählen, was Sir Vincent Barrington in dieser Beziehung schon geleistet hat; er hat sein Leben seinen leidenden Mitbürgern gewidmet und führt die freiwillig übernommenen Aufgaben mit dem größten Fleiß und Ernst, mit wahrer Aufopferung durch. Sein erster Weg in Wien galt der Freiwilligen Rettungsgesellschaft; welche er unter Führung seines Freundes Baron Mundy mit großem Interesse besichtigte. Er gab seiner Bewunderung über die Einrichtung der Gesellschaft lebhaften Ausdruck und erklärte, daß dieselbe in Bezug auf ihre Organisation und ihre Leistungen allen ähnlichen Institutionen in England und Amerika weit überlegen sei. Sein gegenwärtiger Aufenthalt in Wien gilt übrigens nicht philanthropischen Zwecken. Er ist hiehergekommen, um die hiesige Regierung und die Industriellen zur Beschickung der im nächsten Jahre stattfindenden Ausstellung in Melbourne aufzufordern und zu ermuntern. In den nächsten Tagen verläßt er wieder Wien, um sich nach Rom zu begeben.

— Alter schützt vor Ehebersprechen nicht. Von dem kürzlich gestürzten und verhafteten Premierminister von Hawaii, Gibson, welcher als großer Abenteurer bekannt ist, erzählen San Francisco'er Zeitungen folgende nette Episode, welche sich kurz vor der Entlassung dieses Günstlings Kalakaua's zugetragen hat: „Kalakaua's Premierminister, Walter Murray

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870807 2-14/fragment/page=0006

Gernrode-Harzgeroder Eisenbahn.

Die Eröffnung des Personen- und Gepäckverkehrs auf unserer Theilstrecke Gernrode-Mägdesprung findet am 7. d. M. nach Maßgabe der Bahnordnung für deutsche Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung vom 12. Juni 1878 statt. [1264]

Das Nähere ist aus dem auf den Stationen verkäuflichen Tarif und dem Fahrplan zu ersehen.

Fahrplan.

Gemischter Zug Nr. 2. 2. u. 3. K.	Gemischter Zug Nr. 4. 2. u. 3. K.	Gemischter Zug Nr. 6. 2. u. 3. K.	Gemischter Zug Nr. 8. 2. u. 3. K.	Gemischter Zug Nr. 10. 2. u. 3. K.	Gemischter Zug Nr. 10a 2. u. 3. K.	Gemischter Zug Nr. 12. 2. u. 3. K.	Kilometer.	Stationen.		Kilometer.	Gemischter Zug Nr. 1. 2. u. 3. K.	Gemischter Zug Nr. 3. 2. u. 3. K.	Gemischter Zug Nr. 3a. 2. u. 3. K.	Gemischter Zug Nr. 5. 2. u. 3. K.	Gemischter Zug Nr. 7. 2. u. 3. K.	Gemischter Zug Nr. 9. 2. u. 3. K.	Gemischter Zug Nr. 11. 2. u. 3. K.
7⁴⁵	12⁴²	1¹⁷	3²⁴	6¹²	7²⁸	9⁰⁰	0,0	Ab	Mägdesprung	An	10,2	7⁰³	9³¹	10¹⁸	2⁰²	3¹⁵	5¹⁰	8⁵⁴
8⁰⁸	12⁰⁰	1³⁵	3⁴²	6³⁷	7²⁶	9¹⁸	4,4	An	Sternhaus	Ab	5,8	6⁴⁵	9¹³	10⁰⁰	1⁴⁴	2⁵⁷	4⁵²	8³⁶
8⁰⁴	12³¹	1⁴⁰	3⁴³	6³⁸	7²⁷	9¹⁹		Ab		An		6⁴⁴	9⁴²	9⁵⁰	1⁴⁰	2⁵⁸	4⁵¹	8³⁵
8³³	12⁵⁵	2⁰⁴	4⁰⁷	7⁰²	7⁵¹	9⁴³	10,2	An	Gernrode	Ab	0,0	6³⁰	8⁴⁸	9³⁵	1¹⁵	2²²	4²⁷	8¹¹

Ballenstedt, im August 1887. **Der Vorstand.**

Mansfeld'sche Kupferschieferbauende Gewerkschaft zu Eisleben.

Bei der für 1887 unter Zuziehung eines Notars hier stattgefundenen Ausloosung der planmässig zu tilgenden Schuldscheine sind gezogen worden:

I. Anleihe de 1859.

(28ste Ausloosung.)

Serie 41 No. 1001 bis mit 1025,
Serie 71 „ 1751 „ „ 1775,
Serie 96 „ 2376 „ „ 2400,

zahlbar am 2. Januar 1888 gegen Rückgabe der Schuldscheine und der Zinsscheine No. 58, 59 und 60 mit Zinsleiste.

II. Anleihe de 1867.

(18te Ausloosung.)

Serie 216 No. 4801 bis mit 4820,
Serie 230 „ 5081 „ „ 5100,
Serie 292 „ 6321 „ „ 6340,
Serie 300 „ 6481 „ „ 6500,
Serie 304 „ 6561 „ „ 6580,

zahlbar am 2. Januar 1888 gegen Rückgabe der Schuldscheine und der Zinsleiste.

III. Anleihe de 1875.

(10te Ausloosung.)

56 Schuldscheine à **500** Mark.

No. 10. 12. 53. 154. 237. 245. 247. 275. 315. 444. 460. 475. 513. 535. 602. 616. 680. 780. 827. 838. 901. 929. 1032. 1058. 1135. 1220. 1239. 1250. 1299. 1328. 1368. 1369. 1419. 1436. 1463. 1493. 1500. 1569. 1723. 1737. 1774. 1784. 1876. 1909. 1998. 2023. 2084. 2098. 2149. 2212. 2218. 2233. 2257. 2263. 2364. 2387.

22 Schuldscheine à **1000** Mark.

No. 16. 59. 62. 64. 69. 88. 160. 163. 274. 297. 442. 448. 515. 529. 604. 634. 692. 702. 801. 805. 847. 848.

4 Schuldscheine à **5000** Mark.

No. 22. 70. 123. 137.

zahlbar am 31. December 1887 gegen Rückgabe der Schuldscheine und der Zinsscheine No. 26 bis mit 40 mit Zinsleiste.

IV. Anleihe de 1879.

(3te Ausloosung.)

29 Schuldscheine à **500** Mark.

No. 111. 205. 215. 216. 232. 238. 308. 320. 325. 341. 352. 367. 372. 413. 644. 646. 680. 756. 865. 893. 962. 1034. 1050. 1054. 1168. 1198. 1201. 1228. 1250.

11 Schuldscheine à **1000** Mark.

No. 48. 143. 198. 199. 203. 205. 218. 324. 394. 434. 442.

3 Schuldscheine à **5000** Mark.

No. 13. 70. 71.

zahlbar am 31. December 1887 gegen Rückgabe der Schuldscheine und der Zinsscheine No. 18, 19 und 20 mit Zinsleiste.

Zahlstellen sind für die Scheine de 1859 und de 1867 die gewerkschaftliche Hauptkasse hier, die Herren Vetter & Co. zu Leipzig, die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt daselbst und die Disconto-Gesellschaft zu Berlin, für die Scheine de 1875 und de 1879 die gewerkschaftliche Hauptkasse hier und die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt zu Leipzig, oder die von der Letztern zu bezeichnenden andern Zahlstellen.

Es gilt dies auch von den früher schon ausgeloosten und noch nicht eingelösten Schuldscheinen. Verzinsung der zu tilgenden Scheine hört mit 31. December 1887 auf.

Für fehlende Zinsscheine wird der Betrag vom Capitale geklürzt.

Von früher ausgeloosten Schuldscheinen sind immer noch nicht eingelöst:

aus **1867**er Anleihe:
Serie 210 No. 4700, fällig am 2. Januar 1884,
„ 257 „ 5627. 5639. 5640 „ „ 2. „ 1887,
„ 276 „ 6019.

aus **1875**er Anleihe:
à **500** Mark.
No. 928. 1863. 2328. fällig am 31. December 1885,
„ 479. 707. 764. 1307 „ „ 31. „ 1886,

aus **1879**er Anleihe:
à **500** Mark.
No. 601. 672. 982, fällig am 31. December 1885,
„ 983. 1104. „ „ 31. „ 1886,
à **1000** Mark.
No. 152. fällig am 31. December 1885.

Die unbekannten Inhaber werden wiederholt hierauf aufmerksam gemacht. [8429

Eisleben, den 12. Mai 1887.

Die Ober-Berg- und Hütten-Direction.
Leuschner.

Verkauf auf Abbruch.

Das **alte Bibliothekgebäude** und **Wolf**'sche **Haus am Paradeplatz** soll im **Wege öffentlichen Licitationsverfahrens**

Mittwoch, den 10. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle auf den Abbruch **verkauft** werden.

Bedingungen liegen bis zur Terminstunde im alten Bibliothekgebäude im Baubüreau daselbst zur Einsicht aus.

Halle a/S., den 5. August 1887. **Der Königliche Baurath Kilburger.**
12841]

2000 Mark Prämie

werden ausgesetzt für die besten Abhandlungen über das Thema: „Der Werth der Zeit für die Jetztzeit und ihr Einfluss auf das Geschäfts- und sociale Leben".

Erster Preis Mark 1200,
Zweiter Preis Mark 300,
Dritter Preis Mark 200
und
Drei Preise à Mark 100.

Die Summe von Mk. 2000 wurde vom Vertreter der Waterbury-Taschenuhren-Fabrik — Aug. Ehrhardt in Köln — bei der Bergisch-Märkischen Bank in Düsseldorf deponirt. Als Schiedsrichter fungirt Herr Professor Dr. Anton Birlinger in Bonn, an den die Arbeiten, die 18 Bogen nicht übersteigen dürfen, vor dem 30. November zu adressiren sind.

Das Urtheil desselben wird am 15. Dezember öffentlich bekannt gemacht und erfolgt die sofortige Auszahlung der Preise an die Betreffenden.

Concurrenzfähig sind sämmtliche Träger einer Waterbury-Taschenuhr,

die das 22. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Alleinverkauf der **echten** Waterbury-Uhr für **Halle** und **Umgegend** bei

C. Frantz. Uhrmacher,
Giebichenstein, Burgstrasse 42. [12705

„Hammonia".

Glasversicherungs-Gesellschaft des Verbandes von **Glaser-Innungen Deutschlands** versichert Spiegel- ꝛc. Glas zu festen billigen Prämien.

Schäden werden prompt reguirt. Anträge werden entgegen genommen in **Halle a/S.** durch: **J. Billhardt sen.**, Generalvertreter, Hermannstr. 2, **Hugo Heckert**, Glashandlung, **E. Runckewitz, F. Längrich, E. Bockel, G. Rüdiger, G. Böttger, Wilh. Dietze, Wilh. Billhardt, A. Lorenz, C. Mattick, M. Noah, R. Thiele, H. Berghaus, R. Reuner, J. Reichert, C. Hüthel, Wilh. Rabe, G. Heinrichshofen, O. Schondorf, G. Kohlig,** in **Giebichenstein: A. Runckewitz, W. Mattick,** in **Trotha: F. Fritsche.** [12835

Eröffnung der landwirthschaftlichen Winterschule zu Merseburg.

Die landwirthschaftliche Winterschule hierselbst wird ihren **neunzehnten** Cursus **am 15. October ds. Js. Nachmittags 2 Uhr** eröffnen

Die Schule wurde in dem vorigen Cursus von **55** Schülern besucht die in **zwei** Klassen von **zwölf** Lehrern unterrichtet worden sind.

Mit dem Abschluß des letzten Cursus war seit dem Bestehen der Anstalt die Zahl der Schüler, welche an dem Unterricht überhaupt theilgenommen, auf **650** gestiegen.

Wie bisher, wird das Curatorium der Schule und die Direction derselben bestrebt sein, ihr die wohlwollende Beurtheilung, welche ihre Leistungen bis jetzt in erfreulichster Weise Seitens der Oberaufsichtsbehörden und der landwirthschaftlichen Kreise gefunden, auch weiterhin zu sichern und glauben wir die Schule auch für den **neunzehnten** Cursus reger Betheiligung angelegentlichst empfehlen zu dürfen.

Der Director der Winterschule, Herr **Glass (Neumarkt Nr. 38 hierselbst)**, wird gern bereit sein, Anmeldungen entgegen zu nehmen und über jede gewünschte nähere Mittheilung Auskunft zu ertheilen. [12657

Merseburg, den 1. August 1887.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Graf Hohenthal.

Andreas-Institut, Weimar, Unterrichts- u. Erziehungs-Anstalt für 20 Knaben der höheren Stände. Sorgfältige **Vorbereitung** f. d. mittleren Klassen d. Gymnasiums **(Ilfeld, Rossleben etc.).** Gewissenhafte Pflege. Gesunde Lage. Aufnahme jederzeit. Prospecte durch [6870

Dr. Alfred Soergel, Vorsteher.

Beginn der Saison 1. Mai. **Eisen-Moorbad Schmiedeberg** Provinz Sachsen.

Vorzügliche Erfolge bei rheumat. u. gicht. Leiden, bei Contrakturen, Lähmungen, Bleichsucht, Haut-, Nerven- u. besonders Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend, **durchaus mässige Preise.** Näher Auskunft durch Badearst **Dr. Lübcke** u. die städtische Badeverwaltung. 12522

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
geöffnet von 8—8 Uhr.
Fernsprecher 151.

Brauerei

von tüchtigem Fachmann [12728
zu pachten gesucht.
Offert. unter **A. H. 558** an **Rud. Mosse, Magdeburg** erbeten.

Sehr guten Nebenverdienst finden Personen, welche in den besseren Kreisen eingeführt sind durch die Vermittlung v. Versicherungen. Offerten unt. **W. m. 60221** bef. **Rud. Mosse, Brüderstr. 6.** [12787

Agenten für gut eingeführte Feuer- u. Lebensversicherungs-Gesellschaften in Holl. u. Reg.-Bez. Merseburg **gesucht.** Off. unt. **R. a. 60222** bef. **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.** [12791

× Ein junges, geb. Mädchen, × welches auf einem mittleren × Gute die Landwirthschaft er- × lernt hat, sucht zum 1. October × Stellung als Mamsell. Offerten × unter Z. Z. postlagernd Wettin × erbeten. [12840

Friedrichsplatz 1
ist die herrschaftliche Bel-Etage zu vermiethen und 1. October zu beziehen. Besichtigung von 11—12 u. 1—5 Uhr [12838

Rudolf Mosse, Halle a/S.,
Brüderstrasse 6 I.
befördert
Annoncen aller Art in die beorderten oder dem jeweiligen Zweck passendst, Zeitungen und berechnet nur die Originalpreise der Zeitungs-Expeditionen.
Fernsprecher No. 151.

Loose
zur Hauptziehung Preuß. Classen-Lotterie.
Ziehung bis zum 13. August.
1/1 48 Mark — 1/4 24 Mark
zu haben bei [12800
Herzfeld, Bernburgerstr. 21.

Am **Sonnabend den 6. August verreise** ich und werde voraussichtlich erst gegen **Ende des September** wieder zu sprechen sein. Es vertritt mich mein Assistent, der pr. Arzt Herr **Dr. Friedrich**, der an den Wochentagen Vormittags im Diakonissenhause (Mühlweg 6) zu treffen sein wird.

Alle Briefe in ärztlichen Angelegenheiten, Anfragen u. s. w. bitte an diesen zu adressiren. [12792

Prof. Dr. A. Genzmer.

Die homoeopathische Sprechstunde in **Halle. Steinweg 35**, im Hause des Herrn Maler **Sommer**, fällt Mittwoch den 10. August ausnahmsweise aus. **Dr. med. Heuser,** pract. homoeop. Arzt.

Verloren
am 3. August von der Ecke der Wertherstr. über den Martinsberg bis zur Steinstraße ein goldener Ring mit kleinem Brillant, innen graavirt: „d. 25. Mai 1881." Gegen gute Belohnung abzugeben Martinsberg 8 III.

Gibson, ist auf Zahlung von 100,000 Dollars wegen gebrochenen Eheversprechens verklagt worden. Die Klägerin ist eine zwanzigjährige Jüdin mit ausgesprochen orientalischen Typus, einer herrlichen, üppigen Gestalt, schwarzen Feueraugen, verführerisch schönem Mund und einer Fülle des weichsten blau-schwarzen Haares. Die Jüdin führt den in Anbetracht ihres Glaubensbekenntnisses mehr als romantischen Namen Fräulein Howard St. Clair und ist eine geborene Californierin, deren Eltern und Verwandte in guten Verhältnissen hier in der Stadt leben. Sie wollte die Welt sehen, ihre Eltern verweigerten ihr jedoch die Mittel zur Ausführung ihres Vorhabens und sie wurde daher Büchercolporteurin für Bancroft u. Comp. hierselbst. Als erstes Feld ihrer Thätigkeit nahm sie Honolulu in Aussicht, und bald war sie auf den hawaiischen Fluren und Zuckerplantagen gelandet. Dort hörte sie von dem Premier Gibson, der trotz seines Alters von mehr als siebzig Jahren noch immer frisch, gesund, aber offenbar nicht „meschugge" ist und setzte es durch, eine Audienz bei demselben zu erlangen. Der Premier, ein großer Kenner und Verehrer weiblicher Reize, wußte die persönlichen Vorzüge Fräulein St. Clair's wohl zu schätzen und hatte nichts dagegen, daß die schöne Jüdin öfter zu ihm kam. Schließlich fand er es aber doch für angezeigt, sich zurückzuziehen, war jedoch nicht wenig erstaunt, als ihn Fräulein St. Clair wegen angeblichen Bruches eines Eheversprechens auf die bescheidene Summe von 100,000 Dollars verklagte. Uebrigens dürfte Fräulein St. Clair mit ihrer Angabe Recht haben, daß Gibson ihr die Ehe versprochen, denn derselbe gehört bekanntlich zu den Anhängern Brigham Young's und war eine Zeitlang Vorsteher der kleinen Mormonen-Gemeinde in Hawaii. Gibson soll eine ganze Anzahl von Frauen besitzen.

— Aus Montreal in Kanada läuft die Nachricht ein, daß die städtische Behörde gegen die Grauen Nonnen, die Bewohner eines Klosters, vorzugehen gedenkt. Der Stadtphysikus, Dr. Laberge, hat nämlich der Behörde angezeigt, daß in dem Findelhaus, welchem diese Nonnen vorstehen, im letzten Jahre von 706 ihnen anvertrauten Kindern 678, d. h. 96 pCt. gestorben sind. Die Grauen Nonnen von Montreal sind eine reiche Körperschaft im Besitze von ausgedehnten Ländereien, Wohnhäusern und Geschäftslokalen in der Stadt, welche ihnen bedeutende Zinsen einbringen. Vor einigen Jahren kamen sie beim Landtage um einen jährlichen Beitrag ein zum Unterhalte des Findelhauses, welches sie übernommen hatten und erhielten die geringe Summe von 200 Dollars pro Jahr. Natürlich reicht diese Summe lange nicht aus, und bei Anlaß einer erneuten Petition um Erhöhung des Beitrags aus der Staatskasse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870807 2-14/fragment/page=0007

Halle a/S., im August 1887.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigem beehren wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir am heutigen Tage hierselbst

4. Brüderstrasse 4.

ein Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

eröffnen.

Reichhaltigste Auswahl **selbstgefertigter Möbel,** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, sowie aller Arten **Polster-Möbel.** Wir sichern stets aufmerksamste, wie in jeder Beziehung **strengrechtlichste Bedienung,** und bitten unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Bisher 11 Jahr bei Herrn Tischlermeister A. Martick.

Reinicke & Andag,
Tischlermeister.

Bisher 9 Jahr bei Herrn Tischlermeister P. Zachger.

[12625

Reife Ananas u. Pfirsiche, pa. Astrachaner, Ural- und Elb-Caviar, fettesten ger. Rheinlachs, grosse geräucherte Elbaale, ff. Westf. Winterschlacke, Delicatessschinken, roh und gekocht, zarten Flietschinken, frische Sardellen- u. Trüffel leberwurst, Braunschweiger Mett- u. Zungenwurst, Kalbsroulade, Mortadella, gefüllten Schweinskopf, Salami, echtes Hamburg. Rauchfleisch, täglich frisch gekochte Zunge, Oelsardinen, nur erste Marken, eingelegte Kronenhummer, Anchovis-, Lachs- u. Zungen-Paste, Wiener u. engl. Puddingpulver, Himbeer- und Kirschsyrup in vorzüglicher Qualität empfiehlt [12803

Julius Bethge,
Leipzigerstraße 2.

Neue saure Gurken
fein und pikant empfiehlt [12848
W. Severin.

Die ersten neuen [12847
Citronen
empfiehlt **W. Severin,** Friedrichsplatz.

---

ff. Himbeer-Syrup
empfiehlt **W. Severin.** [12846

Kirschsaft
frisch von der Presse empfiehlt [12861
Otto Thieme.

Von heute an:
Feine Schloßbutter: 55 Pf.
Schmalz: à Pfd. 48 „
Eier: à M. 5 „
Töpferplan 7. F. Starke.
[12860

Guten Estragon-Tafel-Essig empfiehlt zum Einmachen à Ltr. 40 u. 15 ₰
12.86 **Meinel's Essigfabrik.**

Grosse Ulrichstrasse 49. **A. Voss.** Münchener Brauhaus.

Wegen **Geschäfts-Aufgabe und Fortzugs von Halle**

Total-Ausverkauf

sämmtlicher Artikel meines **grossen Waaren-Lagers.**

Schwarze reinwoll. Costümstoffe,
Grenadins, Voile's, Spitzenstoffe etc., Meter jetzt doppelte Breite 1,40, 2,00, 2,25, 2,40, früher Mark 2,40, 3,00, 3,20, 3,50.

Schwarze reinwoll. Cachemires
in doppelter Breite von 1 Mk. 30 Pfg. an.

Um den Ausverkauf zu beschleunigen, sind die Preise bedeutend **unter Kostenpreis gestellt.** [12811

Wohnzimmer
Kleidersecretair, Kommode, Sopha, Sophatisch, Spiegel und 4 Rohrstühle, Alles zusammen
40 Thlr.

Complette Zimmer
in allen Holzarten
unter Garantie
für Gediegenheit der Arbeit
in reichhaltiger Auswahl
billigst.

Wohnzimmer
Kleidersecretair, Vertikow — Wäschespind, — Sopha mit Ripsbezug, 6 Rohrstühle, Kammerdiener und Spiegel,
Alles 60 Thlr.

Hallesche Möbelhallen

14. Brüderstr. Th. Pollak. Brüderstr. 14.
gegenüber dem Allgem. Spar- und Vorschuß-Verein e. G.

Durch eigene Werkstätten für Tischlerei und Polsterwaaren billigste und beste Bezugsquelle der Möbelbranche für Sachsen. [12822

Wichtig
für Wiederverkäufer, bei Beschaffung von Ausstattungen und Einrichtungen von Hôtels und Restaurants in jeder Art.

Kommoden von 5 Thlr.
Galleriespinde 8½ Thlr.
Spiegelspinde 7½ Thlr.
Bücherspinde 15 Thlr.
Speisetische 2½ Thlr.
Sophatische 3½ Thlr.
Waschtische 3½ Thlr.
Bettstellen von 3 Thlr.
Bettstellen mit Stahlfeder-Matratzen 8 Thlr.
Sophas v. 9 Thlr. Divans v. 14 Thlr. Canapees v. 20 Thlr.
Plüsch-Garnituren à la Antoinette von 40 Thlr. bis zu den hochfeinsten stylvollen Genres.

Kleidersecretaire 7 Thlr.
Vertikows m. Aufsatz 16 Thlr.
Schreibtische von 11 Thlr.
Schreibsecretaire 26 Thlr.
Ausziehtische von 7 Thlr.
Coulissentische von 16 Thlr.
Nähtische von 4 Thlr.
Matratzen von 3 Thlr.

Hochfeine
Schlaf-, Wohn-, Speise-, Herren- und Damen-
Zimmer,
sowie
Salons
v. 300—1500 M.

[10712

Rudolph Sachs & Co.,
Hoflieferanten.

Herren-Hüte

Halle a/S., gr. Ulrichstrasse 55.

Scheibenbüchsen, Patent Aydt, System Mertini, Stahl u. Mauser. Jagdgewehre u. Teschings 2c. — Neubetten — bei **C. Wolf,** Halle a. S., Franckenstr. 6. [11627

Original Nova-, Singer-, Circular-, Elastic- u. Säulen-Nähmaschinen bei **C. Wolf, Halle a/S.,** Franckenstr 6. [11626

Bei **Schroedel & Simon (Richard Schroedel)** ist zu haben: [12764
Verlauf und Sichtbarkeit der totalen Sonnenfinsterniß am 19. August 1887 für Halle und Umgegend.
Populär dargestellt und mit 5 Abbildungen versehen von **v. d. Lochau,** Lehrer der mathemat. Geographie.
Preis 20 ₰, mit Glas 30 ₰.

Heine's sämmtliche Werke, elegant gebunden, neu! liefert wieder für 5 ℳ 20 ₰
M. Oschmann's Antiqu.,
gr. Ulrichstraße 47. [12777

Damenfrisuren à 50 Pfg. im Damenfrisiersalon [12768
alte Promenade 16 a.

Salpeterpatronen zur Vertilgung der Hamster, Wanderwürfe, auch gegen Ratten, Marder u. dergl. empfehlen **Heimbold & Co.,** Leipzigerstraße, **J. R. Strässner,** Bernburgerstr. 13. [12868

Sicherheits-Zündhölzer
10 Pack ℳ 1,— 100 Pack ℳ 9,50. Silberhölzer, 10 Pack 65 ₰, 100 Pack ℳ 6,— Bengal. Zündhölzer, roth u. grün u. dergl. m. empfiehlt [128 6
J. R. Strässner, Bernburgerstr. 13.

---

ff. Vollheringe neu in Schocken und einzeln, ff. marin. Heringe empf. **J. R. Sträßner.** [12857

Frischen Kirschsaft und ungeblauten Zucker
zum Einmachen empfiehlt
Gustav Rühlemann,
12816] **Königsplatz 7.**

Weizenhülsen hat abzugeben
12718] **Langestraße 10.**

Prämiirt [12815
auf der I. internationalen Ausstellung für Volksernährung und Kochkunst. Leipzig 1887:
Coburger Exportbier aus der Vereinsbrauerei Coburg in Flaschen und Gebinden. Niederlage bei
***Heinr. Kipper,* gr. Berlin 15.**

Polstergarnituren,
reelle und dauerhafte Arbeit zu billiger Preisstellung.
In Rips von 100 Mark an,
Abgesetzt Seidenplüsch von 150 Mark an,
In Plüsch von 200 Mark an
bis zu den höchsten Preisen. Es empfiehlt sich den Herrschaften von Halle und Umgegend
C. Zeppel. Geiststrasse 55,
Tapezierer und Decorateur.
12813]

Münchener Bier
aus der Berliner Unions-Brauerei,
nicht zu unterscheiden von dem [12794
echten bayrischen Schankbiere,
hat sich wegen seiner **Vorzüglichkeit** auch hier **sehr gut eingeführt** und offerire ich
24 Flaschen für 3 Mk. frco. Haus.
Vertreter der
H. Stade, Berliner Unions-Brauerei,
gr. Steinstrasse 36.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
von
Wilh. Homann, gr. Brauhausg. 19.
Lager selbstgefertigter Möbel in allen Holzarten. Aufträge von **Ausstattungen** für Hotels, Wohnungen und Zimmer, sowie zur Complettirung, einzelne Stücke, in jeder Stilart, werden gewissenhaft und zeitgemäß ausgeführt. [12769
Tischler- und Tapezierer-Werkstätten befinden sich im Hause.

Künstliche Zähne, Plomb., Reinig., Repar., Zahnschmerz hebt sofort **Sachse sen.,** Gr. Klausstr. 38 II
[12749

---

kamen die Enthüllungen ans Licht. Es scheint, daß die Grauen Nonnen durchaus nicht die Fürsorge für die Jünglinge persönlich übernehmen. Sobald eines dieser Kinder auf ihrer Schwelle niedergelegt wird, senden sie es zur Verpflegung in eine arme Familie der Stadt oder der benachbarten Dörfer und zahlen 10 Sh. pro Monat für seinen Unterhalt. Dr. Laberge giebt in seinem Berichte eine schreckliche Schilderung der Folgen dieses Systems. Er fand viele Kinder fürchterlich vernachlässigt, in Lumpen gehüllt, voll Ungeziefer und halb verhungert. Dem Bericht entnimmt man, daß Montreal eine Art Depot für außerehelich geborene Kinder ist, welche nicht nur aus allen Theilen von Kanada, sondern auch aus den Vereinigten Staaten dorthin abgeschoben werden.

— **Der Pariser „Gaulois"** glaubt seinen Lesern aufbinden zu können, daß der Konsul der Vereinigten Staaten in Dresden in einem amtlichen Bericht an den Staatssekretär in Washington folgende unsinnige Ueberreibung geschrieben habe: „Ein bedeutender Arbeitsfaktor in Deutschland sind die Hunde. Ich habe gehört, daß die angespannten Frauen und Hunde ebenso viel Material befördern, wie die Eisenbahnen und alle anderen Verkehrsmittel zusammengenommen. Man kann auch wirklich alle Tage auf allen nach Dresden führenden Straßen Hunderte von Fuhrwerken sehen, wo das Pferd zur Rechten eine Frau, das zur Linken ein Hund ist. Und das bei jedem Wetter."

— **Mißverstanden.** Herr M. sagt zu seinem Dienstmädchen: „Gehn Sie doch zu meinem Freunde, dem Doktor C., um ihn und dessen Frau in meinem Namen zu bitten, mit auf den Ressourcen-Ball zu gehen." — Nachdem das Dienstmädchen den Auftrag ausgeführt und den Hausherrn entsprechend benachrichtigen will, fragte dieser in erwartungsvoller Eile: „Werden sie mitgehen?" worauf das Dienstmädchen, erröthend und einen Knix machend antwortet: „Ja, wenn Sie gütigst erlauben"... Thatsache!

— Dem alten Wrangel wird folgende schöne Definition des Parademarsches zugeschrieben: „Der Parademarsch besteht nicht nur aus der Sitzsamkeit der Hosen, der Wirksamkeit des Lederzeuges und der Aufrichtigkeit der Gewehre, sondern vor Allem im Hinblick auf mir."

— **Nächtliche Szene.** Er (spät nach Hause kommend): „Warum bist Du noch wach, liebe Frau?" — Sie (ergrimmt): „O über Dein Ausbleiben, ich koche vor Wuth!" — Er: „O geh weg Du hast ja gar nicht kochen gelernt."

Redacteur L. Lehmann in Halle. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung". Halle. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870 8072-14/fragment/page=0008

Ed. Lincke & Ströfer,

Haupt-Comptoir: Mötzlicher Weg No. 1,

empfehlen:

Bestellungs-Annahmen in der Stadt:
bei Herrn **Gustav Moritz**, G. St ieſtraße 53 und bei
den Herren **Leonhard & Schlesinger**, Große Ulrichstraße 14. Daselbst **Telephon-Benutzung.** [12786

Grösste Auswahl

TRAUER-HUTE

von **3—25 Mark.**

Rudolph Sachs & Co.,
Hoflieferanten. Halle a/S. [12217

L. Schönlicht,

Bankgeschäft, Leipzigerstrasse 87/88.

An- und Verkauf von Werthpapieren nach Tagescours. Vermittlung von Zeitgeschäften an der Berliner Börse durch erste Banken und feinste Bankhäuser. Annahme von Geldeinlagen. Controle der Ausloosungen: Ausschreibungen auf fremdländische Plätze.
Täglich Nachmitt. 4 Uhr: Berliner Schluss-Course.
Telephon nach Berlin. [12281

Bremme & Trautmann,

Halle a. S. [10765
Bernburgerstraße 15 (Triftstr.-Ecke).

Stabeisen, Bandeisen, Bleche.

I Träger I

und alle Arten von Façoneisen.
Eisenbahn- und Grubenschienen.
Bauguss: Säulen, Unterlagsplatten 2c.
Ausführung von Eisen-Constructionen.
Berechnungen und Anschläge gratis.

L. Schreiber,

Civil-Ingenieur, Halle a/S.
Specialist für Einrichtungen von Dampfziegeleien, Thonwaaren, Chamotte- und Nasskohlen-Pressfabriken, Kohlen- und Thonförderungen.
Garantirt grösste Leistungsfähigkeit. — Billige Preise. — Feinste Referenzen. [12762

Thüringer Sauerbrunnen

Nicolai-Quelle.

Vorzüglichstes Gesundheits- und Erfrischungs-Getränk, reich an **Kohlensäure.**
General-Depot für Halle a/S. bei
Herrn **August Peter,** Königstraße 20a.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige halte stetes Lager von dem allgemein beliebt gewordenen
Thüringer Sauerbrunnen, Nicolai-Quelle,
und empfehle denselben den Herren Hôteliers, Restaurateuren und Privaten franco Haus zu billigsten Engros-Preisen. [12529
August Peter, Königstraße 20a.

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennig, Postpackete 5 Kilo frei Sack und Porto Mk. 8, nur allein bei [12526
Gustav Moritz,
Halle a/S., neben dem Hauptpostamt.

Apotheker Bennemanns Diamantkitt kittet dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschaum, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à Fl. 50 ₰ bei **Albin Hentze,** Schmeerstraße **39.** [12756

Bekanntmachung
für alle Handwerker und Arbeiter Deutschlands.

J. Blume & Co.

empfehlen ihre grösste Herren-Garderoben-Fabrik Hamburgs.
1 Neuer Steinweg 1 — Nähe vom Gerseremarkt — **136 Steinstrasse 136** — vom Spaarwert links

Hamburg.

Sehr wichtig — Sehr wichtig
für alle Arbeiter und Handwerker!

Empfehlen ihre seit 40 Jahren geführten echten prima englischen Leder- und Manchesterstoffe, sowie aus vorbenannten Stoffen auf das Dauerhafteste angefertigte Hosen, Jackets und Westen. Alle Farben, wie auch alle Grössen sind stets vorräthig, sowie Anfertigung derselben nach aufgegebenen Maassen. Versand aller unserer Artikel, welche alle mit unserer eingetragenen Schutzmarke versehen sind (worauf gefl. zu achten bitten), zollfrei und franco gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Diese wirklich echt engl. Lederstoffe sind von Fach-Autoritäten als die Stärkste und Preiswürdigste in dieser Art anerkannt und stehen Proben gerne gratis und franco zur Verfügung. Die Preise stellen sich bei zollfreier und franco Lieferung:

Prima echt engl. Lederhosen in jeder Grösse und Farbe	ℳ 9.50.
Jackets mit schwerem Futter do.	„ 17.50.
Westen mit doppeltem Rückenfutter	„ 4.20.
Prima engl. Leder u. Manchester, ca. 75 cm breit, pr. m	„ 3.50.
Als Specialität empfehlen grosse, 2 Pfund schwere eingefasste wollene Isländer Arbeitsjacken à	„ 5.25.

Wir empfehlen den Herren **Kaufleuten, Fabrikanten** und sonstigen **Interessenten** unsere
Galvanoplastische Anstalt
zur Reproduction von **Holzschnitten, Vignetten** 2c.
Geb. Schwetschke'sche Buchdruckerei, gr. Märkerstr. 11.

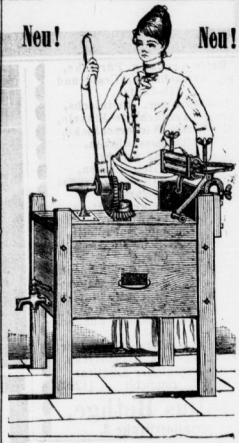
Cornely'scher
patentirter **Cement-Holztheer** wird als haltbarster Anstrich für Pappdächer bestens empfohlen.
Neue Dachung mit **Ia. Qualität Dachpappe,** sowie Anstrich und Reparatur alter Dächer wird unter Garantie der Güte und Haltbarkeit übernommen.
Hochachtungsvoll
[12450] **Ph. Cornely, Halle a. S.,**
Mühlgraben 10.

Billigste Eisenträger.

Neben allen übrigen **Baueisen** empfehle ich:
sofort lieferbare
Hartwich-Eisenbahnschienen,
235 mm hoch, sehr wenig gebraucht, und
mit unvergleichlich höherer Bruchfestigkeit, als I-Träger, dabei bedeutend wohlfeiler.
Die Hartwichschienen eignen sich durch ihre enorme Elasticität, breite Fussplatte, absoluten Mangel an Walzfehlern noch mehr zu Gewölbeträgern für ungleich schwere Belastung als I-Träger, welche nur aus dem allergeringsten Eisen hergestellt werden.

Otto Neitsch, Ingenieur, Halle a. S.
Specialfabrik für Eisenbauten,
Baueisenlager en gros. [12026

Neu! Neu!



Aurich's patentirte [12644
Universal-Waschmaschine.
Größeres Lager im Waisenhaus bei
Hermann Graeb.
Preis Mk. 65.—.

Visiten-Karten
in eleganter Schrift, das Hundert von 1 ℳ an bei [12757
Albin Hentze, 39 Schmeerstr. **39.**

Gelegenheitsgeschenke.

Makartbouquettes

in reizenden und nur stylvoll Ausführungen von 30 ₰ an.
Nebenstehend Makartbouquett aus prachtvollen, farbenprächtigen, indischen Pampasgräsern und Palmen zusammengesetzt, mit figurenreich verzierter imitirter Cuivre poli-Vase, Bouquett mit Vase 1 Meter hoch, für Mk. 3,50, für einen so billigen Preis ein wahres Prachtstück.

Künstliche Blattpflanzen
in natürlicher Ausführung von 1 ℳ an.
Blumenkörbchen
mit feinsten künstl. Blumen von 50 ₰ an.
M. Peiser's Blumenfabrik
aus **Berlin.** [12373
Halle a/S., Leipzigerstr. 43.

Strohseile
gut und haltbar liefert billig frei Bahn [12861
L. Bruchhorst, Aken a. d. Elbe.

Meine vollständig rein gesottenen

Seifen

[12554
empfehle ich bei billigsten Preisen in nur guter und getrockneter Waare.
Specialität: **Kali-Fettseife,**
mildeste Seife zum Waschen der Kinder und vorzüglichste Rasirseife.
Eduard Kobert

Gedenktage aus der Welt- und Lokalgeschichte.

7. August.

1106 Heinrich IV., deutscher Kaiser, gestorben.
1814 Einzug Friedrich Wilhelm's III. in Berlin.
1815 Ueberführung Napoleon's I. nach St. Helena.
1884 Angra Pequena wird unter den Schutz des deutschen Reiches gestellt.

1630 Administrator Christian Wilhelm unternimmt gegen das von den Kaiserlichen besetzte Halle einen Handstreich, überrumpelt die Stadt, kann jedoch die Moritzburg nicht bekommen und muß am 16. August wieder abziehen.
1866 In Halle wird ein Cholera-Lazareth eröffnet.

8. August.

933 Krönung Otto I. zum deutschen König in Aachen.
1765 Franz I., deutscher Kaiser, geboren.

1579 Kaiser Rudolf II. bestätigt den am 10. Juni 1579 geschlossenen sogen. „Eislebisch. u. Vormutationsreceß" (Vertrag zwischen Kursachsen und dem Erzstift Magdeburg über das Burggrafenthum und das „Gräfengebing" zu Halle.
1812 Während der Napoleonischen Kriege kommen mit anderen Kriegsgefangenen einige Tartaren durch Halle.

Aus aller Welt.

— Durch ein Komma an unrichtiger Stelle ist, wie die „Potsd. Ztg." erzählt, über eine dortige Familie große Betrübniß hereingebrochen. Dieselbe hatte ihr dreijähriges Söhnchen auf Wunsch der Schwiegereltern des Ehemanns diesen auf kurze Zeit zugesandt in der Hoffnung, daß das kränkelnde einzige Kindchen in der frischen Landluft schneller gesunden würde. Da trifft vor einigen Tagen bei den bestürzten Eltern die niederschmetternde Kunde ein, des Kindes verschlimmerter Gesundheitszustand habe die Schwiegereltern veranlaßt, einen Arzt zu Rathe zu ziehen. Der besorgte Vater fährt natürlich sofort zu seinem erkrankten Kinde und findet, dort angelangt, zu seiner freudigen Genugthuung, daß überschwängliche Großelternliebe gar zu schwarz gesehen habe, da der Arzt ihm erklärt, daß an

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870 8072-14/fragment/page=0009

Sommer-Fahrplan.

Abgang der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle nach:

Aschersleben:	7,40, 11,35, 3,5, 6,00, 9,25.
Sorau-Guben:	7,40, 11,15 (bis Falkenberg), 1,33†, 7,20 (fährt bis Finsterwalde)
Bitterfeld-Berlin:	4,36*, 7,25, 9,18†, 11,—, 1,40, 5,39*, 6,00, 8,55†, 9,15†, 10,20 (fährt bis Bitterfeld).
Leipzig:	3,10, 4,20§, 7,38*, 8,25§, 10,15, 11,40§, 1,40, 3,20§, 5,3†, 6,15§, 7,15, 9,5, 10,47†, 11,00§.
Magdeburg:	12,5 (übern. in Cöthen 4 Std.) 7,19, 9,51, 10,50§ (fährt bis Cöthen), 11,31†, 1,24, 3,10, 5,50, 8,33, 10,30†
Nordh.-Cassel:	12,9§ (fährt bis Eisleben) 5,10, 7,50§ (fährt bis Eisleben) 9,00, 11,43†, 12,50§ (fährt bis Eisleben), 2,00, 5,50, 9,30 (fährt bis Nordhausen), 10,37†.
Thüringen:	5,40, 7,45†, 10,15, 11,12*, 11,43* (hält erst in Gr. Corringen, nur für Durchgangsverkehr) 2,5, 3,15 (fährt bis Weißenfels) ,30†, 6,5 9,40 (fährt bis Erfurt), 11,1*.

Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle von:

Aschersleben:	7,5, (kommt von Cönnern) 8,7, 10,5, 1,16, 4,55, 8,50†
Sorau-Guben:	7,4, 1,6, 7,9†, 10,18 (kommt von Falkenberg).
Berlin-Bitterfeld:	4,21, 8,20, (kommt von Bitterfeld) 10,3, 11,06, 2,50 (kommt von Bitterfeld) 5,24†, 5,44, 8,56, 10,51*.
Leipzig:	5,52, 7,9 8,42, 9,43, 11,7, 11,28†, 1,12, 2,51, 4,27, 5,31, 7,37, 8,23, 8,53, 10,27†, 11,53.
Magdeburg:	2,53, 7,29, 8,52, (kommt von Cöthen) 10,2, 1,26, 5,3†, 6,56, 8,58, 10,4†.
Nordh.-Cassel:	6,55, 7,14†, 10,5, 12,30§ (kommt von Eisleben) 1,13, 5,13, 7,10§ (kommt von Eisleben) 8,55†, 10,35.
Thüringen:	4,29*, 7,7, 9,13†, 10,28, 1,9, 2,48, (kommt von Weißenfels 5,15 5,33*, 8,8, 8,50†, 9,8†, 10,56.

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe. § Localzug II.—IV. Classe ohne Gepäckbeförderung.

Bekanntmachung.

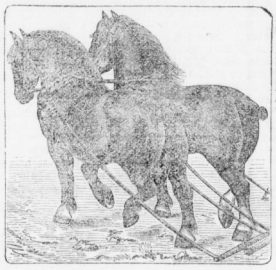
Der auf den 19. und 20. September cr. angesetzte **Michaelismarkt** (Vieh- und Krammarkt) wird mit Genehmigung Hochlöblicher Regierung auf

den 12. und 13. September cr.

verlegt. [8922

Cöthen, den 27. Mai 1887.

Der Magistrat.
A. Joachimi.



Nachdem unser erster Transport **englischer Ackerpferde** in **Magdeburg** so allgemeinen Beifall gefunden, und schnell verkauft ist, erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir vielfachen Wünschen entsprechend, gelegentlich des am

5. September
stattfindenden
Productenmarktes
wiederum im
Tiara-Park
eine Anzahl
bester englischer Ackerpferde

zu **denselben billigen Preisen**, sowie 1½jährige und ½jährige Füllen zum Verkauf stellen. — Besonders bemerkenswerth ist, daß diese englischen Pferde mit 2½ Jahren arbeitsfähig sind und sich durch große Leistungsfähigkeit und auffallend leichte, freie Bewegungen auszeichnen. Wir bitten diejenigen Herren, welche eventl. Pferde oder Füllen zu kaufen geneigt sind, uns gefl. Mittheilung zu machen, dieselben binden sich dadurch keineswegs, **haben jedoch die erste Auswahl.** [12771

Neubrandenburg.
Gebrüder Schroeder.

9 Tage. [10728

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika.

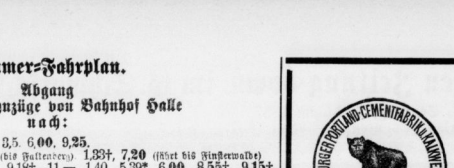
Näheres bei dem **Haupt-Agenten**
W. Vockeroh, Magdeburg,
Kronprinzenstrasse 8
oder dessen **Agenten**
Fritz Kurzhals, Halle.

LUTHER.

Denkmal-Lotterie
zu Nordhausen.
Ziehung am 8. September d. J.
20000 Gewinne.
Hauptgewinn i. W. v.
10000 Mark.
LOOSE à 1 Mark,
11 Loose für 10 Mark
(Porto und Liste 15 Pfg.)
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader,
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
Loose à 1 Mark sind auch in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Baugewerkschule Eckernförde.
Wintersemester: 1. Nov. — Vorcursus: Octbr. Reifeprüfung v. Königl. Prüfungscommn. Kostenfr. Auskunft: Die Direction O. Spetzler.

[11637



Fabrikmarke.

Die Bernburger Portland-Cement-Fabrik Louis Banse & Co. in Bernburg (Saale)

vertreten durch die Herren

Bertram & Pieske, Halle (Saale),

hält ihren von **höchsten Behörden etc.** als **vorzüglich** anerkannten **Portland-Cement** bestens empfohlen. Bei **absoluter Volumenbeständigkeit** und **höchster Erhärtungsfähigkeit** in verschiedenen Bindezeiten je nach Zweck der Verwendung gestattet unser **Portl.-Cement höchsten Sandzusatz.**

Wir empfehlen diesen **Ia. Portland-Cement** mit nebenstehender Fabrikmarke, der sich laut Attesten höchster Behörden zu **fiscalischen Canalisations- u. Hochbauten**, sowie ih als **Normalbinder zu Maschinenfundamenten** und sonstigen Bauzwecken, theils als **Schnellbinder** zu **unterirdischen Wasser-** und zu **Mühlen-Bauten** ganz vorzüglich bewährt, in **directer Abladung** von Bernburg **per Bahn** oder **per Kahn** oder in **einzelnen Tonnen** ab unserem **hiesigen Lager** zu billigsten Preisen. [12689

Bertram & Pieske, Halle (Saale),

Thüringer Strasse 2. Gleisverbindung.

Kurort Ober-Salzbrunn in Schlesien.

Bahnstation (2 Stunden von Breslau) 407 Meter über dem Meere; mildes Gebirgsklima hervorragend durch **feine alkalischen Quellen ersten Ranges**, durch seine Molkenanstalt (Kuh-, Ziegen-, Schafs-Molke resp. Milch, Gielinnenmilch) fortsetzend und erfolgreich bestrebt, durch Kräftigung und Verschönerung seiner Anlagen, **der Badeanstalten**, der Wohnungen allen Ansprüchen zu genügen. Heilbereicht bei den Erkrankungen des Athmungsapparates, der Lungen und des Magens, bei **Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Hämorrhoidalbeschwerden**, insbesondere auch geeignet für **Blutarme und Reconvalescenten**. Benutzte Frühjahrs- und Herbstsaison. Versendung des altbewährten „Oberbrunnens" durch die Herren **Furbach & Stricboll in Ober-Salzbrunn.** Nachweis von Wohnungen durch die **Fürstliche Brunnen-Inspection.**

„Kefir" in der fürstl. Molkenanstalt; von einem approbirten Apotheker unter specieller Controlle eines Brunnenarztes bereitet. [12763

Hôtel „Deutscher Hof",

am Königsplatz,
3 Minuten vom Bahnhof,

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum ergebenst. Mit dem Hôtel ist ein **feines Restaurant** verbunden. **Billigste Preise. Coulante Bedienung.** [12020
Rob. Birke.

Bay Rhum,

das beste Kopfwaschwasser, beseitigt **Schuppen** und **Schweiß**, verhindert das Ausfallen der Haare. Bei Gebrauch dieses Wassers nach meiner Anleitung garantire ich für die **Erhaltung des Haares.** [12768

Otto Hirt, Coiffeur,
Poststrasse 13. **gr. Klausstrasse 22.**

Gleichzeitig erlaube ich meine **Rasir- u. Frisir-Salons** dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

LIPPMANN'S
KARLSBADER
BRAUSE-PULVER

Bestes Hausmittel bei Verdauungsstörungen, trägem Stoffwechsel und deren Folgezuständen. Zum Kurgebrauch bei Magen- und Darmkatarrhen, Leber- und Gallenleiden, abnormer Fettanhäufung, Säurebildung ärztl. allg. empf. Erh. in Sch. à 1 ℳ u. 3 ℳ 50 ₰ in b. Apoth. Gegen Einf. v. 3 ℳ 80 ₰ fco. Zusend. 1 Sch. von **Lippmann's** Apotheke **Karlsbad.** [10766

Wer im Zweifel darüber ist,
welches der vielen in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund". In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl **der besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur **das richtige Mittel** zu Gebote steht, dann ist sogar bei **schwerem Leiden** noch Heilung zu erwarten und **darum** sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.** [10688

Birken-Theer-Seife,
ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die **lästigen Hautausschläge**, Finnen, Mitesser, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde trockne und gelbe Haut à Stück 50 ₰, zu beziehen durch **Albin Hentze**, Schmeerstraße **39.** [12758

Wassersucht, heilbar durch Hydrops-Essenz.
In jedem Stadium sichere schnelle Heilung, Fehlkur vollständ. ausgeschlossen. Für sicheren Erfolg wird Garantie geleistet. Den Herren Aerzten zur Anwendung bringend empfohlen. Hülfe selbst da, wo bereits jede Hoffnung aufgegeben. Zur vollständ. Heilung genügen 1—2 Flaschen à ℳ 5,—. Versuchsflasche für Aerzte gratis, Arme werden berücksichtigt.
Central-Depôt: **Dr. Bödiker & Co.,** Hannover, Escherstrasse.
Depôt: **Kronen-Apotheke in Halberstadt.** [11200

Damen- und Herren-Garderoben, unzertrennt, in allen Stoffen und Farben werden gut und sauber chemisch gereinigt bei **Otto Giesert, Raulenberg Nr. 3.** [12556

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT
[1119

Medicinal-Tokayer

Schutzmarke.

vom Weinbergebesitzer
Ern. Stein
in
Erdö-Bénye
bei **Tokay**
garantirt rein,
von den
grössten Autoritäten
analysirt und als vorzügliches Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen, verkauft zu
Engros-Preisen

Wilh. Schubert, Halle
Gottlob Schnabel „
Aug. Zeiss, „
Alb. Schlüter Nachf. „
M. Waltsgott „
R. Schmidt, Freyburg a. Unstrut.
[7597

Limonaden-Zucker, Brause-Bonbon
empfiehlt **Johs. Mitlacher,**
12524] Post- u. gr. Ulrichstraße.

Echter Medicin. Tokayer
in das beste Stärkungsmittel für alle schwächlichen Kinder, Frauen, und Reconvalescenten. Zu haben in Originalflaschen à ℳ 3,—, ℳ 1,50 u. 75 ₰ bei **H. Achilles,** Conditorei, Landsberg.
10257]

Georg Coste's
Fussboden-Glanzlacke
GEORG COSTE KIEL
Fabrik: Kiel.
sind überaus practisch; trocknen geruchlos, hart und fest während des Anstriches und geben dem Fußboden ein höchst gefälliges Ansehen. Die Glanzlacke sind rein, d. h. ohne Farbe, ferner sehr beliebt die gelbbraunen und dunkelbraunen.
Zu **Halle** zu haben bei **H. A. Scheidelwitz,** Geistsstr. 70, Königstr. 16, gr. Klausstr. 17.
[12785

Blendend weiße Wäsche
macht die [12323
weiße Schmier-Seife,
parfümirt, per Pfund 25 Pfge. von **Gebr. Keller, Geiststraße 2.**

Maculatur,
gutes starkes Papier, verkauft billigst
Geb. Schwetschke'sche Buchdruckerei

Lebensgefahr gar nicht zu denken sei. Schnurstracks eilt der Vater zum Telegraphen-Amt und depeschirt nach seiner Meinung in aller Eile und Erregung folgendes wenig glücklich stylisirtes Telegramm: „Hoffe, nicht schwerkrank." Einige Minuten darauf wird das Telegramm der Mutter ausgehändigt, dieselbe öffnet es, durchfliegt es in fieberhafter Erwartung, liest: „Hoffe nicht, schwerkrank" und stürzt mit einem lauten Schrei ohnmächtig zu Boden, um gleich darauf in ein heftiges Nervenfieber zu verfallen. Der telegraphisch benachrichtigte Gatte riß sich eiligst vom Krankenbette seines Kindes los, um an dasselbige seiner unglücklichen Gattin zu eilen die er vergeblich über den wahren Sachverhalt, von bitteren Selbstvorwürfen gepeinigt, aufzuklären sich bemüht. Er hat in der Erregung das Komma an die falsche Stelle gesetzt.

— Zittau, 4. August. Ein köstliches Stückchen krassesten Aberglaubens ist aus dem nahe bei Zittau gelegenen Dorfe Herwigsdorf zu melden. In der vor kurzer Zeit erst renovirten Kirche des Ortes hat sich der Mauerschwamm wieder gezeigt. Die tonangebenden Gemeindevertreter beschlossen, mit „Sympathie" den Mauerschwamm zu bekämpfen. Ein dazu geeigneter Bewohner des Ortes, der sich auf derartigen Firlefanz verstehe, war beauftragt, den Schwamm zu „besprechen". In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend zur Geisterstunde bricht der Beschwörer, geleitet von seinem eine Laterne tragenden Weibe nach der Kirche auf, bespricht die Schwammgeister und schlägt mit einem mitgenommenen Beile drei Spähne aus dem Holzgewände. So weit wäre Alles ganz gut gegangen, beim Verlassen der Kirche aber fügt es der Zufall, daß mehrere Grünzeughändler, die nach Zittau zu Markte ziehen, die Gestalten aus der Kirche schlüpfen sehen. Der Umstand, daß der Mann verlegen sein Beil zu verstecken sucht, läßt es ihnen gewiß erscheinen, daß sie es mit Kirchendieben zu thun haben. Auf die Frage der Handelsleute, was das Ehepaar zu Mitternacht in der Kirche zu suchen hat, ertheilt keine Antwort (sonst gilt der Zauber nichts) und so kam es, daß der Geisterbeschwörer jämmerliche Hiebe bekam bis endlich auf Hilferufen des Weibes die Nachbarn herbeikamen und den Hexenmeister befreiten.

— In Berlin bestehen jetzt sechzig Brauereien, welche nach auschlagsmäßigen Berechnungen einen Gesammtwerth von neunzig Millionen Mark darstellen. Es ist dies eine Summe, welche durch den wirklichen Werth noch überschritten und wohl von wenigen anderen Industriezweigen in Berlin erreicht werden dürfte.

Redacteur L. Lehmann in Halle. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung". Halle. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870807 2-14/fragment/page=0010

Dritte Beilage zu № 182 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag, 7. August 1887.

Halle, den 6. August.

Politische Mittheilungen.

* Eine Denkschrift über den Kampf der Gastwirthe gegen die Branntweinsteuer hat das Centralbureau des Deutschen Gastwirthsverbandes verfaßt. Dieselbe zählt die verschiedenen seit dem Jahre 1879 eingebrachten Gesetzentwürfe zur Besteuerung des Vertriebes geistiger Getränke und des Branntweins auf. Bezüglich der gegenwärtigen Branntweinsteuer heißt es, der deutsche Gastwirth werde davon nicht unmittelbar belästigt, und es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Steuer sich in dieser oder jener Weise auf die Konsumenten wenigstens theilweise werde abwälzen lassen.

* Ein konservatives ostpreußisches Blatt, so lesen wir in freisinnigen Blättern, erklärt sich in der Angelegenheit der Aufhebung des Identitätsnachweises beim Getreideexport damit einverstanden, daß Exportscheine binnen sechs Monaten zur Einführung eines gleichen Quantums derselben Gattung und Importscheine zur Rückerstattung des Zollbetrages bei der Ausfuhr eines gleichen Quantums derselben Gattung berechtigen sollen. Das dürfte wohl darauf hindeuten, daß die Konservativen von dem Antrag auf baare Zollvergütung bei der Ausfuhr abstehen. Die „Nationalzeitung" glaubt, daß damit das Hinderniß einer Verständigung der konservativen und nationalliberalen Partei in der Identitätsfrage beseitigt und ein einmüthiger Beschluß des Reichstages zu erreichen sei. Sie regt zur weiteren Verständigung und gesetzlichen Formulirung eine Enquete sämmtlicher deutscher Handelskammern an.

Frankreich. Ueber Maßregeln gegen deutsche Geschäftsreisende in Frankreich wird der „K. Z." aus Paris folgendes berichtet: Die Pariser Syndikatskammer der Gewerbe hat nach einer Berathung mit den Syndikatskammern von St. Etienne und Lyon der Pariser Handelskammer mitgetheilt, daß die Geschäfte in den beiden Städten besser gehen, seit die dortigen Käufer von den deutschen Reisenden nichts mehr kaufen und ihnen auch nichts mehr verkaufen und so verhindern, daß ihre Muster in Deutschland nachgemacht werden. Infolge dessen erhielten die Pariser Modewarengeschäfte ein Rundschreiben, worin sie aufgefordert werden, den Geschäftsverkehr mit den deutschen Reisenden abzubrechen.

— Ein neues Rezept für den ewigen Frieden. Das Ideal der Erhaltung des ewigen Friedens unter der Menschheit hat in dem hervorragenden Pariser Publisisten Herrn von Molinari einen neuen Apostel gefunden, der für diesen Zweck die Bildung einer „Liga der Neutralen" in Europa in Anregung bringt. Die Liga würde sich aus den Mächten zusammensetzen, welche das meiste Interesse an der Erhaltung des Friedens haben: England, Belgien, Holland, die Schweiz und Dänemark. Diese Staaten, welche mehr als eine Million Mann ins Feld stellen könnten, würden sich, nach dem Plane des Herrn von Molinari, verpflichten, jeder von einem Kriege bedrohten Macht mit ihren Streitkräften beizuspringen, was allen kriegerischen Gelüsten ein rasches Ende bereiten würde. Es ist dies ein schöner Plan, welcher auch der Originalität nicht entbehrt, ob er auch durchführbar ist, ist freilich — keine Frage.

— Bordaberei. Zu der Schließung der einer deutschen Firma gehörigen Fabrik in Emberménille in Frankreich wird der „Straßb. Post" gemeldet, daß die französische Lokalbehörde den brodlos gewordenen Arbeitern mitgetheilt hat, sie hätten die sofortige Ausweisung zu gewärtigen, falls sie nicht innerhalb dreier Tage den Nachweis zu liefern im Stande seien, daß sie anderweitige Beschäftigung gefunden. Die französische Regierung soll sich zur Rechtfertigung der von ihr angeordneten Schließung der Fabrik auf ein Gesetz aus dem Jahre 1791 stützen. Hiernach hätten die Gebrüder Weisbach bei Gründung der Fabrik unterlassen, eine Anzeige an die Zollverwaltung zu machen. Dem gegenüber ist jedoch zu bemerken, daß der Maire des Ortes selbst die vor Eröffnung der Fabrik nothwendigen Formalitäten besorgt und den Fabrikbesitzern gesagt hat, es sei alles in Ordnung. Es verdient ferner hervorgehoben zu werden, daß die französische Regierung ausdrücklich die Erlaubniß zur Eröffnung der Fabrik gegeben und die letztere sechs Jahre ungehindert hat bestehen lassen. Die französischen Fabrikinspektoren haben auch stets den Betrieb der Fabrik revidirt und in Ordnung gefunden.

Die Lebensversicherung.

Eine Belehrung für Jedermann.

(Vgl. Nr. 176 vom vorigen Sonnabend).

II.

Der Nutzen der Lebensversicherung.

Der eigenartige Charakter der Lebensversicherung tritt in prägnanter Weise zu Tage, wenn wir ihre Stellung im wirthschaftlichen Leben einer Nation einer Betrachtung unterziehen. In weit höherem Maße, als irgend eine andere Versicherungsart, dient sie einerseits den privatwirthschaftlichen Interessen der Individuen, andererseits den Gesammtinteressen des Volkes. Während die anderen Versicherungszweige nur die Einzelverluste decken, ist die Arbeit der Lebensversicherung eine durchaus positive, auf Ansammlung und Vermehrung des Nationalvermögens hinzielende, sie stärkt die wirthschaftliche Kraft des Einzelnen und damit zugleich die der Gesammtheit. Die Untersuchung über den Nutzen der Lebensversicherung wird demgemäß eine doppelte sein.

In privatwirthschaftlicher Hinsicht gipfelt die Bedeutung der Lebensversicherung in dem einen Satze, daß es kein zweites Mittel giebt, welches den Zweck der Lebensversicherung, im Fall des Todes des Ernährers die Familie vor Noth zu schützen, in gleichem Umfange erfüllt und erfüllen kann. Daß die Erkenntniß dieser Wahrheit bereits in weite Kreise der Bevölkerung gedrungen ist, beweist die hohe Zahl der Versicherten, aber trotzdem fehlt es noch immer nicht an Leuten, welche theils die Bedeutung der Lebensversicherung verkennen, theils aus Mangel an Initiative der Institution gleichgiltig gegenüber stehen. Die etwa obwaltenden Bedenken zu zerstören und dem Publikum eine Anleitung zur Auffindung der passenden Versicherungsform unter den verschiedenen vorhandenen Kombinationen zu geben, ist der Zweck der nachfolgenden Zeilen.

Der gewöhnliche Einwand eines Unversicherten ist der wohlgemeinte Hinweis auf seine Einlagen bei der Sparkasse. Es wird nun keinem Vernünftigen einfallen, den Nutzen der Sparkasse anzuzweifeln, wohl aber kann nicht oft genug wiederholt werden, daß Sparen und Versichern zwei ganz verschiedene Dinge sind und daß die Lebensversicherung durch keinerlei Spareinlage auch nur annähernd zu ersetzen ist, wenigstens nicht für die ungeheure Mehrheit derjenigen, welche nicht Millionäre sind, nicht das große Loos gewonnen und keine transatlantische Erbschaft gemacht haben. Wer von der Hände Arbeit lebt, mit seinem Gelde sparsam umgehen muß, ist auf die Lebensversicherung angewiesen. Und daß er dabei auch finanziell nicht schlecht fährt, lehrt folgendes aus dem Leben gegriffene Beispiel: Für Sicherung eines Kapitals von 1000 Mark, zahlbar nach dem Tode des Versicherten, mit Prämienzahlung bis zum 55. Lebensjahre, bei früherem Ableben nur bis zum Tode, zahlt der 30jährige unter Voraussetzung eines Tarifes mit Gewinnbetheiligung im Durchschnitt eine jährliche Prämie von 20 Mk. 35 Pfg. (im Anfange beträgt die Prämie 31 Mk. 70 Pfg.; bei Annahme einer Dividende von 3 pCt. der Gesammtsumme der eingezahlten Jahresprämien beträgt die Gesammtleistung des Versicherten in 25 Jahren 508 Mk. 45 Pfg., also durchschnittlich 20 Mk. 35 Pfg. jährlich). Würde der Betreffende dieselbe Summe sparen, so ergiebt der Vergleich:

Stirbt der Betreffende im Alter von Jahren	so erhalten die Hinterbliebenen aus der Sparkasse	aus der Versicherung **1000 Mark**, also mehr als aus der Sparkasse:
30	20,35	979,65
35	132,74	867,26
40	265,15	734,85
45	421,15	578,85
50	604,94	395,06

Also selbst wenn der Betreffende die Gewißheit hätte, daß er vom Beginn seiner Spareinlagen ab noch volle 20 Jahre lebte, würde ihm die Lebensversicherung immer noch mehr als die Sparkasse bieten. Und ferner bedenke man die weiteren Voraussetzungen des Sparens! Der heilsame Zwang, der in der Nothwendigkeit liegt, seine Prämien zu bezahlen, fällt beim Sparen fort; verführerisch liegt das baare Geld auf der Sparkasse, jeder Zeit zurückziehbar, um irgend ein dringendes Bedürfniß zu befriedigen — kommt dann der Tag der wahren Noth, des Todes des Ernährers, so sind vielleicht die Hülfsquellen ganz versiegt, und der gute Wille und die Fürsorge der ersten Jahre sind, weil falsch angelegt, ohne die erhofften Erfolge geblieben. Gewiß ist es Jedermann zu wünschen, daß sein Sparkassenbuch recht stattliche Zahlen aufweisen möge — darüber aber das Nothwendigere und Vortheilhaftere, das Versichern des eigenen Lebens zu vergessen, wäre sträflicher Leichtsinn.

Ein vielleicht ernster zu nehmender Einwand ist der Hinweis auf den Zwang bestimmter Prämienzahlungen, auf die Unmöglichkeit, sich für eine längere Reihe von Jahren zu Leistungen zu verpflichten. Geht man näher auf die Sache ein, so zeigt sie sich in einem weniger ungünstigen Lichte. Alle Versicherten werden es bezeugen, daß der anfänglich so unbequeme Zwang von heilsamster Wirkung ist, daß eine gewisse Freudigkeit, ein leicht begreiflarer Stolz erwacht, daß man gern auf andere Genüsse verzichtet, um die Prämiensumme zusammenzubringen; und je älter die Versicherung wird, je liebevoller wird sie behandelt, in Folge ihres gestiegenen Werthes. Tritt nun aber wirklich einmal der Fall der Unmöglichkeit, weitere Prämien zu zahlen, ein, so ist, wie wir später sehen werden, das bereits gezahlte Geld nicht verloren; die dem Publikum in diesen Fällen gewährten Vergünstigungen beweisen am besten, welcher Umschwung sich in den letzten Dezennien in der Lebensversicherung vollzogen hat, und wie unbegründet das Vorurtheil Vieler ist, die die Lebensversicherung als eine pekuniäre Folterkammer betrachten. Es ist im Gegentheil heut zu Tage keine Uebertreibung zu sagen, daß die Entnahme einer Police eine gute Kapitalsanlage ist, die nie fehlschlagen kann, da die Bedingungen, unter denen sie gemacht wird, alle möglichen hindernd wirkenden Fälle bereits in Betracht gezogen hat. Wer eine Police besitzt, und seine Beiträge nicht weiter zahlen kann, geht derselben heute nicht mehr verlustig, sie kehren zu ihm zurück und er wird den früher ausgeführten Beschluß nie zu bereuen haben. Ihn so früh als möglich zu fassen, ist Pflicht eines jeden, der sich seiner Aufgabe als denkender Mensch bewußt ist.

Dieser letzte Punkt ist in der That von größter Bedeutung. Grade der Jugend bietet die Lebensversicherung eine Reihe von Vortheilen, die schwer genug in die Wagschale fallen. Die bessere widerstandsfähigere Gesundheit in jungen Jahren macht eine Ablehnung des Versicherungsantrages zu einem selten eintretenden Falle, und die voraussichtlich längere Zeit der Versicherungsdauer wirkt auf die Höhe der Prämie in günstiger Weise ein. Es ist klar, das Jemand, der im 20.—25. Jahre steht und eine Versicherung mit der Bedingung der Prämienzahlung bis zum 60. Lebensjahre nimmt, weniger zu zahlen hat, als Jemand, der den gleichen Schritt erst im Alter von 30—40 Jahren thut. Gestatten vielleicht auch die wirthschaftlichen Verhältnisse der jungen Leute nicht gleich Versicherungen bedeutender Summen, so genügt es doch schon, mit einem kleinen Kapitale den Anfang zu machen; die Freude an dem Besitze, der sicheren, ruhigen Erwerbung wird dann schon dahin führen, daß bei verbesserter Vermögenslage die Versicherungssumme auf das Maß erhöht wird, welches den späteren Anforderungen der Familie entspricht. Wie überall im Leben ist es nur der erste Schritt, welcher Ueberwindung verursacht; wer den festen Willen hat, und sich von seinem Ziele nicht abbringen läßt, wird dereinst die Früchte seiner Bemühungen ernten.

Patriotisches Sommerfest des conservativen Vereins für Halle und den Saalkreis.

Gestern hielt der conservative Verein für Halle und den Saalkreis in dem schon an sich prächtigen Garten des Freyberg'schen Etablissements, der überdies noch in Flaggen, Wappen u. s. w. festlichen Schmuck erhalten hatte, ein patriotisches Sommerfest ab, das wie alle ähnlichen Veranstaltungen des genannten Vereins sich eines wirklich großartigen Besuches erfreute. Außer denen, welche die conservative Sache auf ihre Fahne geschrieben, waren zahlreiche Mitglieder der anderen national gesinnten Parteien der an sie erlassenen Einladung mit ihren Angehörigen gefolgt, und eine größere Zahl hervorragender Persönlichkeiten beehrte durch ihre Anwesenheit das Fest: für die letzteren, sowie für den Vorstand und die Familien seiner Mitglieder war die an der Südseite des Gartens befindliche Colonnade reservirt worden, welche durch ihren Schmuck an Wappen, patriotischen Kernsprüchen und Fahnen, darunter auch diejenige des früheren Vereins „Borussia", hervorragend vor der Musikhalle hatten zu beiden Seiten auf hohen, flaggengeschmückten Postamenten die Büste unseres erhabenen Kaisers sowie diejenige des Kronprinzen Aufstellung gefunden, mitten vor der Musikhalle endlich war die Rednertribüne aufgestellt. Bereits frühzeitig am Nachmittag rückten die Vorposten der Festgenossenschaft ein, indem bald hier, bald dort Einzelne zur Besetzung von Tischen für ihre Angehörigen sich einstellten. Gegen 6 Uhr begann dann das Gros einzurücken, und um die Zeit, wo Bureau, Comptoir oder Werkstatt auch die letzten Festtheilnehmer freigegeben hatte, hatten sich auch die ausgedehnten Räumlichkeiten so gefüllt, daß es äußerst schwer hielt, einen Sitzplatz zu erobern, besonders wenn man einen solchen in der Nähe der Rednertribüne zu haben wünschte. Um 6 Uhr wurde bereits das von der in Uniform erschienenen Regimentscapelle unseres Füsilier-Regiments nach einem gewählten Programm unter der bewährten Leitung des Herrn Wiegert durchgeführte Concert eröffnet. Die trefflich durchgeführten Weisen verhielten denn auch ihre Wirkung beim Publikum nicht und erfreuten sich häufig des lebhaftesten Beifalls. Bald sah man allüberall fröhliche Gesichter, denen zugleich lebhafte Spannung auf das, was der Abend noch weiter bieten werde, anzumerken war, und das mit Fug und Recht, denn das Festprogramm stellte ja zwei Reden von Männern in Aussicht, welcher alle Patrioten und durch ihre Redegewandtheit längst in unserer Stadt bekannt sind. Um 8 Uhr bestieg nun Herr Professor Maercker die Rednertribüne, um in begeisterten Worten unserer erhabenen Kaiser zu feiern. Viel Leid, aber mehr Freuden habe unser geliebter Kaiser, der durch die edlen Thaten seines fast hundertjährigen Lebens ein leuchtendes Vorbild für Jeden unter uns sein müsse, im Laufe der Jahre erlebt. Den ersten glücklichen Jahren, welche Kaiser Wilhelm als Kind unter den Augen der als Mutter wie als Fürstin gleich großen Königin Luise im Kreise eines herzlichen Familienlebens genossen, seien bald schwere Zeiten gefolgt, jene Zeiten der tiefsten Schmach und der Bedrückung durch die französischen Eroberer, denen man in dem Vertrauen, daß der Geist Friedrichs des Großen noch wie einst das preußische Heer beherrsche und zum Sieg führen müsse, vergeblich Widerstand geleistet hatte; die Niederlage, welche das preußische Volk damals erlitten, brach der erhabenen Königin Luise das Herz; schwer war es für unseren allverehrten Kaiser, dies Leid zu überwinden, aber am Sterbelager seiner geliebten Mutter legte er das Gelübde ab, Preußens Ehre zu wahren und nicht zu ruhen, bis der letzte der fremden Eindringlinge unser Vaterland verlassen habe, und er hat Wort gehalten. Kaum den Kinderjahren entwachsen hat Kaiser Wilhelm schon an den Kämpfen gegen den Erbfeind Theil genommen und im Siegeslauf bis nach Paris hinein die Rache für das Herzeleid gefunden, welches der Corse ihm und den Seinen zugefügt hatte. Es folgten dann jedoch wieder traurige Zeiten, Jahre tiefsten wirthschaftlichen Niederganges für unser Volk, in denen Armuth und Elend nicht blos bei den Armen der Hütte, sondern auch bei den vermeintlich Reichen des Palastes herrschten; da gaben unser königliches Haus, vor allen unser jetziger Kaiser durch ihr Thun ein hehres Vorbild zur Linderung der herrschenden Noth; es kamen dann Jahre der wirthschaftlichen Sammlung, die u. a. den Gedanken eines allgemeinen Zollvereins entstehen ließen, einen Gedanken, welchen Kaiser Wilhelm als die Idee der Einigung des damals noch so zerrissenen Deutschlands begeistert erfaßte und ganz zu dem seinen machte. Da traf ihn wie der das tolle Jahr 1848 mit unverdienten Kränkungen, der wohlmeinende Mann und Prinz wurde vom irregeleiteten Volk nicht verstanden, der beste Freund des Volkes so für einen Feind desselben gehalten und gezwungen, aus Deutschland zu weichen. Doch anders wie andere Menschen geartet, vergißt Kaiser Wilhelm der schmachvollen Zeiten, die wohl geeignet gewesen wären, Erbitterung in sein Herz zu prägen, sein erhabener Charakter hat nur den einen Gedanken, das zerrissene, uneinige Deutschland eins und kräftig zu sehen; seine erste That als König ist die Reorganisation der Armee von 1859, die als sein eigenstes Werk zu betrachten ist. Trotz der Präzission und Umsicht, mit welcher diese Reorganisation vollzogen wurde, erkannte der erhabene Fürst zu seinem Leidwesen, daß die Volksvertretung sein Thun nicht billige, lange und unerquickliche Mäkeleien knüpften sich an das großartige Werk, aber es wurde ohne Groll von Preußens Herrscher durchgeführt, und so die Grundlage zu Deutschlands Einigkeit gelegt. Es kam dann das Jahr 1864, wo die preußische Armee in ihrer Neubildung die Probe glänzend bestand, dann 1866, wo mit schwerem Herzen, aber unter dem Zwang der Nothwendigkeit Kaiser Wilhelm in den Kampf gegen deutsche Brüder ziehen mußte, mit dem Abschluß des Friedens aber kam auch der Abschluß des Bündnisses mit denen, die eben noch uns feindlich gegenüber gestanden; als dann 1870 Deutschland sich gegen den Erbfeind erhob, da zog allen voran zur Schlacht und zum Siege unser Kaiser, dem es zum zweiten Male in seinem Leben vergönnt war, die Hauptstadt im Feindesland in der Gewalt der Deutschen zu sehen. Doch bald, wo man hätte meinen müssen, daß alle Herzen einen so begeisterten Fürsten hätten voll Begeisterung zujubeln müssen, wagte es Mörderhand, sich gegen sein erhabenes Haupt zu erheben, aber trotzdem ist unser Kaiser nach solchen Tagen nicht streng, starr, verschlossen, nicht zum Tyrannen geworden, die Antwort auf die Frevelthaten war die Dezemberbotschaft, in der des Kaisers Bestreben, die soziale Lage der bedrängten Volksklassen zu verbessern, aus Deutschlands Tage trat und einen Beweis dafür gab, daß sein Grundsatz je und je gewesen: „Ich will ein Wohlwollen gegen alle Menschen, auch gegen die Unglücklichen, denn sie sind alle meine Brüder". So zeigt der Rückblick auf unseres Kaisers Leben, daß er viel Leid erlebt, aber gern vergessen hat, größer sind jedoch die Freuden, welche ihm beschieden gewesen sind, besonders an seinem Lebensabend, wo es ihm vergönnt ist, als sein Werk ein einiges Deutschland zu schauen in einer Kraft und Herrlichkeit, wie einst unsere Vorfahren sie zu erstreben kaum gehofft hatten; er darf sich rühmen, unser Vaterland vor Ausschreitungen im Innern, wie sie unsere Nachbarstaaten immer und immer wieder bewegen, bewahrt zu haben, was hat er verstanden, Ordnung, Treue, Wahrheit, Pflichterfüllung und Thatkraft ein leuchtendes Vorbild zu geben, durch welches auch unser Volk thatkräftiger gemacht und in demselben erreicht, daß die eigene Persönlichkeit des Einzelnen gegen das große Ganze zurücktritt; endlich ist es des Kaisers lebhaftester Wunsch, uns Frieden zu bewahren und in der Friedensarbeit unser Volk sich immer kräftiger entwickeln zu sehen. So steht unser erhabener Herrscher da wie ein Fels im Meer, von Stürmen und Wogen umtobt, aber unbeugt; ja die ganze Welt beneidet uns Deutsche um einen solchen Fürsten. Zu das Hoch, welches der Redner zum Schluß auf Kaiser Wilhelm den Siegreichen und Krieger, der, wenn es sein mußte, das Schwert stets für die Ehre Deutschlands, uns zum Schutz, den Feinden zum Trutz geführt, aber auch den Friedertigen, der noch mehr darauf bedacht ist, uns den Frieden zu erhalten und bewahren, auf den Vater des Volks Kaiser Wilhelm den Ersten, ausbrachte, stimmte die nach Tausenden zählende Festversammlung mit Begeisterung ein und brauset erscholl dann die Kaiserhymne.

Nach einigen weiteren von der Musikkapelle gebotenen Concertnummern ergriff Herr Inspektor Pastor Palmié das Wort. Redner wies darauf hin, wie jenes am sagenumwobenen, rebenumrankten Rhein als Zeichen des Sieges über den Erb-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870872-14/fragment/page=0011

seind errichtete Denkmal auf dem Niederwalde daran mahne, derer zu gedenken, welchen neben unserem erhabenen Kaiser es besonders zu danken sei, daß Deutschland aus dem Kampfe gegen das übermüthige Frankreich hervorgegangen. Um die Heldengestalt unseres Kaisers schaaren sich an jenem Denkmal seine getreuen Paladine, Bismarck, der Rathgeber, Moltke der Schlachtenlenker, der sieggewohnte Sohn unseres Kaisers und viele andere ruhmumglänzte Helden unseres Volkes; hell strahlt der Siegeskranz jener Helden, die erfüllt von treuester Pflichterfüllung dem Vaterlande Gut und Blut geweiht, und das Herz muß uns vor Freude und Stolz übergehen darüber, daß wir Glieder eines Volkes sind, dessen Heldenthaten mit ehernem Griffel in die Blätter der Geschichte der ewigen Zeiten eingetragen sind. Aber bei der Erinnerung an jene Tage, an denen auch mancher der Theilnehmer an der Festversammlung mitgekämpft hat für König und Vaterland, dürfen wir auch nicht vergessen jener opfermuthigen Frauen, die mit hochherziger Hingebung die Wunden, welche das Schwert geschlagen, zu heilen sich bestrebt haben, ja oft ihr eigenes Leben im Dienste der Samariterpflicht dahin gegeben haben; wir müssen auch gedenken derer, die durch ihren Heldentod den Sieg erkauft haben und nun in fremder Erde ruhen. Doch schlagt uns das Herz in Begeisterung beim Gedanken dessen, was gewesen, was geworden ist und wohin wir durch das hehre Vorbild unseres erhabenen Herrschers und seiner Vorfahren gekommen sind. Jeden Preußen und jeden Deutschen muß es erheben, zu wissen, wie seit den Zeiten des großen Kurfürsten der Sieg sich immer und immer wieder an Preußens Fahne geheftet hat; hoch steht das Bild des großen Friedrich, umstrahlt von der Glorie der Unsterblichkeit, um ihn die Gestalten seiner Helden, des alten Dessauer, Kiethen's, Seidlitz, des Prinzen Heinrich und wie sie somit alle heißen mögen. Und dann erglänzt wieder in den Freiheitskriegen aufs Neue der Ruhm der Helden des preußischen Heeres, Blücher, Gneisenau, Scharnhorst, York v. Wartenberg, Bülow von Dennewitz, sie alle haben sich unvergänglichen Ruhm erworben. Endlich kommt die neueste Zeit, wo die treuen Paladine unseres Kaisers ihm mit Rath und That zur Seite standen. Wahrlich, wir Deutschen dürfen stolz sein auf unser Heer! Wenn der Preußenmarsch mit seinen muchtigen Klängen in unser Ohr tönt, dann wissen wir, was es heißt um jenes: „Ich bin ein Preuße", jene Klänge waren es, die unsere braven Krieger zu Kampf und Sieg geführt, unser Vaterland zur Einigkeit verholfen. Wir alle wissen, was das Heer geschickt macht, seine große Aufgabe zu lösen; es ist der unbedingte Gehorsam, der dasselbe seit Alters befähigt hat, unserem Vaterlande Schutz und Schirm zu sein. Drum dürfen wir auch im Vertrauen auf unser Heer der Zukunft getrost entgegen sehen, gegründet auf die Armee steht unser Fürstenthron fest wie ein Fels im Meer, mit Fug und Recht wird das Deutsche Volk das Volk in Waffen genannt, und unser braves Heer ist und bleibt die beste Bürgschaft für den Frieden; so lange diese Macht uns bleibt, kann die ganze Welt in Waffen stehen, wir siegen doch zuletzt. Das nun vom Redner auf das deutsche Heer ausgebrachte Hoch fand bei den Versammelten begeisterten Wiederhall und kräftig erklang die alte Weise „Ich hab mch ergeben". Den Schluß des Festes bildete ein prächtiges Feuerwerk, das besonders in seinem letzten, der Musikbegleitung („Großes patriotisches Potpourri zur Erinnerung an die Kriegsjahre von 1870/71 von Saro") angepaßten Theil sich der allgemeinen Bewunderung und der lebhaftesten Anerkennung erfreute. Der „Conservative Verein" darf in jeder Beziehung mit Stolz auf diese, Dank der von ihm aufgewendeten Mühe so befriedigend verlaufenen Feier zurückblicken, der Dank jedes Einzelnen, der an dem Feste Theil genommen, ist ihm für seine Veranstaltungen nach unserer Ueberzeugung gewiß.

Halle, den 6. August.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Tagesordnung für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Montag, d. 8. August c. Nachm. 4 Uhr. Oeffentliche Sitzung. 1) Wahl einer gemischten Commission zur Vorberathung der Verlegung des Leichamtes 2c.; 2) Erweiterung des Bebauungsplans für die Zimmermann'sche Breite; 3) Beantwortung der gegen die Rechnung der Schulkasse vom Jahre 1883/84 gezogenen Erinnerung; 4) Pachtrevisions-Verhandlungen vom Wittwe Beesen-Ammendorf, zur Kenntnißnahme mitgetheilt; 5) Ertheilung des Zuschlags zum Methsgebote für die Laden Nr. 3 und 4 im Anbau des rothen Thurmes; 6) Ertheilung des Zuschlags zum Meistgebote für die zur Zeit an den Kaufmann Albrecht vermietheten beiden Läden im Erdgeschoß des Rathhauses; 7) Wahl eines Mitgliedes der katholischen Schul-Kommission an Stelle des nach Köln versetzten Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektors Wessel. — Geschlossene Sitzung. 8) Einziehung des Canena'er Bahnüberganges; 9) Wahl eines Armenvorstehers für den 16. Bezirk; 10) Wahl eines Armenvorstehers für den 8. Bezirk.

—E. In dem früher Sellheim'schen Drahtziehereigebäude (unterhalb Lehmanns Garten) wird jetzt von einer Leipziger Firma eine Fabrik zur Herstellung von Textilstoffen eingerichtet.

—e Heute Nachmittag 5 Uhr wird auf dem Friedhofe vor dem Steinthor ein Mann zur letzten Ruhe bestattet, der sich im Leben großen Ansehens erfreute. Der Hauptkassenrendant der Francke'schen Stiftungen, Herr Hermann Halpap ist im besten Mannesalter schnell und unerwartet verschieden. Alle die Vereine, denen er im Leben so nahe gestanden, verlieren in ihm viel und darum wird sein Verlust schmerzlich empfunden werden, sein Andenken aber immer ein ehrendes bleiben. Möge dem treuen gewissenhaften Beamten, dem hingebenden Freund und aufopfernden Menschenfreunde die Erde leicht sein.

—e Die Einweihung resp. Eröffnung des neuen Südfriedhofes wird, wie uns mitgetheilt wird, erst im nächsten Monat, nach Wiederaufnahme der Stadtverordneten-Sitzungen stattfinden. Es verlohnt sich schon, den kräftig gedeihenden gärtnerischen Anlagen des Friedhofes einen Besuch abzustatten.

—d Durch einen mit Küststolz beladenen Wagen wurde gestern die 8 Jahre alte L. Ganz an der Reitbahn umgeworfen und nicht unerheblich verletzt. — Gestern Abend schwammen in der Saale der Lechnam des vermißten Gärtners G. an. — In vergangener Nacht wurden in der großen Steinstraße durch unnütze Buben wieder mehrere Jalousieleinen zerschnitten.

—y Oberbürgermeister Staude, Stadtverordneten-Vorsteher Gneist und Oberst Krähe haben sich zur Beglückwünschung des Generals von Blumenthal nach Magdeburg begeben.

—y Prinz Pleuburg-Büdingen-Wächtersbach, der Sohn des soeben seit Anfang Mai hier weilenden Fürsten Pleuburg-Wächtersbach traf nebst Gemahlin zum Besuch gestern Abend hier ein und nahm im Hotel „Stadt Hamburg" Wohnung.

—y Vom einem Privatgeschirr wurde gestern Nachm. 5½ Uhr in der großen Steinstraße am Eingange der Mittelstraße, ein 4jähriges Kind überfahren, so daß glücklicherweise weitere ernste Folgen ausgeschlossen sind.

Todesfälle und Nekrologe.

— Gestorben sind:

In Nagy-Maros der pensionirte Universitäts-Professor Dr. Ludwig Aránji von Hunyadvar im 79. Lebensjahre. Er war seit 1884 Professor der pathologischen Anatomie an der Pester Universität. Aránji war auf dem Gebiete der Anatomie auch literarisch thätig; seine Werke sind: „Typoplastik", „Pathologische Anatomie", „Topographische und deskriptive Anatomie der Brust-Eingeweide" u. A.

In Emden der Landrath von Weyhe. Herr v. Weihe war nacheinander Verwaltungsbeamter in den Aemtern Wittmund, Weener, Berum-Norden und Emden thätig.

In München einer der Führer des bayerischen Ultramontanismus, der Rath am obersten Landgericht Dr. von Kurz, langjähriger Landtags-Abgeordneter und Vizepräsident der Kammer der Abgeordneten. Er gehörte auch dem Zollparlamente als Mitglied der Bischaffenburg an.

Frau Henriette Großkopf zu Berlin, die Gattin des Begründers der alten Walhalla. Mutter des jetzigen Eigenthümers, eine durch ihre stille Wohlthätigkeit viel bekannte Frau, im Alter von 79 Jahren.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Albert Lindner, der unglückliche Dichter, wurde dieser Tage in der Irrenanstalt zu Dalldorf von einem Mitarbeiter der „Berl. Ztg." besucht. Dieser schreibt: „Albert Lindner! Man denkt nicht mehr an den Dichter der „Bluthochzeit", der inmitten von zwanzig und mehr ganz siechen Irren in einem Saale der Irrenanstalt seinem Ende langsam entgegengeht. Das Auge des unglücklichen Poeten richtet sich wie fragend auf uns; aber nichts konnte sich den Lippen entringen. Lindner ist sehr gealtert. Hin und wieder dämmerts in ihm, er verlangt nach Papier und Feder; doch nur wirre Sätze werden niedergeschrieben und bald sinkt der Arme regungslos zurück. Stundenlang ruht er auch wohl in einem altväterischen „Sorgenstuhle", den Blick nach dem Garten gewendet, aus dem durch die offenen Fenster der Gesang der Vögel, das Rauschen der Bäume dringt".

— Johann Strauß, der seit längerer Zeit in aller Stille in Coburg verweilt, wird sich daselbst — wie uns von dort geschrieben wird — in vierzehn Tagen mit der Wittwe Frau Adele Strauß geb. Deutsch aus Wien, die in Coburg Wohnsitz erworben hat, trauen lassen.

— Chinesische Theater-Concurrenz. Wie englische Blätter erzählen, herrschen in dem Chinesenviertel zu San Francisco recht erbauliche Theaterzustände. Daselbst bestehen zwei Theater-Gesellschaften, die von Nun-Fun-Choy und von Luck-Sun-Fung, welche schon seit längerer Zeit in erbitterter Fehde leben und einander nicht blos, wie das auch wohl bei europäischen Theater-Direktoren vorkommt, tausend Scheibereien spielten, sondern selbst die rohesten Gewaltmittel zur Befriedigung ihres Hasses anwendeten. So versuchte die Gesellschaft von Luck-Sun-Fung bereits zweimal das Gebäude von Nun-Fun-Choy in die Luft zu sprengen; nachdem jedoch das Feuerwerk niemals den gewünschten Effect gehabt, hat jetzt die erstgenannte Compagnie in vereinfachter Prozedur den „Stern" der feindlichen Truppe, eine Schauspielerin Namens Ah-Lot, auf offener Straße umbringen lassen. Erst jetzt hat sich die Polizei von San Francisco, die sonst die Chinesen in ihrem Viertel möglichst unbehelligt läßt, zum Einschreiten genöthigt gesehen.

Aus der Provinz Sachsen und ihren Nachbarn.

Der Abdruck unserer Original-Korrespondenzen ist mit Quellenangabe gestattet.

△ **Weißenfels,** 5. August. (Obstverpachtung). Die gestern stattgefundene Verpachtung der diesjährigen Erträgnisse des Hartobstes auf den Kommunaplantagen hat folgendes Resultat ergeben: Für Aepfel und Birnen an der Merseburger Chaussee 19 Mk., an der Leipziger Chaussee 47 Mk., für Aepfel an der Naumburger Chaussee 240 Mk., für die Pflaumen an den Wegen nach Markwerben, Burgwerben und Tagewerben 20 Mk., in der Ballhohle 1 Mk. 50 Pfg., an Schaders Scheune 20 Pfg., macht zusammen 327 Mk. 70 Pfg., gegen 612 Mk. im Vorjahre, mithin 284 Mk. 30 Pfg. in diesem Jahre weniger.

◤ **Erfurt,** 5. August. (Verschiedenes.) 5 hiesige Dienstmänner spielten ein Viertel-Loos der preußischen Klassenlotterie, welches vorgestern mit einem Gewinne von 50,000 Mark gezogen wurde. — Herr Assessor Dr. Klopsch von der Oberstaatsanwaltschaft Naumburg ist während der Gerichtsferien mit Wahrnehmung der staatsanwaltschaftlichen Funktion am hiesigen Landgericht betraut worden. — Die hiesige Knaben- und Mädchen-Bürgerschule soll Michaelis d. J. in eine achtstufige Mittelschule umgewandelt werden. Das Schulgeld wird sodann 30 Mk. jährlich betragen. Als Ersatz für diese Schule wird am gleichen Zeitpunkte eine zweite Bürgerschule errichtet werden, in der das Schulgeld 50 Pf. monatlich in Klasse VI, 60 Pf. in Klasse V, 70 Pf. in Klasse IV, 80 Pf. in Klasse III, 90 Pf. in Klasse II und 1 Mk. in Klasse I beträgt.

Reinstedt a. Harz, 4. Aug. (Jahresfest.) Am gestrigen Tage feierte der Lindenhof sein diesjähriges — das 37. — Jahresfest. Dasselbe wurde zum ersten Male in der Kirche abgehalten. Wie allen Denen, welche dieser Anstalt ein Interesse entgegenbringen, bekannt ist, wurde nicht ja in im vorigen Jahre die Anstalt Lindenhof (Brüderhaus und Knabenrettungshaus) und das Elisabethstift (Anstalt für männliche Blöde) in Reinstedt mit seinen Zweiganstalten Kreuzhülfe (weibliche Blöde) und Gnadenthal (männliche Epileptische) in Thale zu einer Anstaltsgemeinde mit fast 700 Seelen und erbaute sich aus lauter freiwilligen Liebesgaben eine eigene Kirche, die Lindenhofskirche. War es doch nachgerade zu einem dringenden Bedürfnisse geworden, alle Personen der Anstalten — wollte man den Blöden nicht einen kirchlichen Gottesdienst ganz versagen — in einer für sie erbauten Kirche zu vereinigen. Der gegenwärtige Personalbestand illustrirt diese Dringlichkeit. Der Lindenhof zählt zur Zeit 20 Brüder, 82 Knaben, wozu noch das Dienstpersonal (6) und 1 Handwerker kommen. Das Elisabethstift zählt 150 Pfleglinge, 13 Pfleger (darunter 9 Lindenhofsbrüder) nebst 12 bediensteten Personen (incl. Hausleitern). Die Anstalt Kreuzhülfe hat 164 Pfleglinge, 13 Diakonissen (vom Elisabethkrankenhaus in Berlin) mit 15 bediensteten Personen, Gnadenthal zählt 80 Pfleglinge, 8 Pfleger, 10 bedienstete Personen (incl. Hausleitern). Was nun das Fest selbst betrifft, so zeigte es sich recht deutlich, wie die Zahl der Freunde der unter der Leitung des P. Kobelt stehenden Anstalt von Jahr zu Jahr wächst. Die ziemlich geräumige Lindenhofskirche konnte bei dem Festgottesdienste Nachmittags 2 Uhr, welchem am Tage vorher eine Brüderkonferenz und am Tage vorher früh ein Abendmahlsgottesdienst für die Brüder vorausgegangen war, die Menge kaum fassen. Chor und alle Gänge im Schiff waren überfüllt und es wäre nur das Eine noch zu wünschen, daß neben den höchsten und den niedrigsten Kreisen, die da vertreten waren, der leg. Mittelstand noch zahlreicher erschienen. Am Altar nahm Ihre Hoheit die verwittwete Frau Herzogin von Anhalt Platz, welche in gewohnter hochherziger Weise ihre stets rege Theilnahme an unserer Anstalt nun auch äußerlich durch ihren hohen Besuch bezeugte. Graf und Gräfin Stolberg, und ebenso Fürstin Reuß hatten leider noch in letzter Stunde abgesagt. Auch die auswärtigen Brüder waren in treuer Anhänglichkeit an den Lindenhof in zahlreicher Menge erschienen. Die Festpredigt hielt Schloßpfarrer Schubert aus Ballenstedt über Marc. 2, 1-5: Es ward rucbbar von dieser Anstalt, daß Jesus in ihrem Hause ist. Nach dem Festgottesdienste wurde eine Nachfeier auf dem Lindenhof im Freien abgehalten. Die drei Ansprachen des P. Kobelt, P. Schiele aus Oberbörnicke bei Aschersleben und P. Hoffmann aus Rathmannsdorf bei Güsten, sowie eine katechetische Unterredung mit den Kindern über das 3. Gebot seitens des ersteren wurden durch theils geistliche, theils weltliche Gesänge des Lindenhofchores, durch Spielen der Kinder, wie Stangeklettern, Sackhüpfen u. s. w. in ergötzlichster Weise unterbrochen. Jeder der Festtheilnehmer wird sicherlich mit Freuden an dieses rege Leben der Kleinen und der Großen zurückdenken. Wir können unsern Bericht nicht besser schließen als mit der letzten Strophe des von dem Domprediger Lange aus Halberstadt (der diesmal leider zu kommen verhindert war) gedichteten „Lindenhofliedes":

Gott segne unsern Lindenhof,
Wenns donnert und wenns schneit;
Er segne, die drin schaffen
Und zweie *), die schon schlafen,
Mit seiner Seligkeit!

O. P.

*) Gemeint sind Philipp von Rathufius, † 16. Aug. 1872, und seine Gattin Marie, geb. Scheele, † 22. Dec. 1857, die Begründer des Lindenhofs.

⊙ **Halberstadt,** 4. August. (Volksschullehrer-Conferenz.) Die diesjährige allgemeine Volksschullehrer-Conferenz wird am kommenden Mittwoch, den 10. August er, hierselbst um 9 Uhr im „Elysium-Saale" abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen geschäftliche Mittheilungen, Lection des Seminarlehrers Herrn Kühn mit Kindern der Oberstufe, in welcher ein Katechismusstoff behandelt wird, — Vortrag des Rectors Herrn Hollburg aus Grüningen über das Thema: „Wie erhalten bezw. erhöhen wir den erzieherischen Einfluß der Volksschule?" — Am Nachmittage findet auf Spiegelsbergen bezw. im „Elysiumsaale" ein Militärconcert des hiesigen Kürassier-Trompetercorps statt.

‖ **Jena,** 5. August. (Verurtheilung). Der Thäter, welcher vor kurzer Zeit auf dem Fuchsthurm ein Bäumchen aus dem Boden gerissen hatte, wurde, wie die Jen. Ztg. meldet, in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts zu einer Strafe von 50 Mark und den Kosten des gerichtlichen Verfahrens verurtheilt.

Magdeburg, 5. August. (Pontonir-Uebung.) Der erste Nachtbrückenschlag auf der Elbe zwischen Niegripp und Schartau wird Seitens des hiesigen Pionier-Bataillons in der Nacht von 12. bis zum 13. d. Mts. vorgenommen werden.

= **Wittenberg,** 6. August. Der Umbau der im Zuge der Halle-Treuenbrietzner Chaussee belegenen Elbbrücke ist nun soweit hergestellt, daß der Verkehr über dieselbe wieder gestattet werden kann. Die s. Z. hergerichtete Interimsbrücke wird am Montag den 8. d. M. von abends 7 bis Dienstag den 9. d. M. morgens 7 Uhr abgebrochen werden. Während dieser Zeit ist die Brücke für Fuhrwerk, Handkarren, Reiter und Vieh gesperrt.

=⊙ **Halberstadt,** 5. August (Prämie.) Der hiesige Jagdschutzvereins-Bezirk des allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins hat wiederum dem Amtsvorsteher Heine in Wulferstedt eine Prämie von 25 ℳ für erstattete Anzeige von Wilddieben gewährt.

△ **Seehausen i. Altm.,** 4. August. Die gestern mit so großer Spannung entgegengesehene Mondfinsterniß konnte hier nur in sehr beschränkter Weise beobachtet werden, da der Mond sich in einen undurchdringlichen Wolkenschleier gehüllt hatte. — Die Großmannsche Opern-gesellschaft, welche gegenwärtig in Havelberg weilt, wird hier morgen eintreffen, um im Murkeldschen Saale eine Reihe gern gesehener Opern zur Aufführung zu bringen. Der Lortzingsche „Waffenschmied" wird am Sonntag deß Anfang machen.

◿ **Aus dem südlichen Thüringen,** 4. August. Die sonneberger Brieftaubenzüchter ließen vorgestern früh ½6 Uhr eine Partie Tauben von der Festung Mainz (ca. 350 km entfernt) auffliegen, von denen die erste 1 Uhr 40 Minuten, zwei andere 2 Uhr 10 Min., eine vierte 3 Uhr 15 Min. Nachmittags in Sonneberg wieder angekommen sind, während der andere Theil erst im Spätnachmittag eintraf. — Auf dem herzoglich koburgischen Domänengut Eichhof fand nach der M. Ztg. vorgestern die Trauung der Vorstandes des herzoglichen Privatbureau-Abtheilung, „Jagdirection Koburg", Grafen Vitzthum v. Eckstedt mit der herzoglichen Hofpianistin Fräulein Anita de Reis statt.

—nr **Leipzig,** 5. August. (Verschiedenes.) Auffällig erscheint es, daß die meisten Vororte sich beeilen, neue Rathhäuser und neue Schulgebäude seit der Zeit zu errichten, wo der Anschluß an Leipzig in Wirklichkeit nahe gerückt ist. Volkmarsdorf erbaute voriges Jahr sein so unpraktisches Rathhäuschen, das zu Reudnitz ist beinahe vollendet und das in Eutritzsch ist im Bau begriffen. Die meisten Orte bauen neue Schulen oder vergrößern dieselben. Da bei einem Anschluß an Leipzig die Stadt sämmtliche Aktiven und Passiven der Gemeinden übernehmen soll, so wird die Schuldenlast, die der Stadt ausgebürdet wird, fürwahr keine kleine. — Ein für Landwirthe, die in Nachbargemeinden Feld besitzen oder gepachtet haben, interessanter Fall hat sich in Connewitz ereignet. Ein Stadtgutsbesitzer hatte Feld gepachtet, das in Connewitzer Flur gelegen ist. Die Gemeinde zog ihn deshalb zur Zahlung von Orts-Einkommensteuer heran. Sie stützte sich hierbei auf einen Paragraphen des Orts-Steuerregulativs, in dem es heißt, daß derjenige, dessen Haupt-Gewerbe-Niederlassung sich in einem anderen Orte als Connewitz befindet, der aber hier eine Zweigniederlassung besitzt, Einkommensteuern zu zahlen habe. Der Stadtgutsbesitzer erhob hiergegen Einspruch und der Bezirksausschuß gab ihm Recht. Denn, so führte er aus, im landwirthschaftlichen Betriebe ist kein Gewerbebetrieb im eigentlichen Sinne zu erblicken; allerdings soll der auf jenen Federn erzielte Verdienst auch nicht unbesteuert bleiben, der Paragraph muß also präziser gefaßt werden, um wirksam zu sein. Die Angelegenheit wird weiter verfolgt werden.

† Ein zwerchfellerschütterndes Mißverständniß hat sich dieser Tage, nach dem „Annaberger Wochenblatt" (mit dem ausdrücklichen Vorbehalt der Quellenangabe!), in einem Dorfe in der Nähe Annabergs zugetragen. Dorfhochzeit ist. Man singt, tanzt, trinkt. Der biedere Landbewohner S. zeichnet sich durch seine ungebundene Laune vor allen Anderen aus. Manche wollten seine Ausgelassenheit dem Umstande zuschreiben, daß seine „Alte" durch Rheumatismus verhindert war, an dem Hochzeitsfeste theilzunehmen. Die Fröhlichkeit des Gastes wirkt ansteckend, er belebt förmlich das Fest. Da fällt es gegen Abend um so mehr auf, als er plötzlich verschwunden ist. Da er in den letzten Augenblicken in etwas schwankender Bewegung gesehen war, erzeugt sein Verschwinden Unruhe. Die Hochzeitsgesellschaft geht auf die Suche. Man durchforscht Haus und Hof — keine Spur! Schon will man, in der Annahme, er habe sich auf französisch verabschiedet, in seinem Hause anfragen lassen, da kommt einer auf den Einfall, die abseits stehende Scheune, die zugleich den Vorstenthieren zum Obdach dient, abzusuchen. Mit Laterne und Lichtern bewaffnet, zieht man in die Scheune. Man nähert sich dem Schweinestalle. Heller Lichterschein fällt auf die Bewohner — da, zwischen ihnen ausgestreckt auf dem weichen Grunde liegt S. Er schläft. Erstaunt, lachend betrachtet die Gesellschaft den Ruhenden in seiner wunderlichen Schlafstatt. Da nähert sich dem Schläfer ein erfahrenes Mutterschwein, führt dem Schnarchenden über das Gesicht und giebt sein Erstaunen über den seltsamen Mitbewohner durch lautes Grunzen zu erkennen. Unruhig wälzt sich der biedere S. auf die andere Seite und murmelt: „Na, Alte, nu läßt de mich aber bald in Ruh! Wenn de brumme willst, kannst de 's morgen thu', nu is Zeit ze schlofen!"

Wild und Wald im August.

Drohende Wolken steigen empor,
Sonnenstrahl grüßet im Scheiden!
„Beuge Dich", flüstert das Rohr,
„Stemme Dich", murmeln die Weiden:
— — Neige Dein Ohr,
— — Lerne von Beiden!

Auf dem verödeten Wege, der zwischen den Aeckern zum Walde führt, glüht das Sonnenlicht, kein Laut stört die tiefe Stille in der Runde, nur die Grille versucht es mit ihrem schläfernden Zirpen, dann ist's wieder tiefstill.

Unten an der Biegung wirbelt plötzlich der Staub gleich einer Rauchsäule empor und zerstiebt dann in Atome, ein Hauch huscht über die lechzende Erde, über die nickenden Halme und erstirbt flüsternd im Gezweige am Waldrand.

Das ist die bange Frist der Ruhe, die der nahende Gewittersturm noch gewährt, bevor er heulend über die ächzenden Wipfel des Waldes braust. Finster und dräuend thürmen sich die Wetterwolken, und dumpf grollt der Donner.

Anheimelnd sind diese Vorzeichen im Allgemeinen nicht zu nennen, und wenn sie Die ferne von jeglicher Behausung auf einsamem Waldgange begegnen, dann wird's Dich „gruseln", auch wenn Du über gesunde Nerven gebietest. Merkwürdig klein und zahm werden bei solchem Aufruhr in der Gottesnatur die verschiedenen Arten selbstbewußter Laffen, denen die Hoheit und Schön-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870 8072-14/fragment/page=0012

heit von Berg und Wald höchst langweilig dünkt. Wie sie da verzagt zusammenknicken — wie die „Lilien im Sturm“ — wenn dieser alternde aber immerhin poetische Vergleich mit solcher Spezies von Stengeln überhaupt zulässig wäre!

Aber dann — dann, wenn's ausgetobt hat, wenn ein freier tiefer Athemzug entlastend die Brust hebt, wenn ein würziger frischer Lufthauch die heißen Schläfen kühlt, wenn die schweren Tropfen im Gezweig im Abendlichte funkeln — wie die Spur überstandenen Leids an den Wimpern — dann ist es unsäglich schön in der Waldeinsamkeit, allein mit sich selbst und mit jenen vertrauten unsichtbaren Freunden, den Gedanken, die das eigene unverdorbene Empfinden im herben Duft und Dämmer des Waldgedränges formt.

Komm' lieber Leser, birsche mit mir jenen kaum sichtbaren Pfad entlang tief hinein in die sich allmälig verengende Schlucht, dort ist mitten im Hochwald, von knorrigen Stämmen behütet, eine kleine blumige Waldblöße eingebettet. Dort entdeckte ich jüngst die Fährte eines kapitalen Hirsches, und an einer schlanken Tanne die verrätherische Spur, die er zurückließ, als er die breiten Kronen seines königlichen Hauptschmuckes blank fegte. Der Waldbach eilt über Stock und Stein als keineswegs ungebetener Begleiter neben uns zu Thal, denn er dämpft wohl den Schall eines unvorsichtigen Trittes auf das dürre Astwerk, welches uns der kaum ausgetobte Sturm über den Pfad geworfen.

Im Walde dämmert es schon, wir dürfen nicht säumen, doch — halt! Hörst Du in der Ferne die Schwarzamsel lärmen? Das Zanken klang eben von jener Blöße her — diesmal wohl ein gutes Zeichen; der Hirsch wird sie schon betreten haben, um die vom Gewitterregen erfrischten Gräser zu äsen.

Zwischen den ragenden Stämmen liegen wild über- und nebeneinander gewürfelt mächtige bemooste Felsblöcke, nun noch wenige Schritte und das zwischen den dunklen Stämmen schimmernde Grün kündet uns die Blöße — unser Reiseziel für heute.

Eine mächtige, breitästige Buche ist die Endstation, die wir erreichen müssen, von dort aus vermögen wir die schmale Lichtung zu übersehen. Langsam vorwärts nun, überallhin scharf ausblickend, jedem Zweiglein sorgsam ausbeugend — denn es gilt einen mächtigen, schlauen und mit äußerst scharfen Sinnen bewehrten Gegner zu überlisten!

Halt! — Siehst Du dort unten, wo das hohe Farnkraut den Felsblock säumt, den röthlich fahlen Fleck? Blicke über meine gebeugte Schulter an jener Tarne vorbei. Sieh', jetzt verschiebt sich der verrätherische rothe Punkt im Grün und nun bedachtsam nur noch wenige Schritte vorwärts.

Wir stehen unbeweglich nächst der Buche, und gleichfalls unbeweglich wie aus Stein gemeißelt steht am unteren Ende der schmalen Lichtung — das gewaltig bewehrte stolze Haupt uns zugewendet — der Hirsch. Er äugt scharf und mißtrauisch genau nach jener Stelle des dichten Unterwuchses, welcher uns birgt. Hat er etwa den letzten allzuhastigen Tritt vernommen?

Solche Augenblicke banger Erwartung erzeugen eine dem Weidmann, das heißt dem heißersehnten Erfolge seines Bemühens höchst gefährliche Krankheit: das perfide Jagdfieber! Die Pulse beginnen heftig zu hämmern, das Herz — selbst ein solches, welches alle und jegliche Jugendthorheit längst überstanden, beginnt hörbar zu schlagen — kurz, es ist ein arger, ein jämmerlicher, ein bemitleidenswerther Zustand — das Jagdfieber!

Endlich — endlich beruhigt sich der Hirsch. Die scharf vorgebeugten Lauscher zurücklegend, neigt er das Haupt zur Seite, scheucht mit den mächtigen Stangen seines Geweihes die lästigen Mücken fort, beugt es dann nieder und beginnt wieder zu äsen.

Der energische Wille zwingt nun endlich auch das rebellisch gewordene Blut zur Ruhe, langsam und bedächtig hebt die nun wieder botmäßig gewordene Hand das kurze, treue, oft bewährte Doppelrohr an die Wange und . . . . . .

Was nun folgt, nachdem der Wiederhall des Büchsenknalls im schweigenden Walde erstarb, und das Wölkchen Rauch über den geknickten Farrenkräutern zerrann — brauche ich es zu schildern? Hier ist die Phantasie ebenso lebendig wie das Wort! („W. Fremdenblatt.“)

Unsere Dienstboten.

Man klagt so viel über sie, daß es wohl auch einmal erlaubt sein mag, eine Stimme aus ihrem Kreise zu vernehmen. Ein österreichisches Blatt veröffentlicht folgenden humoristisch angehauchten Brief eines Dieners über die Herrschaft. Sein Schreiben legen wir ohne Aenderung der zahlreichen stylistischen Feinheiten, durch die es sich auszeichnet, vor.

Geehrter Herr Redakteur!

Indem ich seit zwölf Jahre bei einen Herrn in Dienst bin, glaube ich, daß alle Leute über mich die beste Auskunft geben können, aber ich bin auch früher in Dienst gewesen und ich habe es nicht so lang auf einen Platz ausgehalten, ich bitte sie warum? Ich bin doch derselbe wie früher, aber die Herrenleute waren andere. Man muß nicht immer glauben, ein Mensch der dient ist schon schlecht. Die Menschen, die sich Diener halten sind auch keine Engel auch ist es nicht leicht mit ihnen auszukommen wenn sie allen Aerger was sie haben gegen einen armen Diener mit nichts dir nichts loslassen, herumschaffen und herumhetzen und schreien und einem sekren weil ihnen was über die Leber gelaufen ist. Wenn so ein Herr oder eine Frau nur möchte auch vierzehn Tage in Dienst gehen und Zimmer dürsten und Stiefel putzen, sie möchten anders mit die Leute umgehen. Mir hat eine Frau Geld unter den Teppich gelegt, damit sie sieht ob ich ihn aufheben thue und ob ich es wegnimm. Einmal habe ich das Zimmer gemacht und auf einem kleinen Tisch ist bei immer ein Kistel mit Cigaren. Wie ich das Kistel aufhebe um den Staub abzuwischen vom Tisch, kommt der Herr und ich sehe gleich daß ihm was nicht recht ist und am andern Tag war das Kistel verperrt, auch gut denke ich mir. Aber darauf hat er sich's wieder überlegt und das Kistel war offen, auch gut denke ich mir. Und wie er nach Haus kommt sehe ich wie er gleich zum Kistel rennt und die Cigaren zählen thut. So, denk ich mir, der hält mich für einen Dieben. Noch bevor ich was gestohlen habe das ist nicht schön. Also habe ich ihm gezeigt das ich auf seine Cigaren nicht ansehe und ihm drei Kurze in das Kistel gelegt. Wie er dann wieder nachzählt, sieht er, das er noch mehr Cigaren hat als früher und wird fuchsteufelswild kündigt mir sofort weil ich mir mit ihm keinen Spaß machen darf. Also hat er das Recht mich für einen Halunken zu halten und ich kann nicht einmal durch einen Witz zeigen das ich das merke und ihm widersprechen das ist doch zu stark.

Ihr ergebenster

Johann Riepl, Privatdiener.

Lotterie.

— Duisburg. An dem großen Loos der preußischen Lotterie (vgl. Privatdepesche in Nr. 217 2. Mgl.) nimmt der Colonialwaarenhändler Maas an der Beckstraße mit einem Viertel theil, ein zweites Viertel wird in Emmerich gespielt und der Rest mit Achteln, Sechzehnteln und Zweiunddreißigteln in Duisburg von Leuten, mit denen auch diesmal die launenhafte Göttin Fortuna einen recht glücklichen Griff gethan hat. Ein armer Bahnwärter z. B. erhält ein Achtel, ferner sind betheiligt ein kleiner Wirth, ein Steueramtsbote, ein Laternenanzünder u. s. w. Von den 600000 ℳ gelangen nach Abzug der Provision für Staat und Einnehmer (948,90 ℳ) also 505200 ℳ zur Vertheilung; ein Viertelloos erhält somit 126300 ℳ, ein Achtel 63150 ℳ, ein Sechszehntel 31575 ℳ, ein Zweiunddreißigstel 15787 ℳ. Die Provision des Einnehmers Hermann beträgt rund 12000 ℳ.

— Der Hauptgewinn der Kölner St. Peters-Kirchen-Lotterie (sogenannte Brillanten-Lotterie) im Werthe von ℳ 25000 ist bekanntlich auf das Loos Nr. 47850 gefallen. Der Besitzer, ein Kaufmannssohn aus Trier, besitzt dasselbe nicht mehr, er glaubt dasselbe verbraucht oder verloren zu haben. Demnach wird der Gewinn wahrscheinlich an das Kirchenvermögen zurückfallen.

Bergbau.

— Eingehende Versuche mit neuen Sprengstoffen insbesondere mit Securit, Karbonit und Roburit sind, wie wir vor Monaten bereits ausführlicht mitzutheilen in der Lage waren, an verschiedenen Orten von der preußischen Bergwerksverwaltung im Laufe des letzten Jahres gemacht worden. Das Roburit hat bei diesen Versuchen sich als im ganzen günstig erwiesen und durch besondere Eigenschaften die beiden anderen Sprengstoffarten übertroffen. Die Versuche werden vorläufig noch fortgesetzt.

Gerichtszeitung.

— Vorgestern wurde vor der 2. Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts ein Betrugsproceß von riesigem Umfange beendet. Es handelte sich um das schwindelhafte Treiben, welches seitens gewisser Stellenvermittler bei Ausübung ihres Berufs zur Anwendung gebracht wird, und wegen dessen der berüchtigte Stellenvermittler August Liermann kürzlich zu erheblicher Freiheitsstrafe verurtheilt wurde. Der Hauptangeklagte, Stellenvermittler Hermann Friedrich Frick, wurde wegen 17 Betrugsfällen zu 3 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust, zwei Angeklagte Namens Leuenberg und Pomm wegen je 4 Fälle zu je 5 Monaten Gefängniß, und ein gewisser Krüger wegen 3 Fällen zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Betreffs mehrerer anderer Angeklagter mußte die Verhandlung vertagt werden. — Beachtenswerth ist, daß der als Zeuge erschienene Criminal-Commissar Liß u. a. bemerkte: Alle diejenigen Zeitungs-Annoncen, in welchen Personen zu Posten gesucht werden, wozu irgendwelche Vorbildung nicht erforderlich ist, wie Aufseher, Comptoirdiener, Lagerverwalter, Kassenboten 2c., beruhen zumeist auf Schwindel. Solchen Stellenvermittlern sei es nur darum zu thun, recht viele Einschreibegebühren von Stellensuchenden zu erhalten. Sie lassen sich keineswegs angelegen sein, den „Eingeschriebenen“ eine Stellung zu verschaffen, sondern sie streben nur danach, immer neue Opfer in ihre Netze zu locken.

Hallischer Tages-Kalender.

Sonntag, den 7. August:

Museum der Prov. Sachsen für heimathl. Geschichten. Alterthumskunde: v. 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz, Domgasse 5. — **Städtische Kunstsammlung** im Richarmi von 10 bis 6 Uhr. — **Volksbibliothek:** Vm. 11—12 im Rathhaus. — **Kaufmänn. Verein:** Vm. 11 Vorstandssitzung. — **Kath. Gesellenv.:** Ab. 8—10 im „Reichskanzler.“ — **Kaufm. Verein „Frohsinn“:** Ab. 8 im Café David“. — **Verein Freundschaftsbund:** Ab. 8 im „Reichskanzler.“ — **Gesangverein „Helena“** im Forsthaus 8 Uhr Gesellschaftsabend. — **Turnverein „Alt“:**, Vereinsabend mit Damen in Wilke's Restaurant.

Montag, den 8. August:

Kgl. Univ.-Bibl. von 8—1 Vorm. In den letzten zwei Dienststunden Ausleihen von Büchern u. Abgabe derselben. — **Bibl. u. Lesezimmer der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie der Naturforscher**, von 3—5 in der Kgl. Univ.-Klinik am Domplatz. — **Stadtverordneten-Vers.:** Nachm. 4 im Sitzungs-Saale — **Börsenverf.:** Vorm. 8 Uhr im Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstr. 4, 1 8—12 Uhr und 2—6 — **Volkstechnischer Verein:** Ab. 7—9½ Bibl. u. Lesezimmer im „Kronprinz“. — **Verein ehemal. „36er“:** Abds. 8 in „Stadt Magdeburg“. — **Turnverein „Alt“** Abends 8½ in der Turnhalle, Taubenstr. 12. — **Thiemscher Gesangverein:** Abds. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle“. — **Schachklub:** Ab. 8 Uhr im „Café David“,

Wogen im Mütterchen Roggenfeld, welches der säumigen Schnitterin zu grollen scheint.

Sidor blieb stehen; ein treuherziges, liebezartes Lächeln verklärte seine Züge. Er kannte dieses Mädchen, sie war aus der nächsten Ansiedelung, die Tochter eines wenig begüterten Wittwers mit zahlreicher Familie.

„Sieh' mal an — ist ihr wohl stark in die Knöchelchen gefahren,“ sann Sidor, sie mit Wohlgefallen betrachtend: „und kein Wunder, ich glaube gar die einzige Arbeiterin für eine ganze Familie!“

Er war nicht einig mit sich, was er beginnen sollte; es that ihm leid, den süßen Schlaf des jungen Mädchens zu stören, doch von der andern Seite mußte er sich sagen, daß es brennende Arbeitszeit und keine Minute zu verlieren sei. So stand er uneins vor dem Mädchen; plötzlich fuhr ihm ein glücklicher Gedanke durch den Kopf; er spähte ängstlich lauernd in die Runde; das Feld Akulina's — so hieß die Schlafende — bildete einen keilförmigen Einschnitt in den Waldesrand, gegen die Feldseite war es durch dichtes Gesträuch hinlänglich gedeckt. . . Sidor nahm vorsichtig seine Büchse ab, lehnte sie an einen Baum, zog die Stiefel aus, lockerte den Gürtel und griff dann sachte nach der Sichel. „Ach was, nicht Mannesarbeit, Roggen zu schneiden, was geht mich das an!“ brummte er in den Bart, wie böse auf sich selbst und nach einer Beschönigung für sein läppisches Beginnen suchend. Der Roggen war in diesem Sommer herrlich gerathen, hoch, ährenreich und, was man so sagt, von selbst in die Hände laufend. Der Acker war nicht groß, Sidor arbeitete stät, ohne Uebereilung, aber gedeihlich. — Ueber alle Maßen war Akulina's Verwunderung, als sie, nach drei Stunden erwacht, ihren Roggen schon geschnitten erblickte. Lange noch wollte sie ihren Augen nicht trauen und zerbrach sich den Kopf, wer ihr denn hier solche Hülfe geleistet. Ihre Bedenken sollten bald Erklärung finden. Nach vier Tagen, als sie Abends in die Vaterhütte heimkehrte, erblickte sie daselbst zu ihrem Erstaunen den Waldhüter Sidor, mit ihrem Vater in ernster Unterhaltung begriffen. Sidor war ehedem kaum einmal in's Dorf gekommen, hatte auch sonst nichts mit ihrem Vater zu schaffen, und darum mußte ihr sein Besuch in höchstem Grade verwunderlich erscheinen. Allein ihr Erstaunen steigerte sich in's Maßlose, als der Vater ihr gleich auf der Stelle eröffnete, der Sidor werbe um ihre Hand. Da drängte sich dem Mädchen wohl der geschnittene Roggen, auf ihrem Acker am Walde, in die Erinnerung; das helle Roth schoß ihr in die Wangen, während Sidor immer noch steif und ohne Regung dasaß, seine großen braunen Augen mit ernstem Blick auf sie geheftet; aber aus diesen Augen, aus allen Zügen seines wetterharten und bärtigen Gesichtes strahlte leuchtend so viel Seelengüte und warme Freundschaft, daß Akulina gleich im Augenblick ein ganz eigenartiges Gefühl des Wohlwollens für ihn verspürte.

Am Abend des nämlichen Tages verbreitete sich über das ganze Dorf das Gerücht, der Waldmensch Sidor wolle die Akulina Iwanow zum Weibe haben. Wie es gewöhnlich zu gehen pflegt, wollten zuerst Viele nicht daran glauben. Andere, welche gläubiger waren, beneideten das Mädchen, eingedenk des alten Geredes über Sidor's verborgene Schätze, welches dadurch frische Nahrung gewann, daß Sidor dem Iwanow gleich fünfzig Rubel auf die Verlobung versprochen.

Die jungen Mädchen, im Innern neidisch auf Akulina, gingen alsbald mit erstaunlichem Eifer an ihre Bosheiten des „hinter dem Rücken,“ die Spitze vornehmlich gegen Sidor gekehrt.

„Was ist er denn — ein Bär,“ schnatterten sie gallig, „er kann nicht einmal ordentlich sprechen; wahrhaftig, liebes Herz, ich würde sterben vor Angst, müßte ich dort im Walde leben, immer allein mit diesem Waldteufel,“

„Nicht so schlimm, wie es aussieht,“ begütigten die Burschen, „sie wird nicht immer allein sein, der Sidor hat eine große Sippschaft, und ab und zu wird wohl auch Besuch kommen.“

„Was ist denn das für eine Sippschaft, wir haben noch kein Wort davon gehört?“ fragten verwundert die Weiblein.

„Eine richtige Sippschaft — der Bär ist sein leiblicher Oakel, der Wolf ist sein Schwager, bei dem Luchs ist er voriges Jahr zu Gevatter gestanden, die Madame Fuchs, sagt man, sei Gevatterin gewesen“ . .

„Genug der Albernheiten, die Ohren sind uns schon übervoll,“ schmollten die Mädchen; „wir dachten schon, er hätte wirklich eine Verwandtschaft.“ . .

„Wie denn nicht, seine Verwandtschaft ist nicht zu verachten, das rande Jahr tragen sie alle prächtige Pelze — so was kann unsereins sich nicht erlauben!“ witzelten die Burschen.

Der Stichelreden und Kritteleien war kein Ende; Sidor bekam Wind davon und, ein Feind aller „Sudelei“, eilte er mit der Hochzeit.

Nach der Trauung in der Dorfkirche zogen die Neuvermählten in ihr Waldesheim, in Sidor's stille Hütte. Das gab wiederum Anlaß zu allerhand Spöttelei und Gelächter bei jungen und alten Weibern.

Man gab Akulina den Spottnamen „Mütterchen — Waldbewohnerin,“ und wer ihr begegnete, erkundigte sich nach dem Befinden ihrer bezotteltten Verwandtschaft. Indeß Akulina grämte sich keineswegs, daß sie den Sidor zum Gatten genommen; bei aller Rauheit und Ungeheuerlichkeit seines Äußeren war er im Grunde doch ein sehr guter Mensch.

Man mußte es sehen, mit welch zartfühlender Sorgfalt, mit welcher Warmherzigkeit dieser bärartige Waldmensch sein junges Weibchen hegte und pflegte und vor aller Fährlichkeit beschirmte. Jeden Wunsch sah er ihr an den Augen ab, jede Bitte war ihr im Voraus gewährt, seine kleine Frau, an Wuchs und an Jahren nur seine halbe Höhe erreichend, war ihm der Himmel auf Erden.

Das ruhige und behagliche Leben, besonders nach dem schweren Halbjahr der Feldarbeit bei ihrem Vater, übte wohlthätige Wirkung auf Akulina. Von Natur schlank und hüsch, erblühte sie immer feiner und schöner, jenen Typus lieblicher russischer Frauen mit frischem Weiß und Roth darstellend, wie er so häufig in Rußland namentlich in Kreisen der niederen Handelswelt zu treffen ist.

Allein Sidors Glück sollte nicht von Dauer sein. Der erste Kummer, welcher ihn traf, war der Tod des erstgeborenen Sohnes, welcher genau nach neun Monaten, von der Hochzeit gerechnet, zur Welt gekommen war. Sidor, von ganzem Herzen an dem Kinde hängend, hatte ihm eigenhändig eine Wiege gezimmert, es selbst gewartet und in Schlaf gesungen, ja sich mehr mit ihm abgegeben, als die junge Mutter selbst. Das Kind war kernig wie ein junges Eichlein zur Welt gekommen — ganz nach dem Vater geartet, schwarzäugig und dunkelbraun; der Kleine wuchs, wie ein Recke in der Fabel, alle Stunden immer höher. Fünf Monate alt, kroch er schon ganz flink auf der Diele herum und entgegnete mit lustigem Gekreisch auf des Vaters Anruf.

Kaum sieben Monate alt, ward das Kind von einer ansteckenden Krankheit, welche im Gouvernement grassirte, plötzlich dahingerafft. So schnell war der Tod erfolgt, daß Sidor nicht einmal Zeit gehabt, einen Arzt aus der Stadt zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870 8072-14/fragment/page=0013

— **Hotel Stadt Berlin:** Schachabend. — **Halleisches Volksbad Leipzigerstr. Nr. 6.:** von Vorm. 8 bis Abend 9 Uhr. — **Rich- und Waageamt:** 8–12 und 2–4 Uhr. — **Botanischer Garten:** 6–12 und 1–6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende: ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6 b. — **Hallescher Turnverein** Abends 8 Uhr in der städt. Turnhalle.

Eisenbahnen, Kanäle, Tunnels.

— Die Linie Olmütz-Czellechowitz hat durch einen Wolkenbruch große Schäden erlitten; ein Theil des Bahndammes zwischen Groß-Latein und Czellechowitz, in der Länge von 1800 Meter, wurde weggerissen, 650 Meter sind vollständig gehört und 200 Meter Schienen wurden ins Feld geworfen. Die Strecke wird erst in 14 Tagen wieder fahrbar sein.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Oesterreichische Nordwestbahn-Prioritäten I. Em. Die nächste Ziehung findet am 31. August statt. Gegen den Coursverlust von ca. 6 Proz. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

— Leipziger Bierbrauerei Riebeck u. Co. Actiengesellschaft. Der Bierabsatz, welcher für 1881/82 130 941 Hektoliter betrug, ist seitdem regelmäßig gestiegen, nur das Jahr 1885/86 ergab einen kleinen Rückgang um 3000 Hektoliter, dagegen wird der Absatz für dies Geschäftsjahr auf 180 000 Hektoliter geschätzt. Das Sudhaus enthält zwei Werke von 50 resp. 75 Centner Schüttung, die 30 Lagerkeller fassen 90 000 Hektoliter, die Gährkeller enthalten über 300 Bottiche, sodaß heuem 180 000 Hektoliter produzirt werden können. Die Mälzerei ist Ende 1886 durch eine pneumatische Anlage von etwa 36 000 Centner auf eine Leistungsfähigkeit von über 100 000 Centner per Jahr gebracht, während die Brauerei 70 000 Centner gebraucht. Seit 1884 besitzt die Brauerei eine große Lindische Kühlanlage mit zwei Kompressoren Nr. 6. Von dem produzirten Bier werden 90 000 Hektoliter nach außerhalb versandt. Der Reingewinn der Brauerei betrug im Jahre 1885/86 861 434 ℳ. In dem laufenden Jahre waren bis zum 1. Juli 119 469 Hektoliter abgesetzt gegen 112 183 Hektoliter im Vorjahre. Die vorliegende Mittheilung des B. T. sagt schließlich: Die Verwaltung wird wie bisher darauf bedacht sein, das Unternehmen durch reichliche Abschreibungen und starke Reserven noch weiter zu konsolidiren, es ist bei der Errichtung der Gesellschaft von den Verwaltungsorganen namentlich ins Auge gefaßt, den an den Aktien lastenden ersten Dividendenschein für das Ende September dieses Jahres ablaufende Geschäftsjahr nicht höher als mit 10 % zu bezahlen und den Ueberschuß zu Abschreibungen zu verwenden.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Rohzucker I. Produkt:
Transito f. a. B. Hamburg.
August 12.70 12.65—12.62½ bez. u. G., 12.65 Br.
September 12.60 12.65—12.67½—12.62½ bez., u. G. 12.62½ Br.
October 12.10 G., 12.25 Br., —.— bez.,
Oct.-Dez. 12.10 bez. 12.20 Br. 12.12½ G.
November-Dezember 12.12½ G. 12.15 Br. —.— bez.,
Tendenz: Fest.

Die meistbetheiligten der Kaufmannschaft.

Magdeburger Börse, 5. August, mittags. Rohzucker. Das Geschäft nahm während dieser Woche einen sehr stillen Verlauf, an einigen Tagen ruhte es vollständig. Auf der andern Seite blieb das Angebot an ungemein schwach, andererseits zeigte aber auch weder Inland noch Ausland größere Kauflust, so daß nur wenige Partien, darunter einige Restläger, zu vorstehenden Preisen gehandelt wurden. Umgesetzt wurden ca. 29 000 Ctr.

Raffinirte Zucker. Das Geschäft in raffinirten Zucker erfuhr während der verflossenen Woche keine Veränderung; die Tendenz unseres Marktes blieb unhaltend eine sehr ruhige u. fanden zu den vorgemachten Preisen nur unbedeutende Umsätze statt.

Ab Stationen:

Granulatzucker, inkl.		—	M. per 50 kg	
Krystallzucker I.,	über 98°	—	„	do.
„ II.,	„ 98 „	—	„	do.
Kornzucker, exkl., von	96 „	—21.90	„	do.
do. „ „	95 „	—	„	do.
do. „ „	96 „	—	„	do.
do. „ „	94 „	—	„	do.
do. „	88° Rendem.	—20.90	„	do.
Nachprodukte „	88—92 „	—	„	do.
do. „	75° Rendem.	16.60—18.10	„	do.

Bei Posten aus erster Hand:

Raffinade,	fein, exkl. Faß	—	M. per 50 kg	
do.	fein, „	28.75—29.00	„	do.
Melis,	fein, „	—28.50	„	do.
do.	mittel „	—	„	do.
do.	ordinär „	—	„	do.
Würfelzucker, I.,	inkl. Kiste	—	„	do.
do.	II., „	—28.00	„	do.
Gem. Raffinade,	I., inkl. Faß	—	„	do.
do.	II., „	26.50—27.00	„	do.
Gem. Melis	I., „	—25.75	„	do.
„ „	II., „	—	„	do.
Farin	„	22.00—24.75	„	do.

Melasse effektiv: bessere Qualität zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) exkl. Tonne 3.00—3.35 M., 80—82 Brix. exkl. Tonne 3.00—3.35 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) exkl. Tonne 2.10—2.60 M. Unsere Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade (42° = 1.4118 spez. Gewicht).

* Paris, 5. August. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 30.50 Frcs. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 pr. per Aug. 33.75, per Sept. 33.80 per Oktober-Januar 34.25, pr. Januar-April 34.80.

* London, 5. August. (Telegr.) 96° Javazucker 13¾ sh., ruhig, Rüben-Rohzucker 12⅝ fester.

* New-York, 4. August. (Telegr.) Zucker (fair refining Muscovados) 4⅝ ic.

Börsennachrichten.

Berlin, 5. August. Die Börse erblickte heute in der St. Petersburger Meldung, daß das Gesetz gegen die Fremden in Rußland wahrscheinlich eine Modifikation im Interesse der Fremden erfahren werde, einen Anlaß, um russische Werthe zu höheren Kursen zu spekuliren; dieser Anregung folgten Anfangs auch Banken, die jedoch die Avancen kaum zu behaupten vermochten. Montanwerthe blieben fest und wurden höher bezahlt; ebenso einige Bahnen. Deutsche und preußische Fonds wieder fest, erstere höher. Schluß schwach.

Wasserstände vom 4. bis 6. August.

Wasserstand der Saale an der Schleuse bei Halle am 5. August Abends am Unterhaupt 1,70 Meter, am 6. Aug. Morgens am Unterhaupt 1.70 Meter.

Wasserstand der Saale an der Königlichen Schiffsschleuse bei Trotha am 5. August Abends am neuen Unterhaupt 1.42, am 6. Aug. Morgens am neuen Unterhaupt 1.42 Meter.

Straußfurt + 1.02. **Magdeburg** + 0.70. **Tresden** — 1.53 **Aussig** — 0.58.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure, sämmtlich zu Halle: Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachstehenden; J. V. Louis Lehmann für Lokales, Provinzielles und Theater: Derselbe für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil.

Die letzte der diesjähr. Gencke-Wagner'schen Extrafahrten nach **München, Salzburg, Tyrol** und **Schweiz** findet bestimmt am 14. August statt und wird abermals eine ansehnliche Zahl Reesustigter und Erholungsbedürftiger in die herrlichen Alpen führen. Billiger Preis, bequeme Fahrt, 6wöchentliche Billetgültigkeit sind Vorzüge dieser wegen ihrer soliden Durchführung allgemein beliebten Extrafahrten.

Es zieht wohl keinen Namen, der also bei dem deutschen Volke in Ehren steht, wie der seines großen Reformators Dr. **Martin Luther.** Diesem Manne soll in der Stadt **Nordhausen** ein Denkmal errichtet werden, dessen Kosten zum Theil durch eine Lotterie beschafft werden sollen. Das Loos zu dieser **Luther-Denkmal-Lotterie** kostet nur **1 Mark.** Die Ziehung findet bestimmt am **8. September** d. J. zu **Nordhausen** statt. **Wer sich auch sonst nicht an Verloosungen zu betheiligen pflegt,** wird doch nicht veraulassen, schon um des Zweckes willen, **zu dieser Luther-Denkmal-Lotterie ein Loos zu nehmen,** welche nebenbei auch sehr ansehnliche Gewinnaussichten gewährt. Der Plan zeigt Gewinne im Werthe von **10000 ℳ, 5000 ℳ, 3000 ℳ, 2000 ℳ, 1000 ℳ** 2c. 2c.

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Hr. Oberpfarrer G. Klingebeil mit Anna Heidemann (Frankfurt a. M.). Hr. Gustav Schmidt mit Charlotte Mencke (Magdeburg). Hr. Max Reiche mit Anna Hülsech (Halberstadt).

Verlobt: Frl. Anna Nehring mit Hrn. Gutsbesitzer Julius Blümecke (Biere, Schwarz). Frl. Agnes Rindfleisch mit Hrn. Kaufmann Oscar Richert (Bernburg). Frl. Dorothea Hertel mit Hrn. Kaufmann Carl Schmidt (Mühlhausen, Unternesbrunn i. Th.). Frl. Olga Brückner mit Hrn. Paul Herrlich (Limbach, Oschatz). Frl. Anna Müller mit Hrn. Curt Beckofen (Gohlis-Leipzig, Mittweida). Frl. Margarethe Jäger mit Hrn. Victor Stiller (Gera).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Superintendent Faber (Magdeburg). Hrn. Wilhelm Koch (Zena). Hrn. Hermann Wolff (Wlagwitz-Leipzig). Hrn. Hugo Keller (Altenburg). Hrn. Max Rohleder (Stettin).

Eine Tochter: Hrn. Prof. Unverricht (Jena). Hrn. Major Clausen von Kaas (Frankfurt a. O.). Hrn. Carl Freiherrn von Friesen-Miltitz (Dresden). Hrn. Wilhelm Zinke (Leipzig).

Gestorben: Königliche Seconde-Lieutenant Victor Graf von Westarp (Marienwerder). Königl. preuß. Major a. D. Philipp Carl von Lüderitz (Memingen). Königl. Rechtsanwalt und Notar Philipp Cochius (Magdeburg). Rentier Friedrich Bese (Eichenkarleben).

Amtliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß an Stelle der zu **Möglich** verstorbenen Bezirks-Hebeamme **Triptow** für den XV. Hebeammen-Bezirk Möglich die Hebeamme **Heise** zu Mötzlich als Bezirks-Hebeamme bestellt worden ist.

Halle a. S., den 1. August 1887. [12808

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
Geheime Regierungs-Rath.
C. v. Krosigk.

F. E. V. 12, 8, 8 Uhr Ab.

Gastwirthsverein von Halle a. S. u. Umgegend.

Die Abfahrt der Herren Collegen nach Weimar findet **7 Uhr 45 Min.** statt. Nähere Auskunft ertheilt Coll. **Nesse.**

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an
Halle a. S., den 4. August 1887. [12863
Pastor **v. Koblinski** und **Frau**
Erdmuthe.

Durch die Geburt eines kräftigen Söhnchens wurden hocherfreut [12855
Torgau, den 5. August 1887.
Dr. med. **W. Keil,** prakt. Arzt und Frau
Charlotte geb. **Seeligmüller.**

Nachruf.

Durch einen plötzlichen Tod ist am 3. d. Mts. einer unserer Beamten, der Rendant

Hermann Halfpap

von uns genommen worden.

Der Verstorbene war von 1873—1878 Secretair und Calculator, von 1879 bis zu seinem Tode Hauptkassen-Rendant der Francke'schen Stiftungen.

Wir verlieren in ihm einen durch Treue und Gewissenhaftigkeit bis ins Kleinste ausgezeichneten Beamten, dem die Sorge für das ihm anvertraute Amt über allem Andern stand und der an seinem verantwortungsvollen Posten bis zu seinem Tode ein Vorbild pünktlicher und treuester Pflichterfüllung gewesen ist.

Sein Gedächtniß wird bei uns in Ehren bleiben.

Halle a. S., 5. August 1887. [12844

Das Directorium der Francke'schen Stiftungen.
Frick.

holen. Morgens war der Kleine erkrankt, gegen Abend war es schlimm geworden. Die ganze Nacht warf er sich hin und her in seiner Wiege, wie ein auf den Tod verwundetes Vögelchen, die Hütte mit seinem Wehgeschrei erfüllend, das ohne Erbarmen in die Herzen der Eltern schnitt. Sidor wich nicht von dem kranken Kinde; bald nahm er es auf die Arme, um es sachte hin und her zu schaukeln, bald legte er es behutsam wieder ins Bettchen, wenn das arme Ding etwas zur Ruhe gekommen. Allein diese Ruhe währte nur wenige Minuten lang . . . Die Schmerzen kehrten wieder und wurden immer heftiger . . . das Kind sperrte schreckhaft die Auglein auf, runzelte das Gesichtchen, wie sich anstrengend, die Schmerzen auszuhalten und nicht zu schreien, aber dann brach es von Neuem in Wehgeschrei aus, bald mit dumpfem Klageton, bald mit hellem Gekreisch sein Weh bezeigend. Am andern Morgen war es vollends aus mit seinen Kräften, es stöhnte und wimmerte nur ganz leise, hilflos mit fieberglänzenden und bitter fragenden Blicken umherhastend, als wollte es sagen: „warum helfet ihr denn gar nicht, ihr seht doch, wie ich leide?" Das Geschichen war in einer Nacht eingefallen, gelb und um Monate älter geworden, Bald begann auch der Todeskampf . . . das Kind schloß die Augen ein Krampfeszittern lief ihm durch alle Glieder. Noch einmal athmete es tief — ein leises Röcheln — dann war es tod; und der Ausdruck jener bittern Frage, starr und peinlich, war dem abgezehrten Leichenantlitz noch geblieben: es war, wie die erschütternde Mahnung: „wofür habe ich so leiden müssen, ich — ein so kleines, unschuldiges Wesen, und wem sind meine Leiden nöthig gewesen?" . . .

Wie versteinert saß Sidor in einem Winkel, kein Auge von dem eichenen Tische wendend, auf dem, ganz in Weiß, von Feldblumen umgeben, die zarten Händchen auf der Brust gekreuzt und die matten schon gebrochenen Augen halb geschlossen, nun sein geliebter Knabe lag. Das Sonnenlicht fuhr in harmlosem Spiel über das bleiche Wachsgesicht, in der Tageshelle verlor sich der trübe Schimmer dreier Wachskerzen, die an den Tisch geklebt waren; es hatte den Anschein, als wäre der Kleine nicht gestorben, als schlummerte er nur und lauschte in seinen Träumen auf lustiges Vogelgezwitscher und Liedersang.

Unsagbar war das Herzeleid des armen Sidor. Lange noch seufzte er nach seinem Liebling, und fand erst einigen Trost, als er gewahr wurde, daß seine Akulina aufs Neue Mutter werden wollte.

Voll Ungeduld erwartete Sidor die Geburt des zweiten Kindes, und wie seinen Augapfel hütete er das Weib. Allein das Schicksal verlachte tückisch und erbarmungslos all sein Sorgen und Mühen. Ohne jede erkennbare Ursache kam das zweite Kind, ein Mädchen, todtgeboren zur Welt.

„Ich sehe wohl, Akulina, Gott will es nicht, daß wir Kinder haben!" murmelte Sidor finster, als nach langen und eitlen Bemühungen die Hebamme ihm eröffnete, daß das Kind todt geboren: „Gott will es nicht, sie sterben vor der Zeit!"

Eine große, vereinzelte Thräne rollte langsam über sein hartes braunes Gesicht. Wie viel Herzeleid mußte sich angehäuft haben in seinem Innern, um diese eiserne Natur zu erweichen!

Allein der schwerste Verlust und das allerbitterste Leid standen ihm noch bevor. Ich habe schon gesagt, daß Sidor mit leidenschaftlicher Liebe an seinem Weibe hing, die Zeit hatte diese Liebe nur immer fester und inniger gemacht, das Weib war ihm sein Alles, in ihr allein fand er des Lebens Werth und Freude.

Sie standen im vierten Jahr ihrer Ehe.

[Alle Rechte vorbehalten.] Ein armer Waldhüter. [Nachdruck verboten.]

mit dem Wolf oder dem Bären. Sobald das barfüßige Häuflein die schweren Tritte des Waldhüters vernahm, stob es, verscheuchten Sperlingen gleich, unter großem Geschrei nach allen Seiten auseinander, sich gegenseitig über den Haufen rennend und alle die Körbchen mit Beeren und Pilzen über die Erde verstreuend.

Sidor machte nie einen Versuch, die Kleinen zu gewinnen; finster und schweigend ging er des Wegs, ohne den Kopf nach ihnen zu wenden. Offenbar hatte er sich daran gewöhnt, daß sein Erscheinen überall Angst und Schrecken verbreitete, und hielt diese Thatsache für etwas fest Bestimmtes und ganz Unvermeidliches. In Fällen, wo es ihm gelang, die Kleinen eher zu gewahren, als sie ihn, bog er eilig zur Seite ab und machte einen Umweg, ihnen auszuweichen. Mit Bauern der Nachbardörfer hatte Sidor fast gar keine Verbindungen, er hatte keine Freunde, er hatte nur wenige Bekanntschaften. Da er in seiner Kleidung meist ungemein sauber, ja für Bauernaugen stutzerhaft erschien, ging über ihn das Gerede, er sei ein wohlhabender Wirth; man wollte sogar von einem irdenen Topf wissen, den er in einem hohlen, vom Blitz zerschmetterten Birkenstamm verborgen halte.

So ging die Zeit. Sidor hauste Jahr um Jahr in alter Weise in seinem Wald, pflichtgetreu sein Amt versehend. Aller Wahrscheinlichkeit nach hätte er so fortgelebt bis an das Ende seiner Tage, ein einsamer Lostreiber, abseits von der Welt, die ihm von jeher ein Fremdes gewesen, — wäre ihm nicht im zweiundvierzigsten Lebensjahr ein Begegniß, eine Schicksalsfügung zugestoßen, wodurch sein ganzes Leben verändert wurde.

An einem heißen Julitag machte Sidor nach alter Gewohnheit den Rundgang in seinem Revier. Zum Waldessaum heraustretend, hielt er ein Weilchen stille und blickte in die Felder, welche sich in langgedehnten Streifen vor ihm hinzogen. Die Ernte hatte eben ihren Anfang genommen; hier und dort in den goldig n Wellen der Roggenfelder zeigten sich zur Arbeit gebeugte Weiber, fuhr die Sichel, hell aufblitzend, durch die Luft, schallten helltönende Stimmen. Kalt und ahnungslos betrachtete Sidor das seinem Blick vertraute Bild, stand noch ein Weilchen und ging dann weiter. In diesem Augenblick drang das Geräusch gleichmäßiger Athemzüge an sein Ohr. Er blickte um sich: unter einem dichtwuchernden Nußgebüsch schlief ein junges Mädchen. Friedlich schlummernd ruhte es im Gras, die Hände unter das Haupt gelegt; das Hemd war von der zart gebräunten drallen Schulter geglitten, eine dunkle Haarflechte, anmuthig von den zartrothen Wangen sich abhebend, umfloß das holde Antlitz, dessen lange seidenweiche Wimpern und wie gemalte Augenbrauen so wunderköstlich waren; und die halbgeöffneten Purpurlippen, ein leises Lächeln zeigend, ließen eine Reihe glänzend weißer Perlenzähne blicken. Eine aus der Hand der Schönen gefallene Sichel lag nebenbei. Augenscheinlich war es der jungen Schnitterin über die Kräfte gegangen . . . Die Sonnengluth hatte sie übermannt — auch wohl Ermüdung von der Arbeit. Sie hatte sich hier niedergelassen, ein Weilchen auszuruhen, und wie ein Dieb hatte der Zauberer Schlaf sie beschlichen, sie sanft umarmend und liebkosend . . . Da war ihr das schwindelnde Köpfchen zurückgesunken: sachte, ganz sachte hatte sich der jugendliche Leib, von harter Arbeit übermüdet, in den weichen Sammetrasen gebettet . . . und da schläft das holde Kind, harmlos lächelnd in ihrem Traum, ohne Empfindung für das Summen und Stechen des Plageziefers von Mücken und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870 8072-14/fragment/page=0014